

Bundesvereinigung der Deutschen

 **ERNÄHRUNGS  
INDUSTRIE**

2022

**JAHRESBERICHT**

**2023**

# INHALT

Vorwort  
03

---

1

Verbraucher und  
Öffentlichkeit  
04

---

2

Die  
Ernährungsindustrie  
28

---

3

Märkte und  
Wettbewerb  
40

---

4

Umwelt, Klima und  
Nachhaltigkeit  
56

---

5

Rohstoffe  
68

---

6

Die BVE  
74

---

Die  
Mitglieder  
76

---

Geschäftsführung und  
Arbeitsbereiche  
82

---

Impressum  
84

---

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

Die Konjunkturdaten und statistischen Angaben wurden im Juni 2023 aktualisiert.  
Die Texte zu Gesetzesverfahren entsprechen dem Stand aus März 2023.

# Wir brauchen eine Zeitenwende



Dr. Christian von Boetticher



Christoph Minhoff

## Sehr geehrte Damen und Herren,

Bundeskanzler Olaf Scholz hat kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine eine Zeitenwende angekündigt. Der Begriff steht für substanzielle Veränderungen. Gewohnheiten zu hinterfragen und Verantwortung zu übernehmen – diesem Bestreben schließen wir uns gerne an.

2022 hat die deutsche Ernährungsindustrie in kürzester Zeit Hilfslieferungen an die Ukraine organisiert, bei der drohenden Gasmangellage ihren Gasverbrauch – so gut es ging – reduziert und trotz enorm gestiegener Kosten den Transformationsprozess zu mehr Nachhaltigkeit vorangetrieben. Diese Leistung ist nicht selbstverständlich! Doch statt sie zu würdigen, wird die Branche immer mehr Sündenbock für etwaige Missstände. Dabei sind die Unternehmen der Ernährungsindustrie längst Teil der Lösung - und nicht des Problems. Das Lebensmittelangebot ist so vielfältig wie noch nie, die Produktionsstätten sind so effizient und nachhaltig wie noch nie und die soziale Verantwortung ist nicht erst durch die Hilfe für die Ukraine spürbar.

Es wird Zeit, dass die Leistungen der Branche von Politik, Medien und Gesellschaft gesehen und anerkannt werden. Wir brauchen also auch hier eine Zeitenwende.

In 2023 werden die Herausforderungen für die Branche nicht kleiner. Aber hunderttausende Landwirte, Lebensmittelhersteller und -händler, Handwerker und Gastronomen wachsen jedes Jahr aufs Neue über sich hinaus. Die BVE wird nicht müde werden, dieses große Engagement sichtbar zu machen und die Branche mit allen Möglichkeiten zu unterstützen.

Dieser Jahresbericht ist ein Beleg für die Kraftanstrengungen der Lebensmittelhersteller in Deutschland und ihres Dachverbandes, der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie. Hieran haben vor allem unsere Mitglieder einen entscheidenden Anteil. Die Unterstützung und das Vertrauen für und in das Team der BVE sind herausragend. Dafür danken wir ganz herzlich!

Wir werden auch in diesem Jahr mit voller Kraft für die Interessen unserer Mitglieder eintreten und unsere Stimme wahrnehmbar erheben. Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches, gutes und vor allem friedliches Jahr 2023.

Herzlichst



Dr. Christian von Boetticher  
Vorsitzender



Christoph Minhoff  
Hauptgeschäftsführer

1

# VERBRAUCHER UND ÖFFENTLICHKEIT





## Konsumklima leidet unter steigenden Preisen und dem russischen Angriffskrieg

Nachdem sich das Konsumklima im Jahr 2021 zum Teil stabilisieren konnte, bewirkte der russische Angriffskrieg im Februar 2022 neue Rekordtiefs. Dabei waren die Indikatoren Konjunktur- und Einkommenserwartung sowie Anschaffungsneigung alle stark betroffen. Am stabilsten erwies sich die Anschaffungsneigung, während die Einkommenserwartung den größten Absturz erlebte. Dies kann unter anderem mit der bereits deutlich gestiegenen Verbraucherpreisinflation erklärt werden, welche sich insbesondere im Herbst 2022 durch explodierende Energiepreise erneut verschärfte – mit dem Ergebnis einer deutlich geschrumpften Kaufkraft. Die Konjunkturerwartung fiel ebenfalls im Herbst 2022 auf dem tiefsten Stand seit der Finanzkrise im Jahre 2008.

Die allgemeinen Verbraucherpreise erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2021 um 6,9 Prozent, während die Lebensmittelpreise um 12,6 Prozent zunahmen.

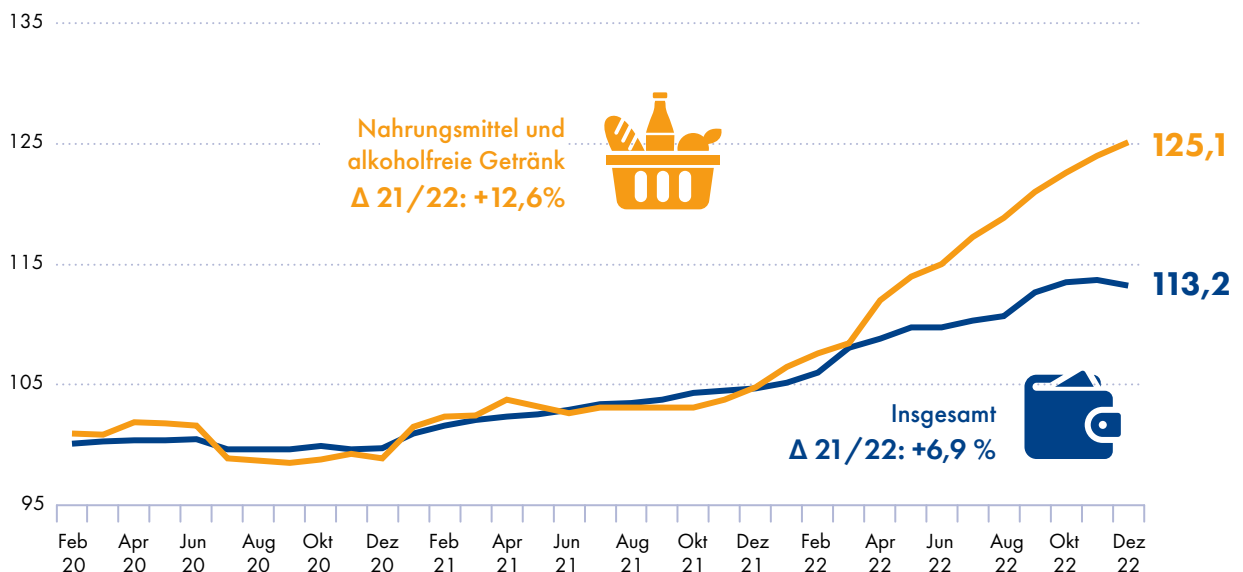


Laut der aktuellen GfK Kaufkraftstudie stehen den Deutschen im Jahr 2023 im Schnitt 26.271 Euro pro Kopf für Konsumausgaben, Wohnen, Freizeit und Sparen zur Verfügung. Dies entspricht einem rechnerischen Plus von nominal 3,3 Prozent und 842 Euro mehr pro Kopf im Vergleich zum Vorjahreswert.

Im europäischen Vergleich verfügen die Deutschen über eine überdurchschnittlich hohe Kaufkraft. Der Ausgabenanteil der privaten Haushalte für Nahrungsmittel betrug 11,1 Prozent (inflationsbedingt mit einem Plus von einem Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Der EU-Durchschnitt lag bei 15,9 Prozent.

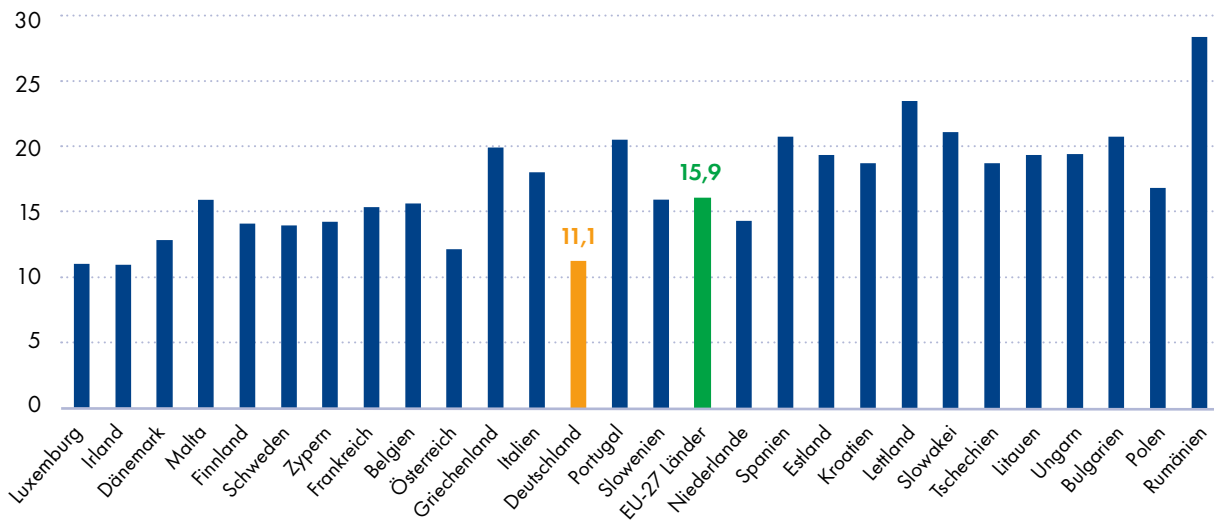
### Verbraucherpreisentwicklung 2020 – 2022

Indexwert 2020 = 100



## Ausgabenanteile der privaten Haushalte für Nahrungsmittel 2022

HVP-Gewichtung in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Stiftung Warentest

Ein entschiedenes Kaufkriterium bleibt bei Lebensmitteln die Qualität, jedoch hat sich in der Krise die Preissensibilität der Verbraucher erhöht. Häufig sind Konsumenten bereit, für höhere Qualität, mehr Nachhaltigkeit oder positive Gesundheitseffekte auch höhere Preise bei Lebensmitteln zu bezahlen. In den letzten Jahren sind immer mehr Informationen über Herstellung und Qualität von Lebensmittelprodukten verfügbar. Angesichts dieser Informationsfülle suchen Konsumenten oft Orientierung. Die Stiftung Warentest – 1964 durch Beschluss des Bundestages gegründet – hat sich als eine der wichtigsten Institutionen etabliert, um Konsumenten bei der Beurteilung und Kaufentscheidung von Produkten zu unterstützen. Laut Satzung der Stiftung Warentest werden Wirtschaft, Verbraucherseite und Wissenschaft in die einzelnen Untersuchungsvorhaben einbezogen. Dadurch genießt sie als unabhängige und objektive Prüfinstanz besonders hohes Verbrauchervertrauen und Glaubwürdigkeit. Aus dem hohen Bekanntheitsgrad sowie der hohen Akzeptanz folgt nicht nur eine große Marktbedeutung, sondern auch eine große Verantwortung, da sie durch ihre Arbeit das Marktgeschehen empfindlich beeinflussen kann.

Wichtigstes Ziel bleibt nach wie vor die komplexe Aufgabe, die Objektivität in der Bewertung aufrechtzuerhalten. Die besondere Herausforderung ist dabei, dass das Verständnis von Qualität unterschiedliche Dimensionen mit unterschiedlicher Reichweite besitzt. Darüber hinaus haben Lebensmittelsicherheit und -qualität in Deutschland ohnehin einen sehr hohen Standard erreicht, der oft über das europäische Niveau hinausgeht.

Ziel der Stiftung ist es laut Satzung, die Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale des Nutz- und Gebrauchswerts sowie der Umweltverträglichkeit von Waren zu unterrichten. (§ 2) Dieser Stiftungszweck ist elementar und sollte aus Sicht der Ernährungsindustrie unbedingt gewahrt bleiben, um auch die Akzeptanz gegenüber dem Konsumenten hochzuhalten. Bei der Durchführung und Bewertung von Produkttests bedingt dies die Notwendigkeit anerkannter wissenschaftlicher Methoden sowie nachvollziehbarer und sachgerechter Kriterien im Rahmen gesetzlicher Vorgaben.



Die satzungsgemäße Mitwirkung der Anbieterseite in Kuratorium und Sachverständigengremien sichert die notwendige Expertise zur sachgerechten Ausgestaltung der durchgeführten Prüfverfahren und ermöglicht die stetige Verbesserung der Warentests. Die BVE fordert, dass die Grundsätze von Objektivität, Transparenz und Wissenschaftlichkeit der Produkttests sowie gesetzliche Vorgaben zu Produkteigenschaften anerkannt und eingehalten werden. Nur so können Qualitätsurteile sachlich nachvollziehbar bleiben.

Von Januar 2000 bis Dezember 2021 hat die Stiftung Warentest in gut 290 Lebensmitteltests mehr als 7.000 Produkte nach eigenen Maßstäben geprüft. Beim Qualitätsurteil genügten 88 Prozent der Lebensmittel den Qualitätskriterien.

## Öko-Test

Die monatliche Publikation Öko-Test ist ein Verbrauchermagazin in deutscher Sprache mit einer Auflage von rund 114.500 Exemplaren und einer Reichweite von 1,2 Millionen Leserinnen und Lesern. Seit 1985 testet die Redaktion verschiedenste Produkte, unter anderem Lebensmittel, Kosmetikprodukte, Mode und Haushaltsgegenstände. Die Testergebnisse werden in die deskriptiven Bewertungskategorien von „sehr gut“ bis „ungenügend“ eingeteilt, wobei Produkte mit der Bewertung „befriedigend“ und besser von Öko-Test empfohlen werden. In den Lebensmitteltests wird zwischen konventionellen und Bioprodukten unterschieden.

Die BVE wertet die Lebensmitteltests seit Juni 2017 aus. Bis zum Jahresende 2022 wurden rund 2.600 Produkte getestet. Tests von Bioprodukten fallen im Schnitt besser aus. 36 Prozent der getesteten Produkte wurden mit „sehr gut“ bewertet. Bei konventionellen Lebensmitteln erreichen diese Bewertung nur 26 Prozent der Produkte. In der Satzung von Öko-Test ist keine Mitwirkung der Anbieterseite vorgesehen.





## PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Als Dachverband der Lebensmittelhersteller versteht sich die BVE als die Stimme der Branche. Sie ist zudem Ansprechpartnerin für Politik und Gesellschaft. Der Verband betreibt aktiv Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um Gesellschaft und Medien über Lebensmittel, deren Herstellung sowie aktuelle Branchenthemen zu informieren. Die BVE-Pressestelle betreut den Internetauftritt [www.ernaehrungsindustrie.de](http://www.ernaehrungsindustrie.de), verfasst regelmäßig Stellungnahmen und Pressemitteilungen, veröffentlicht zahlreiche Print- und Online-Publikationen und beantwortet mehrmals in der Woche journalistische Anfragen. Der Verband ist in den Sozialen Netzwerken Twitter, LinkedIn, Facebook, YouTube und Instagram aktiv. Darüber hinaus repräsentiert die BVE die Branche auf zahlreichen Veranstaltungen und Messen.

Noch immer stecken einige Nichtregierungsorganisationen (NGO) in altem Feindbilddenken und vertreiben in ihren Geschäftsmodellen – wenig kreativ – das Produkt „Angst“. Dabei setzen sie auf Emotionen, Hetze und Feinddenken. In Politik, Medien und Gesellschaft wird mittlerweile aber erkannt, dass hinter vielen „Angstlobbyisten“ nicht viel Substanz zu finden ist.

Die BVE ist in die Offensive gegangen: Selbstbewusst und faktensicher steht der Verband in der Öffentlichkeit für die Produkte der Lebensmittelhersteller ein und versorgt seriöse Journalisten mit umfassendem Informationsmaterial.

Als Dachverband der Branche fungiert die BVE auch als Plattform für den Meinungs-austausch und die Meinungsbildung unter ihren Mitgliedern, die sie kontinuierlich und aktuell über alle wichtigen Themen der Ernährungsindustrie auf dem Laufenden hält. Die BVE unterstützt ihre Mitglieder im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie im Umgang mit den Sozialen Medien. Insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen fehlt häufig die Erfahrung in der professionellen Medienlandschaft. Zudem kooperiert die BVE in Fragen der Kommunikation mit ihrem Schwesternverband – dem Lebensmittelverband Deutschland.

### Pressestelle

In Pressemitteilungen, Pressekonferenzen, Interviews, Statements, Beiträgen, Reden, Hintergrundgesprächen vertritt die BVE die Positionen der Ernährungsindustrie. 2022 veröffentlichte die BVE 47 Pressemitteilungen, unter anderem zum aktuellen politischen Geschehen, aber auch zu Umwelt-, Konjunktur-, Außenhandels- und Nachhaltigkeitsthemen.

192 Anfragen von Medienvertretern gingen im Laufe des vergangenen Jahres in der Pressestelle ein. Sie wurden stets schnell und umfassend beantwortet. Die Anzahl der Anfragen war aufgrund des russischen Angriffskrieges und der Auswirkungen auf die Lebensmittelbranche deutlich höher als in 2021.

Neben Zitanfragen aus Medienredaktionen erreichten die BVE auch Fragen von Verbrauchern, Institutionen, Ministerien, Unternehmen, Verlagen, Agenturen, Schülern und Studierenden. Diese wurden ebenfalls schnell und sachgerecht beantwortet.



**2022 befand sich die Ernährungsindustrie in ihrer größten Krise seit der Nachkriegszeit. Steigende Rohstoff- und Energiepreise, wegbrechende Märkte, Unsicherheit bei den Verbrauchern – all das in einer Situation, in der die Unternehmen nach zwei Jahren Coronapandemie den Krisenmodus dringend verlassen mussten. Die BVE hat dabei wieder einmal gezeigt, dass sie sofort an den relevanten Themen dran ist und als Vermittlerin zwischen Politik, Unternehmen, Verbrauchern und Medien Antworten auf drängende Fragen liefert.**

Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer  
BVE und Lebensmittelverband Deutschland



## Social Media

Die Kommunikation über die Sozialen Medien ist seit neun Jahren ein wichtiger Bestandteil der BVE-Kommunikationsstrategie. Aktuell werden Twitter, LinkedIn, Facebook, YouTube und Instagram aktiv genutzt. Für die BVE ist diese Präsenz besonders relevant, um direkt mit Verbrauchern, Medien, Politik, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen zu kommunizieren. Über die Sozialen Netzwerke kann sie Präsenz zeigen, ihre Themen und Inhalte setzen, Kampagnen entgegenwirken und ein wachsendes Netzwerk pflegen.

Differenziert wird dabei zwischen verbraucherorientierten Netzwerken (Instagram und Facebook) und denen, die sich vorwiegend an Medien, Politik, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen richten (Twitter und LinkedIn). Die Inhalte werden kanal- und zielgruppenspezifisch aufbereitet und mit einem aktiven Community-Management ergänzt. Mit zusätzlichem Aufwand bespielt die BVE einen eigenen YouTube-Kanal mit eigens dafür produziertem Bewegtbild-Content.

## Instagram

Die verbraucherorientierte Kommunikation der BVE konzentriert sich vorrangig auf den Instagram-Kanal „whatthefood\_germany“. Auch im dritten Jahr nach Start des inhouse entwickelten Profils stiegen die Followerzahlen stetig, sodass nun bereits über 15.565 Abonnenten „What The Food“ folgen. Mit 2,28 Millionen Impressionen durch die etablierten Feed-Posts (in 2022) und einem aktiven Community-Management konnte die BVE ihren Status auf Instagram weiter festigen. Neu hinzugekommen sind 30 bis 60 Sekunden lange Reels, die zusätzliche Reichweite generieren. Themenformate wie „Wer hat's erfunden?“ und reale Videobeiträge von Start-ups bieten unterhaltsame und informative Abwechslung zu den gängigen Beiträgen. Seit dem ersten Reel im September 2022 konnten insgesamt über 80.000 Videoabrufe generiert werden (Stand Januar 2023).

Generell spricht die Mischung aus News kreativen Fragestellungen und wissenswerten Informationen rund um Lebensmittel und ihre Verarbeitung über innovative visuelle Tools eine breite Zielgruppe an. Vor allem Verbraucherinnen und Verbraucher im Alter von 18 bis 40 Jahren haben großes Interesse an den unterhaltsamen und leicht verständlichen Inhalten. Mit einem bunten Themenmix konnte die BVE zu einem sachlichen Austausch und einer erhöhten Wertschätzung für Lebensmittel beitragen und auch die Innovationskraft der Branche nach außen vermitteln.

## DIE ERFOLGREICHSTEN INSTAGRAM-POSTS 2022/23

Stand Februar 2023

@whatthefood\_germany



Beitragsinteraktionen: 1.592 | Impressionen: 26.685  
Likes: 1.075 | Kommentare: 353



Beitragsinteraktionen: 517 | Impressionen: 16.761  
Likes: 429 | Kommentare: 11



Beitragsinteraktionen: 591 | Impressionen: 26.628  
Likes: 449 | Kommentare: 0



Beitragsinteraktionen: 828 | Impressionen: 37.395  
Likes: 542 | Kommentare: 5

## DIE ERFOLGREICHSTEN INSTAGRAM-REELS 2022/23

Stand Februar 2023



Wiedergaben: 9.877 | Likes: 115 | Kommentare: 10



Wiedergaben: 8.518 | Likes: 166 | Kommentare: 3

## Facebook

Die Profilseite „What The Food Germany“ folgt, neben vereinzelt News-Posts, weiterhin dem Vorbild des Instagram-Kanals und konnte auch im Jahr 2022 an Abonnenten und Seiten-Likes gewinnen. Mit einem Zuwachs von über 2.500 Abonnenten zählt die Profilseite nun insgesamt 10.680 Follower (Stand Februar 2023).

## Twitter

Die Präsenz der BVE auf Twitter konnte im vergangenen Jahr durch das regelmäßige Posten von branchenrelevanten Themen und aktuellen Nachrichten sowie der Bereitstellung von Informationen zu den Aktionen

der BVE erneut leicht ausgebaut werden. Auch die aktive Nutzung der Retweeffunktion zur Verbreitung wichtiger Meldungen und Informationen trug dazu bei, die Bedeutung des Kanals zu festigen. Auf Twitter hat die BVE eine Followerschaft von 2.909 (Stand Januar 2023) und im Jahresdurchschnitt knapp 11.500 Impressionen pro Monat erreicht. Der Juni nahm mit 21.300 Impressionen die Spitzenposition ein. Erfolgreiche Beiträge waren die Wortmeldungen zur Kampagne #RuntervomGas, zu den gestiegenen Kosten für Rohstoffe, Energie, Verpackungen und Logistik sowie zu den Lebensmittelspenden für die Ukraine im Frühjahr 2022. Darüber hinaus erzielten auch News zu Innovationen und Fortschritten im Bereich Nachhaltigkeit gute Reichweiten.

## DIE ERFOLGREICHSTEN TWEETS 2022

Stand Februar 2023

**BVE @BVE\_online · 14. März 2022**

Zig Tausende Menschen sind in der **#Ukraine** auf Hilfe angewiesen. Mittlerweile wurden mehr als 440 Tonnen **#Lebensmittel** von dt. Unternehmen ins Land gebracht. Weitere folgen. Koordiniert werden die Spenden von der Koordinierungsstelle des **@bmel**. **#Ukrainehilfe** **#StandWithUkraine**

**440 Tonnen Lebensmittelspenden sind bereits in der Ukraine angekommen. Dafür danken wir allen beteiligten Unternehmen. Die große Hilfsbereitschaft in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ist ein wichtiges Signal für unsere gemeinsamen Werte. Das Recht auf angemessene Nahrung ist ein Menschenrecht, daher unterstützen wir die Koordinierungsstelle des BMEL mit all unseren Möglichkeiten.**

**CHRISTOPH MINHOFF**  
 Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungswirtschaft

**Lebensmittelhilfen für die Ukraine**

Interaktionen: 44 | Impressionen: 1.429 | Likes: 11 | Retweets: 4

**BVE @BVE\_online · 12. Apr. 2022**

Comeback für den Schokohasen: Die deutsche Süßwarenindustrie hat in diesem Jahr rund 239 Millionen Schoko-**#Osterhasen** produziert - 11 Prozent mehr als im letzten Jahr, wie der **@BDSI** berichtet. Am beliebtesten ist nach wie vor Vollmilchschokolade.

**239 MILLIONEN OSTERHASEN AUS SCHOKOLADE**

In Deutschland hergestellte Schoko-Osterhasen, 2022

- 239 Mio. Insgesamt
- Davon bleiben 119 Mio. in Deutschland
- Davon gehen 120 Mio. in den Export

Wichtigste Exportländer

- EU
- USA
- Kanada
- Australien

So variantenreich sind deutsche Schoko-Osterhasen

**Geschmacksrichtungen**

- Vollmilch-Schokolade
- Bitter-Schokolade
- Weißer Schokolade
- Gefüllte Schokolade

Dürfen außerdem in keinem Osterfest fehlen **Schoko-Eier**

www.BDSI.de  
 Quelle: BDSI

Interaktionen: 82 | Impressionen: 2.932 | Likes: 11 | Retweets: 8

**BVE @BVE\_online · 22. Juni 2022**

Macht **#Zucker** dick und krank? Ein **#Experte** stellt die alte Ernährungsweisheit infrage. Eine **#Studie** im renommierten Fachmagazin „The American Journal of Nutrition“ zeigt auf, dass für die Empfehlungen der **#WHO** die wissenschaftlichen Beweise fehlen.

focus.de  
 Ernährungsexperte über Zucker-Verzicht: Warum du sofort damit auf... Ungesund und kalorienreich: Zucker hat einen schlechten Ruf und dieser nimmt immer mehr zu. Gesundheitsorganisationen wie die ...

Interaktionen: 517 | Impressionen: 7.351 | Likes: 7 | Retweets: 5

**BVE @BVE\_online · 4. Juli 2022**

Klappe, die zweite: Während in der Küche gebruzzelt wird, spricht **@MinhoffC** mit Michael Kruse (energiepolitischer Sprecher der **@fdp**) und **@gitta\_connemann** (**@CDU**, Vorsitzende der **@MIT\_bund** in einer neuen Folge **#Küchenkabinett**.

Interaktionen: 34 | Impressionen: 1.456 | Likes: 9

**BVE @BVE\_online · 11. Nov. 2022**

Die Versorgung mit deutschen Eiern ist nicht mehr gewährleistet, sagt der Bundesverband **#Ei** e.V. Unter anderem wegen gestiegener Futter- und **#Energiekosten**, gibt es weniger Legehennen. Verschärft wird die Versorgungssituation durch die **#Vogelgrippe**.

lebensmittelzeitung.net  
 Versorgung nicht mehr gewährleistet: Eierbranche schlägt Alarm Packstellen und die Eiprodukte-Industrie haben massive Schwierigkeiten, den deutschen Markt mit Ware zu versorgen. Eine ...

Interaktionen: 79 | Impressionen: 1.093 | Likes: 12

### LinkedIn

LinkedIn ist das wichtigste Soziale Netzwerk für die Wirtschaft. Darum ist auch die BVE seit fünf Jahren auf der Plattform präsent. Der Kanal ermöglicht es, relevante Themen und Positionen für Unternehmensvertreter, Politikverantwortliche und Journalisten sichtbar zu machen sowie wichtige Inhalte zu vertiefen. Steigende Impressionen und Interaktionswerte zeigen, dass sich die BVE auf einem erfolgreichen Weg befindet. Der Kanal konnte seine Followerschaft im Vergleich zum Vorjahr verdreifachen und zählt mittlerweile 3.185 Follower (Stand Januar 2023).

Basis dieses Erfolgs sind tägliche, ausführliche Statusmeldungen, verschiedene Content-Formen (Fotos, Videos, Zitate-Kacheln, Pressemeldungen) sowie eigene Formate speziell für LinkedIn. Dazu gehört die Rubrik „5 Fragen an...“, in der Start-ups ihren ihr Alleinstellungsmerkmal (USP) und Unternehmen ihre

Errungenschaften für die Ernährungsindustrie in Form eines kurzen Interviews vorstellen können. Auch die Kampagnen #RuntervomGas und die Beiträge zu den Lebensmittelspenden für die Ukraine im Frühjahr 2022 waren mit Blick auf ihre Reichweite erfolgreich.

## DIE ERFOLGREICHSTEN LINKEDIN-POSTS DES JAHRES PRO QUARTAL

Stand Februar 2023

**Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)**  
1.379 Follower:innen  
3 Tage • Bearbeitet •

Würden Sie gentechnisch verändertes Gemüse kaufen? 🍅 🥕 🥒  
Viele würden die Frage mit „nein“ beantworten, vor allem, weil sie Auswirkungen auf ihre #Gesundheit befürchten. Dabei ist Ge ... mehr anzeigen



Impressionen: 14.134 | Reaktionen: 312 | Kommentare: 0

**Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)**  
3.222 Follower:innen  
8 Monate • Bearbeitet •

Mitte September beginnt in Deutschland die Zuckerrübenerte. Zur gleichen Zeit laufen in den Fabriken die Kessel heiß. Reinigen, schneiden, entsaften, eindicken, zentrifugieren, trocknen – all diese Schritte brauc ... mehr anzeigen

„Während der **Zuckerrübenerte** müssen unsere **Kessel 24/7 befeuert** werden. Wir arbeiten intensiv an alternativen Lösungen, um unseren **Gasverbrauch zu reduzieren** und setzen u.a. alternative Energieträger wie Holzpellets ein. Aber **ganz ohne Gas** geht es **heute noch nicht.**“



**RUNTER VOM GAS**

Michael Schaupp  
Geschäftsführer  
Pfeffer & Langen GmbH & Co. KG

Impressionen: 4.040 | Reaktionen: 119 | Kommentare: 0

**Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)**  
2.446 Follower:innen  
1 Woche •

Für 84 Prozent der Deutschen sind Wurst und Schinken auch in Zukunft Teil der #Ernährung. Das verdeutlichen die Zahlen einer aktuellen Studie des Marktforschungsunternehmens Kantar im Auftrag des Bundesve ... mehr anzeigen



Impressionen: 4.873 | Reaktionen: 99 | Kommentare: 4

**Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE)**  
2.881 Follower:innen  
2 Monate •

Schokolade ohne #Kakao – das geht, wie ein Münchner #Startup beweist. Planet A Foods entwickelte eine 100 % kakaofreie Schokolade, um die globale Kakao-Wertschöpfungskette zu entlasten. Stattdessen wird Hafer fermer ... mehr anzeigen

„Wir mussten viel Schokolade essen, um zu unserem Produkt zu gelangen.“

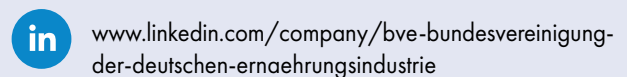
Maximilian Marquart,  
CEO - Planet A Foods

#ZukunftSchmeckt



Impressionen: 4.784 | Reaktionen: 105 | Kommentare: 1

### Hier finden Sie die BVE in der Social-Media-Welt



## Verband des Jahres 2022



Preisverleihung des DGVM (Deutsche Gesellschaft für Verbandsmanagement e. V.) „Verband des Jahres“ (v. l. n. r.): Oliver Numrich, Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit der BVE, Kerstin Steinchen, Lebensmittelverband Deutschland, Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer von BVE und Lebensmittelverband Deutschland und Manon Struck-Pacyna, Lebensmittelverband Deutschland

Gemeinsam mit dem Lebensmittelverband ist die BVE von der Deutschen Gesellschaft für Verbandsmanagement (DGVM) als Verband des Jahres 2022 ausgezeichnet worden. In der Kategorie „Interessenvertretung und Kommunikation“ gewannen beide Verbände den Preis für ihre Deutschlandtour „Zukunft schmeckt“.

Die DGVM verleiht die Auszeichnung seit 1997 an Verbände für herausragende Leistungen im Verbandsmanagement. Der Preis steht für Leistungen, die sich vom Durchschnitt deutlich abheben und Verbänden Beispiel sein können, neue Wege zu gehen.

Die beiden Spitzenverbände der deutschen Lebensmittelwirtschaft freuten sich sehr über diese Auszeichnung und dankten an dieser Stelle der Jury und den Unternehmen, die die Tour ermöglicht hatten: Unilever, GoodMills Deutschland GmbH, Südzucker, Danone, Nestlé, Haus Rabenhorst und Kuchenmeister.

Die Videos der Tour finden Sie hier →



## Überarbeitung der Mitgliederkommunikation

2023 startete die BVE mit der Überarbeitung der Mitgliederkommunikation: So wurde das Rundschreibensystem neu strukturiert. Die BVE vereinfachte ihr Informationsmanagement durch eine Aktualisierung, indem Themen aktualisiert, überholte Bezeichnungen zusammengeführt und die bis dato geltende Unterteilung nach Themen und Gremien beendet wurde. Durch diese Änderungen möchte die BVE ihre Mitglieder zielgruppengerecht und effizienter informieren. Transparenz sowie eine einfachere und leicht verständliche Struktur stehen dabei im Mittelpunkt.



## Sammlung hilfreicher Informationsangebote: „Faktenretter“

Die Informationsseiten der BVE-Mitglieder und -Partner sind wahre Faktenretter, werden von Experten betrieben und stellen der Öffentlichkeit Informationen zu unterschiedlichen Themengebieten zur Verfügung. Die BVE hält diese Informationsangebote für sehr wertvoll und hat damit begonnen, die öffentlich zugänglichen Quellen zu sammeln, um sie gebündelt unter der Bezeichnung „Faktenretter“ auf [www.ernaehrungsindustrie.de](http://www.ernaehrungsindustrie.de) zu präsentieren.

## Neues Logo und Corporate Design

Seit April 2022 zielt die BVE ein neues Logo. Mit der Bildmarke, die sich aus einem „e“ und einem „i“ zusammensetzt, und der Fokussierung auf den Begriff „Ernährungsindustrie“ soll das Profil der BVE gestärkt werden. Die Farben schlagen dabei eine Brücke zum alten Logo. Ergänzt wurde der Neuauftritt durch eine Aktualisierung des Corporate Designs. In ihrem neuen Gewand erscheint die BVE nun kraftvoll, klar und mit einem hohen Wiedererkennungswert.

# VERANSTALTUNGEN

## Ernährungsgipfel 2022

Die deutsche Ernährungsindustrie erlebte 2022 eine beispiellose Krise. Die daraus resultierenden Kostensteigerungen gefährden zunehmend die Betriebe und damit auch die Beschäftigung. Aufgrund dieser angespannten Lage lud die BVE Ende September zum BVE-Ernährungsgipfel in den China Club Berlin ein, um das Gespräch mit politischen Spitzenvertretern zu suchen und wichtige Impulse für die Themen der Branche zu setzen.

Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz und seit Januar 2022 Beauftragter der Bundesregie-

rung für den Mittelstand, konnte als Keynote-Speaker gewonnen werden. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck übermittelte eine Grußbotschaft in Videoform. Außerdem begrüßte die BVE den Fraktionsvorsitzenden der FDP im Bundestag, Christian Dürr, und den wirtschaftspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Bernd Westphal, zu Vorträgen und anschließender Diskussion.

Die Dringlichkeit des politischen Handelns, um die Industrie zu entlasten, konnte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vermittelt werden. Gesponsert wurde der Ernährungsgipfel von PwC Deutschland.



## IMPRESSIONEN VOM ERNÄHRUNGSGIPFEL 2022



BVE-Vorsitzender Dr. Christian von Boetticher berichtet über die Lage der Ernährungsindustrie auf dem Ernährungsgipfel. Im Vordergrund: Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär.



Christian Dürr, Fraktionsvorsitzenden der FDP im Bundestag



Bernd Westphal, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion



Grußbotschaft von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck

Internationale Grüne Woche (IGW) 2023

# WIE SCHMECKT DIE ZUKUNFT?



Die erste Grüne Woche in Präsenz nach zwei Jahren Coronapause war geprägt durch die Freude auf die persönlichen Begegnungen. Zehn Tage lang schlemmten und staunten sich rund 300.000 Besucher durch die Messehallen unter dem Berliner Funkturm und besuchten auch den Gemeinschaftstand der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und des Lebensmittelverbands Deutschland in Halle 3.2.

Hier konnten die Verbände gemeinsam mit neun Partnern und zwölf Start-ups zeigen, welche innovativen Konzepte und Lösungen die Lebensmittelhersteller für eine nachhaltige und klimafreundliche Lebensmittelproduktion vorantreiben. CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren,

weniger Verpackungen und mehr Recycling, weniger Lebensmittelverluste sowie neue Proteinquellen sind nur einige der Themen, die bei den Herstellern im Fokus standen.

Was genau dahinter steckt, wird in verschiedenen Interviews erläutert.

[Zu den Videos →](#)





Startbildauswahl der Videos auf dem BVE YouTube-Kanal



Auf dem 700 Quadratmeter großen Gemeinschaftstand der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und des Lebensmittelverbands Deutschland in Halle 3.2 präsentierten sich neun Partnerunternehmen und ein Dutzend Start-ups.

Auch Politik und Medien informierten sich am Stand von BVE und Lebensmittelverband über die Zukunftsfähigkeit der Branche:



Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU, Silvia Breher, stellvertretende Vorsitzende der CDU zusammen mit weiteren Gästen zu Besuch am Gemeinschaftsstand von BVE und Lebensmittelverband Deutschland



Eröffnungsrundgang: Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Franziska Giffey, damalige Regierende Bürgermeisterin Berlins, Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer BVE und Lebensmittelverband Deutschland, und Dr. Christian von Boetticher, Vorsitzender der BVE



CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak (2. v. l.) und Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer BVE und Lebensmittelverband Deutschland

# WIE SCHMECKT DIE ZUKUNFT?



Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer von BVE und Lebensmittelverband Deutschland, im Gespräch mit Dietmar Bartsch, Bundesfraktionsvorsitzender von Die Linke, und Steffi Lemke, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, am Stand von „Wie schmeckt die Zukunft?“



Christian Lindner, Bundesfinanzminister, im Gespräch mit Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer von BVE und Lebensmittelverband Deutschland



Das Modatoren-Duo  
Sonja Meise und  
Kai Völker



Das Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU), ÖKOTEC und die BVE stellten gemeinsam den neuen Leitfaden „Ambitionierten Klimaschutz erfolgreich umsetzen – auf dem Weg zur Klimaneutralität“ vor. Dieser gibt Nahrungsmittel- und Getränkeherstellern gebündeltes Praxiswissen an die Hand.

Zwei Kochteams sorgten mit innovativen Kreationen für das leibliche Wohl der Gäste.



Daniel Schade, Präsident des Verbands der Köche Deutschlands e. V. (VKD)



Philipp Schundau, Mitglied im Verband der Köche Deutschlands e. V. (VKD)



Sebastian Morgenstern und Anselm Storch, Kult;Büro Köln.

# UNTERNEHMERTAG LEBENSMITTEL

29./30. März 2023 | Flora Köln

Klimaschutz gestalten, Wirtschaft erhalten

Vielen Dank an alle Teilnehmer unseres Unternehmertags Lebensmittel 2023!

Nach drei Jahren pandemiebedingter Unterbrechung gab es viele interessante Gespräche, einen intensiven Austausch und wichtige Denkanstöße. Die diesjährige Veranstaltung stand unter dem Motto "Klimaschutz gestalten. Wirtschaft erhalten".

Die BVE konnte zeigen, dass sich die Branche in ihrer Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit problembewusst, lösungsorientiert und beispielhaft auf den Weg gemacht hat.

**Datum vormerken: Am 17. und 18. April 2024** findet der Unternehmertag Lebensmittel wieder in der Kölner Flora statt.



Thomas Dosch (l.) im Gespräch mit Dr. Momme Matthiesen und Anita Wälz.





Dr. Christian von Boetticher, Vorsitzender der BVE, eröffnet den Vorabend des Unternehmertags.



BVE-Geschäftsführerin Stefanie Sabet im Gespräch mit Catherina Lüke (r.).



BVE-Geschäftsführer Olivier Kölsch (l.) und BDSI-Geschäftsführer Dr. Torben Erbrath.



BVE-Mitarbeiter (v. l. n. r.): Oliver Numrich, Meike Schwamborn, Romy Epphardt und Marcel Winter.



Begrüßung durch Dr. Bernhard J. Simon, stellv. Vorsitzender BVE.



Rede von Staatssekretärin Silvia Bender (BMEL).



Präsentation von Diplom-Psychologe Thomas Ebenfeld, Managing Partner concept m research + consulting.



Vortrag von Prof. Dr. Hubertus Bardt, Geschäftsführer am Institut der deutschen Wirtschaft.



Grüßwort von Dr. Volker Wissing,  
Bundesminister für Digitales und Verkehr.



Verabschiedung durch BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff.



Carmen Borsche (l.) und Anita Wälz bei der Fragerunde.



Dr. Christian v. Twickel (l.), Stefanie Sabet, und Florian Hoeneß.



BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff neben Staatssekretärin Silvia Bender (BMEL).

# 2







## DIE ERNÄHRUNGS- INDUSTRIE





# KONJUNKTURDATEN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE 2022

Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Klammern

	2022	2021	
	<b>Umsatz nominal</b>	<b>218,5 Mrd. € (+ 18,1 %)</b>	<b>186,1 Mrd. €</b>
	davon Inland	141,3 Mrd. € (+ 18,9 %)	118,9 Mrd. €
	davon Ausland	77,3 Mrd. € (+ 16,5 %)	66,3 Mrd. €
	· EU	57,4 Mrd. € (+ 17,4 %)	48,9 Mrd. €
	· nicht EU	19,9 Mrd. € (+ 14,0 %)	17,4 Mrd. €
	<b>Reale Umsatzentwicklung</b>	<b>- 0,8 %</b>	<b>- 1,7 %</b>
	<b>Auslandsanteil am Umsatz</b>	<b>35,4 %</b>	<b>35,8 %</b>
	<b>Betriebe*</b>	<b>5.991 (- 2,6 %)</b>	<b>6.152</b>
	<b>Beschäftigte</b>	<b>636.634 (- 0,3 %)</b>	<b>638.831</b>
	<b>Auszubildende*</b>	<b>26.354 (- 7,1 %)</b>	<b>28.367</b>
	<b>Verbraucherpreise gesamt</b>	<b>+ 6,9 %</b>	<b>+ 3,1 %</b>
	davon Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 12,6 %	+ 3,1 %
	<b>Verkaufspreise Ernährungsindustrie**</b>		
	· Inland	<b>+ 18,0 %</b>	<b>+ 2,0 %</b>
	· Export	<b>+ 20,9 %</b>	<b>+ 2,9 %</b>

Stand: 30.05.2023

\* Stand der Daten: Juni 2023 (Daten Auszubildende bis einschließlich September 2022)

\*\* Nahrungsmittel, Futtermittel und Getränke

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, BVE, ANG

Mit mehr als 600.000 Beschäftigten in über 6.300 Betrieben zählt die Branche zu den wichtigsten Industriezweigen Deutschlands. Die Ernährungsindustrie ist überwiegend klein- und mittelständisch geprägt, rund 90 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands.

Die Ernährungsindustrie versorgt allein in Deutschland täglich 84 Millionen Bundesbürger mit einem breiten Produktangebot von 170.000 Artikeln. In der Ernährungsindustrie sind eine Vielzahl von verschiedenen Teilbranchen vereint. Zu den umsatzstärksten gehören die Hersteller von Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milchprodukten, Backwaren, Süßwaren sowie alkoholischen Getränken.

Ein Erfolgsgarant für die Ernährungsindustrie ist die enge Anbindung der gesamten Wertschöpfungskette an den Wettbewerbsstandort Deutschland – von Erzeugung und Produktion über Logistik und Vertrieb bis zu Forschung und Entwicklung. Lebensmittel „made in Germany“ stehen für hohe Qualität, Sicherheit, Geschmack und Verbrauchernähe. Dadurch überzeugen sie seit Jahrzehnten nicht nur Menschen in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Angesichts weltweit zunehmender geöffneter Lebensmittelmärkte ist es für die deutschen Hersteller besonders wichtig, auch international wettbewerbsfähig zu bleiben. Nur so können sichere Beschäftigungsmöglichkeiten an den lokalen, deutschen Produktionsstandorten garantiert werden.

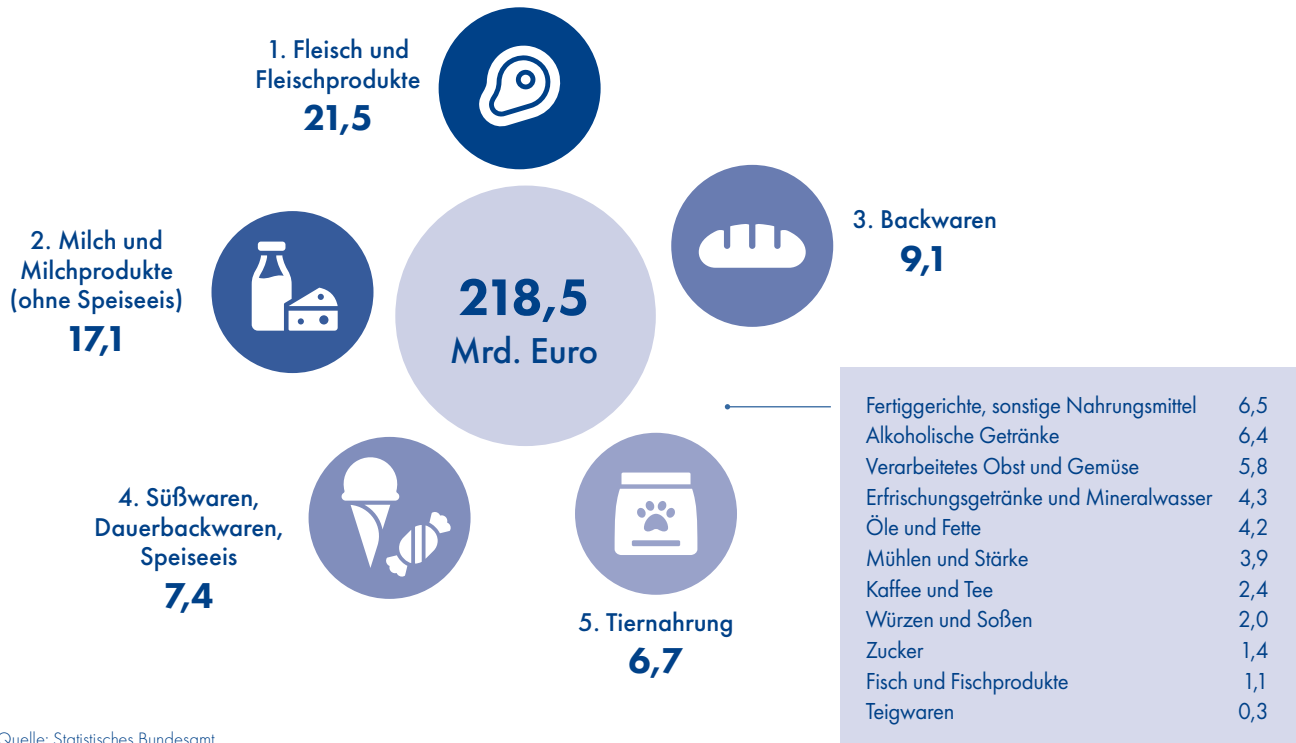
Aufgrund starker Preissteigerungen bei Rohstoffen und Energie seit 2021 sowie einer weiteren Verschärfung der Preisinflation (insbesondere bei Energie) im Zuge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine 2022 kämpft die Ernährungsbranche mit noch nie dagewesenen Herausforderungen. Über alle Teilbranchen hinweg sahen sich die Lebensmittelhersteller mit Preissteigerungen in einem teilweise enormen Umfang konfrontiert und mussten dafür angemessene Lösungen finden. Deutlich spürbar waren die Auswirkungen im Hinblick auf die Absatzzahlen, insbesondere im Export.

Über alle Teilbranchen hinweg wurde im Jahr 2022 ersten Schätzungen zufolge ein Umsatz von 218,5 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das entspricht nominal einem Plus von 18,1 Prozent zum Vorjahr. Bei steigenden Verkaufspreisen sank die preisbereinigte verkaufte Menge um 0,8 Prozent. Besonders schwächelte die Konjunktur im Ausland. Nach einem gutem Jahr 2021 im Bereich des Exports musste die Branche 2022 bei steigenden Verkaufspreisen (plus 20,9 Prozent) ein rückläufiges Ergebnis beim preisbereinigten Absatz von 3,6 Prozent verkraften. Die Exportquote sank leicht auf 35,4 Prozent. Nominal stieg der Umsatz um 16,5 Prozent. Dabei ging der Anteil des Auslandsumsatzes in Drittländern etwas stärker zurück als in der EU. Das Inlandsgeschäft hingegen konnte bei Verkaufspreisen von plus 18,0 Prozent die Verluste des Auslandsgeschäfts trotz eines preisbereinigten Absatzwachstums von plus 0,8 Prozent nicht wettmachen. Nominal stieg der Umsatz im Inland um 18,9 Prozent.



## Anteile der Branchen am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie

2022, in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

Dementsprechend standen die Hersteller bei einem stark konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel als wichtigsten Absatzkanal vor der Herausforderung, die Kostensteigerungen auszugleichen. Der hohe Ertragsdruck, der hier entsteht, hemmt bereits das Investitions- und Innovationspotenzial der klein- und mittelständisch geprägten Branche. Dabei ist eine hohe Investitionsquote unerlässlich für die Transformation der Branche, gerade wenn die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bis 2030 erreicht werden sollen. Zu diesen bekennt sich die Ernährungsindustrie nach wie vor. Gerade Strategien für mehr Nachhaltigkeit und Digitalisierung bieten wichtige Wachstumschancen für die Unternehmen, die gefördert werden müssen. Um in diesem Marktrahmen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu erhalten, bedarf es insbesondere in Zeiten von geopolitischen Konflikten sowie wachsenden protektionistischen Tendenzen klare wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Sicherung unternehmerischer Freiheit, eines starken Mittelstands, des freien Handels und eines zügigen Bürokratieabbaus. Innovationen sind Wege, um nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu verbessern und konkurrenzfähig im internationalen Wettbewerb zu bleiben, sondern auch, um die Inflation zu bekämpfen und den ökologischen Fußabdruck weiter

zu verringern. Für kleine und mittelständische Betriebe ist es jedoch eine Herausforderung, das tägliche Geschäft mit der Forschung zu verbinden. Damit sich auch diese Unternehmen die Potenziale aus Innovationen erschließen können, bedarf es eines Klimas, das mehr Anreize zu Investitionen schafft. Über Jahrzehnte gewachsene Strukturen und Netzwerke in Forschung und Entwicklung sind dabei ein verlässlicher Anker für den Mittelstand.

### Folgen des Ukraine-Krieges

Die Branche verfolgt die Entwicklungen in der Ukraine mit großer Sorge und unterstützt vollumfänglich die Sanktionen der Bundesregierung und der Europäischen Union, die infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine beschlossen und umgesetzt wurden. Die deutsche Ernährungsindustrie sieht die Aufrechterhaltung der Kritischen Infrastruktur der Lebensmittellieferketten sowie die Versorgungssicherheit der Bevölkerung als Priorität an. Die Coronapandemie und der Ukraine-Krieg haben die Ernährungsindustrie in die wirtschaftliche Stagnation und die größte Rohstoffkrise der Nachkriegszeit geführt. Die BVE setzt sich seit Beginn des Krieges intensiv für eine Minimierung



der Folgen des Ukraine-Krieges für die Lebensmittellieferketten ein und ist in den entscheidenden Krisenstäben der Bundesregierung mit der Wirtschaft vertreten. Die BVE betont hier die Aufrechterhaltung der Kritischen Infrastruktur der Lebensmittellieferketten.

Auch wenn die Versorgungslage mit Lebensmitteln derzeit als gesichert anzusehen ist, entstehen durch die angespannte Marktlage und die Ungewissheit über die weiteren Entwicklungen deutliche Herausforderungen.

Angesichts der Verknappungen an den Agrarrohstoffmärkten und der gestiegenen Energiepreise setzt die BVE vier Prioritäten:

1. Entspannung der Marktlage bei Agrarrohstoffen durch Steigerung des Angebots,
2. Priorisierung der Lebensmittellieferketten bei der Erdgasversorgung im Fall von Versorgungsengpässen,
3. Vermeidung von Sanktionen im Agrarsektor,
4. finanzielle Hilfen und Unterstützungen für belastete Unternehmen.

Die ausführliche Beschreibung der Lage, der Positionen und der Forderungen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg finden Sie [hier](#) →

## Lebensmittel für die Ukraine

Aus Sicht der BVE hat die Versorgung der Bevölkerung in der Ukraine hohe Priorität. Der Verband begrüßt daher außerordentlich, dass das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) für die vielen

Unternehmen, die notwendige Lebensmittel spenden wollen, zeitnah eine Koordinierungsstelle eingerichtet hat: [www.lebensmittelhilfe-ukraine.de](http://www.lebensmittelhilfe-ukraine.de).

In einem Online-Seminar der BVE wurde den Unternehmen die Koordinierungsstelle vorgestellt.

Rückmeldungen aus der Branche zeigen, dass die Unternehmen auf vielfältige Weise Hilfe leisten: unter anderem durch Geldspenden, Lebensmittellieferungen über die Koordinierungsstelle, eigene Logistikpartner oder die Schienenbrücke der DB Cargo sowie durch Unterstützung von Flüchtlingen und Mitarbeitern vor Ort. Mit einer Social-Media-Kampagne hat die BVE auf die Spendenmöglichkeiten und die Spendenbereitschaft der Branche hingewiesen

Alle Aktivitäten finden Sie [hier](#) →

## Energiekrise

Steigende Energiepreise infolge des Krieges in der Ukraine treffen die deutsche Ernährungsindustrie hart. Die Herstellung von Lebensmitteln ist sehr energieintensiv. Produkte müssen erhitzt oder gekühlt, gemahlen, gepresst oder gemischt werden. Um den Energieverbrauch zu senken, investieren die Unternehmen seit Jahrzehnten in Effizienz und nachhaltige Energieträger. Dennoch ist eine staatliche Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen essenziell für die Lebensmittelversorgung in Deutschland. Der signifikante Anstieg der Energiepreise im Jahr 2022 und der damit verbundene Kostendruck stellen für zahlreiche Unternehmen der Branche eine große wirtschaftliche, oftmals auch existenzielle Herausforderung dar.

## Lebensmittelhilfen für die Ukraine



[ernaehrungsindustrie.de](http://ernaehrungsindustrie.de)



Aus Sicht BVE der sind die Gesetze zur Einführung von Preisgrenzen für Erdgas und Strom unerlässliche Maßnahmen, um den Produktionsstandort Deutschland zu stabilisieren. Gleichwohl bleibt abzuwarten, ob und wie die gesetzlichen Preisbremsen in der Fläche wirken und wie sie von den Unternehmen in Anspruch genommen werden.

Die ausführliche Stellungnahme zur Strompreisbremse finden Sie [hier](#) →

## Versorgung mit Erdgas

Erdgas ist für die Produktion in der Ernährungsindustrie von großer Bedeutung. Es wird für die thermischen Prozesse sowie zur Stromerzeugung in den Betrieben eingesetzt. Mit rund 38,5 TWh jährlich ist die Branche der zweitgrößte Verbraucher im verarbeitenden Gewerbe. Eine Substitution ist kurzfristig nicht möglich, auch wenn die Lebensmittelhersteller mit Hochdruck an alternativen Lösungen arbeiten. Ausfälle bei der Erdgasversorgung würden sich unmittelbar auf die Nahrungsmittelproduktion auswirken.

Aufgrund der essenziellen Bedeutung des Ernährungsektors und auch vor dem Hintergrund, dass Störungen in der Lebensmittelversorgung das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit des Staates beeinträchtigen können, hat sich die BVE seit Beginn des Ukraine-Krieges dafür eingesetzt, die Nahrungsmittelproduktion sowie die gesamte Lebensmittellieferkette im Fall der Verknappung von Erdgas als Kritische Infrastruktur (KRITIS)

zu berücksichtigen. Die Bundesregierung und die Bundesnetzagentur haben Verständnis für das Anliegen gezeigt und zugesagt, die Versorgung nach ihren Möglichkeiten zu sichern. Momentan ist von einer Mangellage nicht mehr auszugehen.

## #RuntervomGas

Unter dem Hashtag #RuntervomGas zeigt die BVE in den Sozialen Netzwerken, wie verantwortungsvoll die Ernährungsindustrie mit den Energieressourcen umgeht und wie daran gearbeitet wird, den Gesamtenergieverbrauch und insbesondere auch die Abhängigkeit vom Gas zu reduzieren. Dafür haben die Unternehmen viele individuelle Lösungen entwickelt, allerdings braucht die Umstellung Zeit und verlässliche Rahmenbedingungen.

Die Sammlung aller Statements finden Sie [hier](#) →



## Die Ernährungsindustrie an der Belastungsgrenze

Angesichts deutlicher Kostensteigerungen hat die BVE im März 2022, im Juni 2022 und im November 2022 in Ergänzung zu ihren regulären Markt- und Konjunkturinformationen eine Argumentationshilfe erstellt, die einen Überblick über die wichtigsten Zahlen der gestiegenen Inputkosten liefert.

” Die Unternehmen der **Ernährungsindustrie** sind dazu bereit, ihrer **Verantwortung** in der aktuellen Situation gerecht zu werden. Doch selbst mit dem größten unternehmerischen Engagement lässt sich **Gas in so kurzer Zeit nicht substituieren**. Daher muss die Sicherung der **Ernährungsversorgung Vorrang** haben.“



**Peter Feller**  
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer  
Bundesvereinigung der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V.

**RUNTER  
VOM  
GAS**



Neben den Preissteigerungen bei wichtigen Ressourcen, Energie sowie Verpackung und wurden weitere Aspekte in der dritten Aktualisierung ergänzt. Diese umfassen sowohl die zunehmende Steuer- und Bürokratiebelastung als auch aktuelle Entwicklungen zu steigenden Arbeits- und Lohnstückkosten im internationalen Vergleich.

Die Übersicht kann [hier](#) → heruntergeladen werden.



## Blitzbefragung zur Belastung in den Unternehmen

In Anbetracht der enormen Herausforderungen aufgrund der Kostensteigerungen (insbesondere bei Energie) hat die BVE vom 21. September bis 7. Oktober 2022 eine Blitzumfrage unter ihren Mitgliedern durchgeführt. Insgesamt kamen 68 Rückmeldungen von Unternehmen aus der gesamten Branche der Ernährungs- und Getränkeindustrie.

Über die gesamte Branche hinweg wurden die Kostensteigerungen von den Unternehmen als stark belastend empfunden. Als größte Herausforderung wurde neben hohen Energiekosten die Schwierigkeit genannt, Kostenbelastungen ausreichend weitergeben zu können. Die Stimmungslage war daher äußerst pessimistisch:

- **84 Prozent** der befragten Unternehmen gingen von einer sinkenden Ertragslage in den kommenden sechs Monaten aus.

- **41 Prozent** der Unternehmen gaben an, dass die gesamten betrieblichen Energiekosten innerhalb eines Jahres etwa um mehr als 200 Prozent gestiegen sind.
- **Bei 19 Prozent** der befragten Unternehmen haben die hohen Energiepreise bereits zur einer Drosselung der Produktion oder gar zur Aufgabe ganzer Geschäftszweige geführt.
- **60 Prozent** der befragten Unternehmen gaben an, dass sie, „wenn die Energiekosten innerhalb der nächsten sechs Monate nicht deutlich sinken würden, aufgrund der hohen Kosten die Produktion herunterfahren beziehungsweise (weiter) reduzieren müssten“.
- **81 Prozent** der Stimmen gaben als Konsequenz der hohen Energiekosten an, „am Standort perspektivisch Investitionen zeitlich zu verschieben oder zu reduzieren“.
- **Knapp die Hälfte** der Unternehmen sah sich mindestens als „insolvenzgefährdet“ an. Zehn Prozent betrachteten sich sogar als akut von der Insolvenz bedroht.

## Innovationskraft und die Sicherung der Lebensmittelversorgung in Zeiten globaler Krisen

Die deutsche Ernährungsindustrie hat als viertgrößte Industriebranche mit einem jährlichen Umsatz von rund 219 Milliarden Euro und rund 6.000 Betrieben eine tragende Rolle bei der Sicherung Deutschlands als Wirtschaftsstandort. In Zeiten geopolitischer Konflikte steht auch die systemrelevante Rolle der Ernährungsindustrie wieder vermehrt im Vordergrund. Trotz eines Jahres mit sehr großen Herausforderungen haben die Unternehmen der Ernährungsindustrie nicht nur weiterhin ihre Verlässlichkeit bei der Versorgung der Weltbevölkerung und der Gewährleistung von Lebensmitteln mit höchster Qualität aufgezeigt, sondern sie haben gleichzeitig auch ihre hochgesteckten Ziele bezüglich Nachhaltigkeit konsequent weiterverfolgt.

Ein weiterer Schlüssel zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit liegt in der Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Die Struktur der Branche, überwiegend bestehend aus KMU, und die große Bandbreite an verarbeiteten Rohstoffen erschwert die Forschung, die ausschließlich auf Unternehmensebene erfolgt.

Eine Forschungsstrategie, die insbesondere den Erhalt und Ausbau jahrzehntelang entstandener, etablierter und erfolgreicher Strukturen fördert, ist insbesondere in Zeiten geopolitischer Krisen wichtig. Innovationsprozesse gewährleisten nicht nur den Erhalt und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit, sondern treiben darüber hinaus Produktivitätssteigerungen und Nachhaltigkeitsbemühungen voran, die für die deutsche Ernährungsindustrie notwendig sind, um die Klimaziele bis 2030 zu erreichen. Diese Strategie muss über die Bereitstellung von Geldern hinausgehen. Die Schaffung von innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen, eine Vernetzung von öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen mit der Industrie sowie der Ausbau der Technologie- und Dateninfrastruktur sind zentrale Erfolgsfaktoren.

Die forschungspolitischen Prioritäten und Kernforderungen zur Stärkung der Innovationskraft der Branche sind aus Sicht der BVE:

#### **Digitalisierung:**

Die Digitalisierung besitzt das Potenzial, wichtige Impulse für den Erfolg der Unternehmen im Bereich der Lebensmittelsicherheit, der Nachhaltigkeit, bei der Bedarfsbefriedigung und in den Produktionsprozessen zu erzielen. Zur Beseitigung der Digitalisierungshemmnisse sind die Schaffung eines klaren Rechtsrahmens für Datensicherheit inklusive eines praxistauglichen

Datenschutzes, die Verstärkung des Breitbandausbaus im ländlichen Raum sowie höhere Forschungsinvestitionen notwendig.

#### **Bioökonomie:**

Eine künftige übergreifende und abgestimmte Bioökonomiestrategie wird sehr begrüßt und muss den Herausforderungen für die Herstellung nachhaltig produzierter und hochwertiger Lebensmittel standhalten. Dazu zählen insbesondere die Ausstattung entsprechender Förderprogramme für große thematisch ausgerichtete Verbundvorhaben oder Forschungscluster.

#### **Industrielle Gemeinschaftsforschung:**

Um die vorwettbewerbliche Forschung zu stärken, muss das Finanzierungsniveau öffentlicher Fördermittel angehoben und ihre Fokussierung verbessert werden. Insgesamt sollten für die IGF dauerhaft mindestens 250 Millionen Euro pro Jahr bereitgestellt werden, um so insbesondere KMU eine Projektbeteiligung zu ermöglichen.

#### **Horizon Europe:**

Um das Potenzial von Horizon Europe vollständig auszuschöpfen, ist neben einer angemessenen finanziellen Ausstattung auch die Einbeziehung aller Akteure, einschließlich der Industrie, notwendig. Dabei ist eine umfassende Strategie festzulegen; gleichzeitig sind effektive Forschungskonsortien zusammenzustellen.



## KRITIS-Dachgesetz

Im Dezember 2022 hat das Bundeskabinett die Eckpunkte des sogenannten KRITIS-Dachgesetzes auf Basis der zurzeit auf europäischer Ebene in Abstimmung befindlichen CER-Richtlinie über die Resilienz Kritischer Einrichtungen verabschiedet. Die BVE begrüßt, dass die Ernährungsindustrie mit dem KRITIS-Dachgesetz endlich in einem ganzheitlichen Ansatz als Kritische Infrastruktur gesetzlich definiert wird. Angesichts von Pandemie, Ukrainekrieg und Energieknappheit sind aus Sicht der BVE staatliche Risikoanalysen zwingend geboten, um nicht erneut unvorbereitet auf Krisen zu treffen. Der Staat trägt hier höchste Verantwortung zum Schutz seiner Bürger und der Kritischen Infrastruktur.

Dementsprechend sollten die Erfahrungen mit den Regulierungen zur Cybersicherheit genutzt werden, denn sie haben gezeigt, dass Unternehmen bestimmte Angriffe nicht allein lösen können und Unterstützung durch die Behörden benötigen. Es macht daher Sinn, den Rahmen auch auf physischen Schutz zu erweitern (Stichwort: hybride Bedrohungen).

Für die Ernährungsbranche ist die Harmonisierung beider Ansätze sehr wichtig, um den bürokratischen Aufwand für die betroffenen Unternehmen so gering wie möglich zu halten. Die BVE fordert vor allem klare Definitionen von Sicherheitsvorfällen sowie einen risikoorientierten und wirtschaftlichen Ansatz für die Unternehmen.

## BVE-Krisenmanagement

Produktbezogene Krisen überfordern schnell die vorhandenen Managementkapazitäten im Unternehmen, vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen. Mit ihrem Krisenmanagement stellt die BVE den Unternehmen seit 2006 in Kooperation mit der AFC Consulting AG ein leistungsfähiges und flexibles Instrumentarium für den überbetrieblichen wie unternehmensspezifischen Krisenfall zur Seite.

Hierzu stehen Krisenexperten aus den unterschiedlichsten Disziplinen zur Verfügung, die an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr kontaktiert werden können. Abgerundet wird das BVE-Krisenmanagement durch ein modulares Seminarangebot, das wichtige Kenntnisse vermittelt, um in Krisensituationen angemessen handeln zu können.



Das BVE-Krisenmanagement hat sich in der Branche als effektive Unterstützung der Krisenmanagementsysteme der Unternehmen etabliert.

Weitere Informationen zum BVE-Krisenmanagement finden Sie [hier](#) →

## Risiko- und Krisenmanagement in der Ernährungsindustrie 2022

Die Abhängigkeit von globalisierten Warenströmen, bei gleichzeitig auftretenden geopolitischen, pandemischen und ökologischen Krisen, macht es für viele Unternehmen zunehmend schwieriger, qualitativ hochwertige Rohstoffe in ausreichenden Mengen zu beschaffen. Die Risiken entlang der Lieferkette nehmen in den letzten Jahren stetig zu. Wie sich die Unternehmen auf die Herausforderungen in komplexen gestörten Lieferketten vorbereiten, zeigt die neue Studie der AFC Risk & Crisis Consult (AFC) in Kooperation mit der Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie (BVE). 412 für Risiko- und Krisenmanagement verantwortliche Mitarbeiter der Branche wurden dazu befragt. Für 95 Prozent der befragten Unternehmen ist der steigende Preis für Rohwaren das größte Risikotheema im Bezug auf ihre Produkte. Bezogen auf Lieferketten wird die Verfügbarkeit von Rohstoffen als größtes Risiko eingestuft.

Um die Unternehmen zu entlasten, fordert die BVE, die Verfügbarkeit bezahlbarer Energie sicherzustellen, vereinfachte und zweckmäßigere Beihilfen für die Lebensmittelkette einzuführen, Agrarrohstoffmärkte offenzuhalten und zu entlasten sowie den überfälligen Bürokratieabbau und Steuerentlastungen für Unternehmen umzusetzen.

Insbesondere durch das Lieferkettensorgfaltspflichten-gesetz sehen sich die Unternehmen vor immer neuen Herausforderungen gestellt.

Die gesamte Studie finden Sie [hier](#) →



Die Eckpunkte, die für den Lebensmittelverband und für die BVE im Rahmen der Ernährungsstrategie der Bundesregierung relevant sind, lauten:

- Die aktuelle wirtschaftliche Krise muss berücksichtigt werden und sollte zwingend Einfluss auf die Priorisierung von Maßnahmen haben.
- Ein Runder Tische mit den wesentlichen Stakeholdern aus den Bereichen Wirtschaft, Verbraucherschaft, Wissenschaft und Politik sowie ein Begleitgremium der Wirtschaft sind einzurichten, um die Erfahrung der Lebensmittelwirtschaft zur konkreten Umsetzung geplanter Maßnahmen angemessen einzubringen und bei der weiteren Ausgestaltung zu berücksichtigen.
- Alle kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen der Ernährungsstrategie müssen auf Vereinbarkeit mit marktwirtschaftlichen Grundsätzen sowie auf Akzeptanz der Verbraucherinnen und Verbraucher geprüft werden.
- Die Prüfung und Diskussion der Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen der Ernährungsstrategie müssen unter den Aspekten Wissenschaftlichkeit, Durchführbarkeit und Realitätsnähe geschehen. Das heißt, dass in der Folgenabschätzung unter anderem eine Beschreibung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen enthalten sein muss.

## Ernährungsstrategie

Das Eckpunktepapier „Weg zur Ernährungsstrategie der Bundesregierung“ wurde innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und am 21. Dezember 2022 vom Kabinett verabschiedet. Die Ernährungsstrategie soll bis Ende 2023 erarbeitet und von der Bundesregierung beschlossen werden. Die BVE hatte sich bei der Auftaktveranstaltung des Stakeholderprozesses beteiligt und wird sich auch in den weiteren Prozess der Erarbeitung der Strategie in enger Abstimmung mit dem Lebensmittelverband einbringen. So hat die BVE beispielsweise im Workshop Nachhaltige Lebensmittelherzeugung und -versorgung die Belange der Ernährungsindustrie vertreten.

Der Lebensmittelverband hatte im Rahmen der Tagung „Zukunft der Ernährung“ darauf hingewiesen, dass ein gesamtgesellschaftlicher Dialog unter geeigneten Rahmenbedingungen Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Strategie ist.





## Prognose 2023: Trübe Aussichten

Das Jahr 2022 stellte die Lebensmittelhersteller auf eine weitere harte Belastungsprobe. Gestörte Lieferketten, Materialknappheit und deutlich gestiegene Preise bei Rohstoffen und Energie belasteten die Unternehmen stark. Dies führte insbesondere zu einem schwächelnden Auslandsgeschäft bedingt durch eine sinkende Nachfrage im Zuge gestiegener Preise und gestiegener Zinsen sowie allgemeinen Unsicherheiten aufgrund geopolitischer Konflikte, der künftigen Energieversorgung sowie negativen Konjunkturaussichten. Insbesondere die Erwartungshaltung der Unternehmen trübte sich im dritten Quartal enorm ein, der ifo-Geschäftsklimaindex verzeichnete zum Teil neue negative Rekordwerte. Ebenso fiel das GfK-Konsumklima im Herbst auf ein neues Rekordtief. Zusätzlich stehen die Hersteller weiterhin vor Belastungen wie beispielweise dem Fachkräftemangel oder zusätzlichen bürokratischen Mehrbelastungen. In Anbetracht der auch 2023 bestehenden Herausforderungen lässt der Blick in die Zukunft nicht auf eine deutliche Trendumkehr der Stimmungslage in der Ernährungsindustrie schließen. Die Erwartungen an die Geschäftslage des ifo-Geschäftsklimaindexes der nächsten sechs Monate hellte sich zwar zum Ende des Jahres wieder leicht auf, steht jedoch weiterhin auf sehr tiefem Niveau.

Der anhaltende Fachkräftemangel erschwert zudem den Beschäftigungsaufbau, erhöht den Lohndruck und belastet Unternehmen vermehrt auf der Kostenseite. Es werden jedoch auch neue Potenziale eröffnet. Unternehmen investieren zunehmend in die digitale Vernetzung. Die Digitalisierung eröffnet Optimierungsmöglichkeiten in der Produktion, die Bedeutung des E-Commerce als alternativer Absatzkanal für Lebensmittel wird aller Voraussicht nach auch im längerfristigen Trend weiter zunehmen und neue alternative Märkte gewinnen an Attraktivität. Des Weiteren ergeben sich zusätzliche Wege, die Informationsmöglichkeiten der Verbraucher – unter anderem zu nachhaltigen Produktionsmethoden – zu erfüllen. Gleichzeitig wird die Preisorientierung der Konsumenten in 2023, getrieben von Inflation, auf einem hohen Niveau bleiben.

Besonders die kleinen und mittelständischen Unternehmen der Branche benötigen auch 2022 von der Politik Unterstützung durch Bürokratieabbau, eine gute Infrastruktur und eine verhältnismäßige Regulierung, um im wettbewerbsintensiven Umfeld der Ernährungsindustrie erfolgreich zu sein. Zudem müssen die Erforschung und der Einsatz digitaler Technologien, Produktinnovationen, Unternehmensgründungen sowie Wertschöpfungs- und Absatzpotenziale gefördert werden. Im internationalen Kontext ermöglicht der Abbau von Handelshemmnissen, dass Unternehmen einen effizienten, nachhaltigen Zugang zu Rohstoffen sicherstellen und gleichzeitig ihre Marktanteile auf den globalen Märkten ausbauen können.

3

# MÄRKTE UND WETTBEWERB







## Lebensmitteleinzelhandel

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ist der größte Absatzkanal für die Branche. Die große Mehrheit der Lebensmittel gelangt über den stationären Handel zum Endverbraucher. Dabei herrscht im deutschen LEH eine hohe Konzentration: Rund drei Viertel des Umsatzes entfallen auf vier Großunternehmen. Für die Lebensmittelhersteller bedeutet das einen intensiven Wettbewerb um die begrenzten Plätze auf den Listungen der Handelsunternehmen. Dies führt zu einem Preiswettbewerb, bei dem gleichzeitig die Wünsche der Konsumenten an Qualität und Sicherheit der Produkte berücksichtigt werden müssen. Dadurch wird die Verhandlungsposition des LEH gestärkt, denn die Bedingungen der Handelsunternehmen müssen akzeptiert werden, um die Listung und damit den Kundenkontakt nicht zu verlieren. Preisanpassungen aufgrund steigender Produktionskosten sind dagegen kaum möglich und müssen meist von den Unternehmen getragen werden. Hier entsteht eine deutliche Belastung für die Lebensmittelhersteller. In Zeiten stark steigender Kosten kann dies für einige Unternehmen der Ernährungsindustrie existenzgefährdend sein, wenn sie bestehende Preissteigerungen nicht ausreichend weitergeben können. Dementsprechend gehörte das Thema „Kostenbelastungen ausreichend weitergeben“ zu den größten Herausforderungen der Lebensmittelhersteller im Jahr 2022.

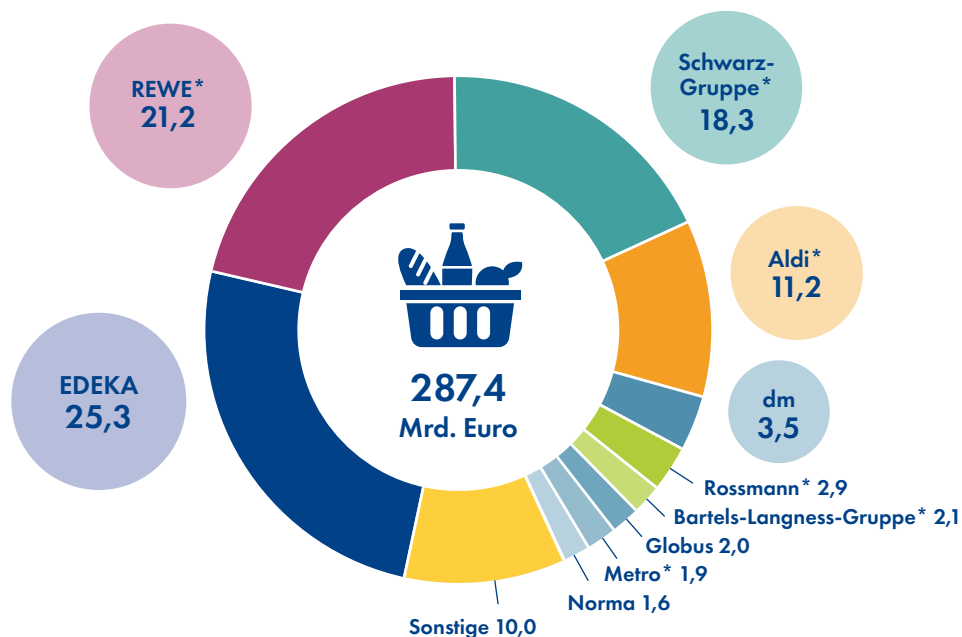
## Entwicklung im LEH

Bei den Fast Moving Consumer Goods (FMCG) erzielte der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in 2022 ein Umsatzplus von 1,6 Prozent zum Vorjahresvergleich. Damit konnte der LEH das Umsatzwachstum weiter ausbauen: 2021 betrug das Plus 1,1 Prozent. Während sich in 2021 insbesondere Food-Vollsortimenter sowie E-Commerce sehr positiv entwickelten und der Bereich Discounter leicht nachgab, zeigte sich in 2022 ein teils umgekehrtes Bild: Hier konnten insbesondere Discounter um 7,6 Prozent deutlich zulegen. Ebenso konnten sowohl Drogeriemärkte mit plus 5,8 Prozent als auch E-Commerce mit plus 5,9 Prozent deutliche Zugewinne erzielen, während der Fachhandel mit minus 9,4 Prozent deutlich verlor.

Die Sortimentsentwicklung der Fast Moving Consumer Goods (FMCG) stieg bei Nahrung und Getränken im Jahre 2022 im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent. Dabei entwickelte sich der Bereich Nahrungsmittel (plus 1,6 Prozent) deutlich besser als die Sparte Getränke (minus 1,4 Prozent). Die verschiedenen Sortimente entwickelten sich unterschiedlich. Negativ entwickelten sich folgende Sortimentsgruppen: Obst/Gemüse (minus 3,6 Prozent) sowie Brot/Backwaren (minus 2,3 Prozent) und Frischeprodukte (minus 1,9 Prozent).

## Anteile am Lebensmittelumsatz im Einzelhandel 2022

in Prozent



Eine positive Entwicklung verzeichneten die Sortimente Molkereiprodukte, weiße Linie (plus 8,7 Prozent), Molkereiprodukte, gelbe Linie (plus 7,6 Prozent), sonstige Nahrungsmittel (plus 6,7 Prozent), Tiefkühlkost/Eis (plus 2,4 Prozent), Fleisch/Wurstwaren (plus 0,2 Prozent) sowie Süßwaren (plus 0,1 Prozent). Bei Getränken entwickelten sich die Sparten Heißgetränke (plus 5,6 Prozent) sowie alkoholfreie Getränke (plus 3,5 Prozent) positiv, während die Sparte alkoholhaltige Getränke deutlich nachgab (minus 6,6 Prozent).

Bei den Umsatzentwicklungen im Jahr 2022 zeigte sich ein deutlicher Trend zu Convenience Food; dieser Bereich konnte um 6,4 Prozent zulegen. Die stärksten Zugewinne waren im Bereich „Handelsmarken“ mit plus 13,1 Prozent zu verzeichnen. Auch Nachhaltigkeit liegt weiter im Trend (plus 3,6 Prozent), wobei die Umsatzentwicklung im Bereich „Marke“ mit minus 3,6 Prozent negativ war, während sie im Bereich „Handelsmarke“ mit plus 13,1 Prozent deutlich anstieg. Der „Trend Lifestyle/Premium“ verlor dagegen deutlich (insgesamt minus 5,9 Prozent). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Marktanteilen von Hersteller- und Handelsmarken. Bei den Herstellermarken gab es im Bereich „Premium“ einen Rückgang von 11,2 Prozent in 2021 auf 10,4 Prozent in 2022. Gleichzeitig wuchs der Marktanteil bei Handelsmarken im Bereich „Preiseinstieg“ von 28,7 Prozent in 2021 auf 30,9 Prozent in 2022. Damit konnte die Preiseinstiegshandelsmarke deutlich Marktanteile zurückerobern und steht wieder auf dem Niveau von 2019. Eine mögliche Erklärung liegt in dem sei 2022 beobachtbaren Trading-Down-Effekt: Konsumenten versuchen aufgrund der hohen Inflation auf preisgünstigere Produkte auszuweichen, um somit der Inflation ein Stück weit zu begegnen. Ebenso konnten insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2022 erstmalig seit vielen Jahren rückläufige Absatzzahlen bei Bioprodukten beobachtet werden.

## Der deutsche Außer-Haus-Markt 2022

Der Außer-Haus-Markt in Deutschland, der zweitwichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindustrie, erholt sich weiterhin von den Auswirkungen der Coronapandemie und dem damit verbundenen starken Einbruch der Besuchszahlen und Ausgaben für Essen und Trinken außerhalb der eigenen vier Wände. Das belegen positive Zahlen für das Jahr 2022.



Basierend auf dem CRESTonline Verbraucherpanel der npdgroup Deutschland in Nürnberg gaben die Gäste im vergangenen Jahr rund 76 Milliarden Euro für Speisen und Getränke im gesamten deutschen Außer-Haus-Markt aus – ein Wachstum von mehr als 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit liegen die Ausgaben aber im Vergleich zum letzten Jahr vor der Coronapandemie (2019) mit minus 8 Prozent noch immer knapp unter dem Vorkrisenniveau.

Ein Blick auf die durchschnittlichen Ausgaben pro Besuch sowie die Gesamtanzahl an Besuchen in den Außer-Haus-Betrieben zeigen, dass in 2022 beide Messwerte stark dazugewinnen konnten. So wurden insgesamt rund 10,4 Milliarden Besuche gezählt (fast zwei Milliarden mehr als in 2021) und die Durchschnittsausgaben pro Besuch in einem Restaurant, in einer Kantine oder für Speisen und Getränke bei Veranstaltungen stiegen um 9,5 Prozent auf 7,27 Euro.

In den einzelnen Segmenten des Außer-Haus-Marktes konnten insbesondere die Betreiber von Verpflegungseinrichtungen in Betrieben und Ausbildungsstätten sowie die Unternehmen in der Erlebnisastronomie von der Erholung im vergangenen Jahr profitieren. Fast 50 Prozent mehr Besucher in Betriebskantinen und Mensen sowie ein um fast 17 Prozent höherer Durchschnittsbetrag für Speisen und Getränke auf Konzerten, Sportveranstaltungen und Co. katapultieren die Gästeausgaben in diesen beiden Segmenten nach oben: um mehr als 50 Prozent für die Erlebnisastronomie und sogar um mehr als 60 Prozent für die Arbeitsplatz- und Ausbildungsverpflegung.

Nichtsdestotrotz liegen die Konsumausgaben für das Jahr 2022 in beiden Segmenten weiterhin jeweils rund 20 Prozent unter dem Niveau von 2019.

Von zurückkehrenden Gästen nach dem „Lockdown-Jahr“ 2021 konnten ebenfalls die Bedienrestaurants und Hotels profitieren. Mit fast 5,5 Milliarden Besuchen (plus 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) und 6 Prozent höheren Ausgaben (17,50 Euro pro Besuch) stiegen die Konsumausgaben in diesem Segment um 41 Prozent auf mehr als 27 Milliarden Euro.

Den weiterhin größten Anteil der Umsätze im deutschen Außer-Haus-Markt, mit insgesamt mehr als 29 Milliarden Euro in 2022, erwirtschafteten die Betriebe aus dem Bereich der Schnellgastronomie (inklusive Metzgerei, Bäckerei, Lieferdienst und Handelsgastronomie). Dieses Segment wurde weniger stark durch pandemiebedingte Einschränkungen getroffen beziehungsweise konnte sich besser und schneller an die neuen Gegebenheiten anpassen. Daher ist dieser Absatzkanal auch der einzige, der im vergangenen Jahr die Konsumausgaben aus dem Jahr 2019 übertreffen konnte.

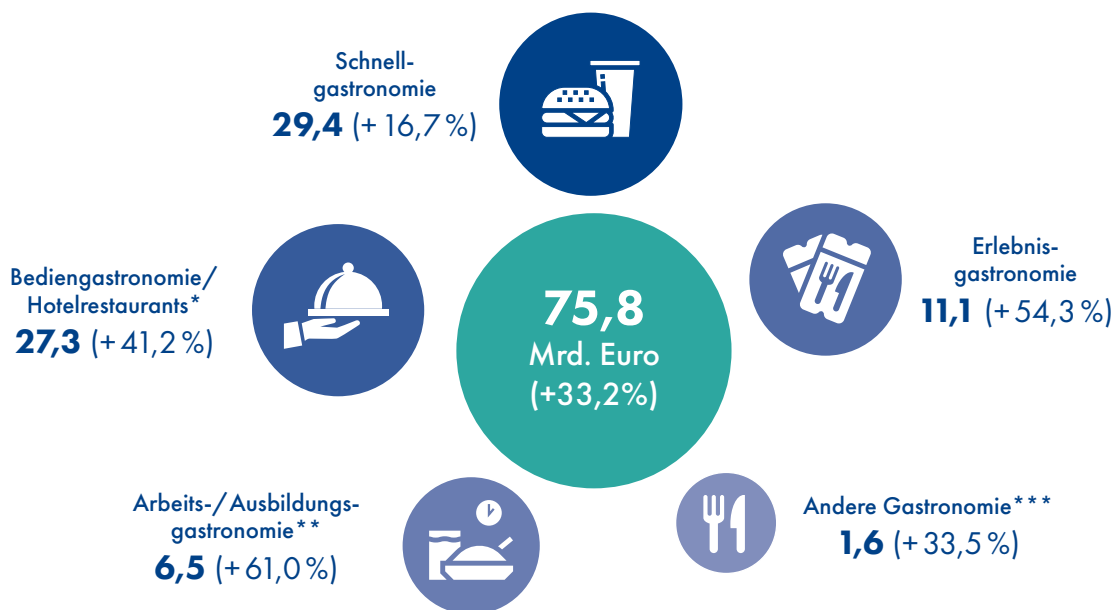
Im aktuellen Jahr 2023 werden sich nach Schätzungen der npdgroup in Nürnberg die Konsumentenausgaben

weiter in Richtung des Vor-Pandemie-Jahres 2019 bewegen. Auch wenn keine pandemiebedingten Einschränkungen mehr zu erwarten sind, werden eine voraussichtlich weiterhin hohe Inflation, bestehende Herausforderungen in Lieferketten sowie ein anhaltender Mangel an Mitarbeitern sicherlich für Unsicherheiten und kurze Planungshorizonte auf Seiten der Speiseanbieter und deren Zulieferer aus der Ernährungsindustrie sorgen.

Zu den aktuellen Entwicklungen und Trends im Außer-Haus-Markt tauschen sich Vertreter aus der Lebensmittel- und Getränkeproduktion im BVE Arbeitskreis Food Service aus. Die physischen und digitalen Arbeitskreistreffen mit externen Gästen aus Wirtschaft und Politik werden ergänzt durch das BVE Food Service Netzwerkfrühstück auf der INTERNORGA in Hamburg. BVE Mitglieder sind herzlich eingeladen, sich aktiv in die Arbeitskreissitzungen einzubringen und von einem starken Netzwerk sowie relevanten Informationen zum zweitwichtigsten Absatzmarkt der deutschen Ernährungsindustrie zu profitieren.

## Konsumausgaben Außer-Haus-Markt 2022

in Mrd. Euro, Veränderungen gegenüber 2021 in Klammern



\* Hotellerie inkl. Frühstück bei Übernachtungen  
 \*\* inkl. Vending am Arbeits-/Ausbildungsplatz  
 \*\*\* Vending an Bahnhöfen sowie Airline und Zugcatering



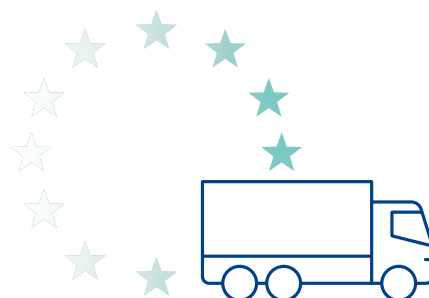
## Die Ernährungsindustrie am Weltmarkt

Bei verarbeiteten Lebensmittel ist Deutschland ein Nettoexporteur. Im Jahre 2022 betrug die Importe von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken knapp 70 Milliarden Euro. Bei Erzeugnissen der Landwirtschaft und Jagd sowie Fisch- und Fischerzeugnissen wurden Güter im Wert von rund 37 Milliarden Euro importiert.

Aufgrund der intensiven Wettbewerbssituation und beschränkten Gewinnmöglichkeiten in Deutschland bildet das Exportgeschäft eine wichtige Ertragsstütze für die Unternehmen der Ernährungsindustrie. Mit neuen Wachstums- und Absatzpotenzialen kommen Verbraucher auf der ganzen Welt in den Genuss qualitativ hochwertiger, deutscher Lebensmittel. Mit dem Erfolg der Produkte werden die Arbeitsplätze in den den knapp 6.000 Betrieben der deutschen Ernährungsindustrie gesichert. Die hohen Ansprüche der Konsumenten an ihre Lebensmittel förderten die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch auf den internationalen Märkten. Seit Jahren ist Deutschland der weltweit drittgrößte Importeur und Exporteur von Lebensmitteln und Agrarerzeugnissen und damit einer der wichtigsten globalen Akteure. Bei verarbeiteten Lebensmittel ist Deutschland ein Nettoexporteur. Im Jahr 2022 betrug die Importe von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken knapp 71 Milliarden Euro. Bei Erzeugnissen der Landwirtschaft und Jagd sowie Fisch- und Fischerzeugnissen wurden Güter im Wert von rund 37 Milliarden Euro importiert.

## EU-Binnenmarkt

Mit einem Anteil von gut 70 Prozent exportiert die Ernährungsindustrie den Großteil ihrer Erzeugnisse in den europäischen Binnenmarkt. Dieser bietet einzigartige Vorteile für den Export von Lebensmitteln: Zollfreiheit, größtenteils harmonisierte Regeln und Standards sowie kurze Transportwege. Für die deutschen Unternehmen der Branche waren daher auch weiterhin die benachbarten Märkte in der europäischen Union Handelspartner. Nach einem gutem Jahr 2021 blieb das EU-Exportgeschäft im Jahr 2022 unter seinen Möglichkeiten. Zwar zeigten sich insbesondere die nahen Partner der EU als weiterhin wichtige Absatzmärkte, jedoch verloren andere Märkte deutlich an Anteilen. Hierbei verzeichnete insbesondere der Handel mit den Niederlanden, Italien, Frankreich und Polen eine besonders positive Entwicklung. Insgesamt schwächelte das Exportgeschäft sowohl in der EU als auch in Drittländer im Vergleich zu vorherigen Jahren und konnte nicht mehr als Wachstumsmotor dienen.



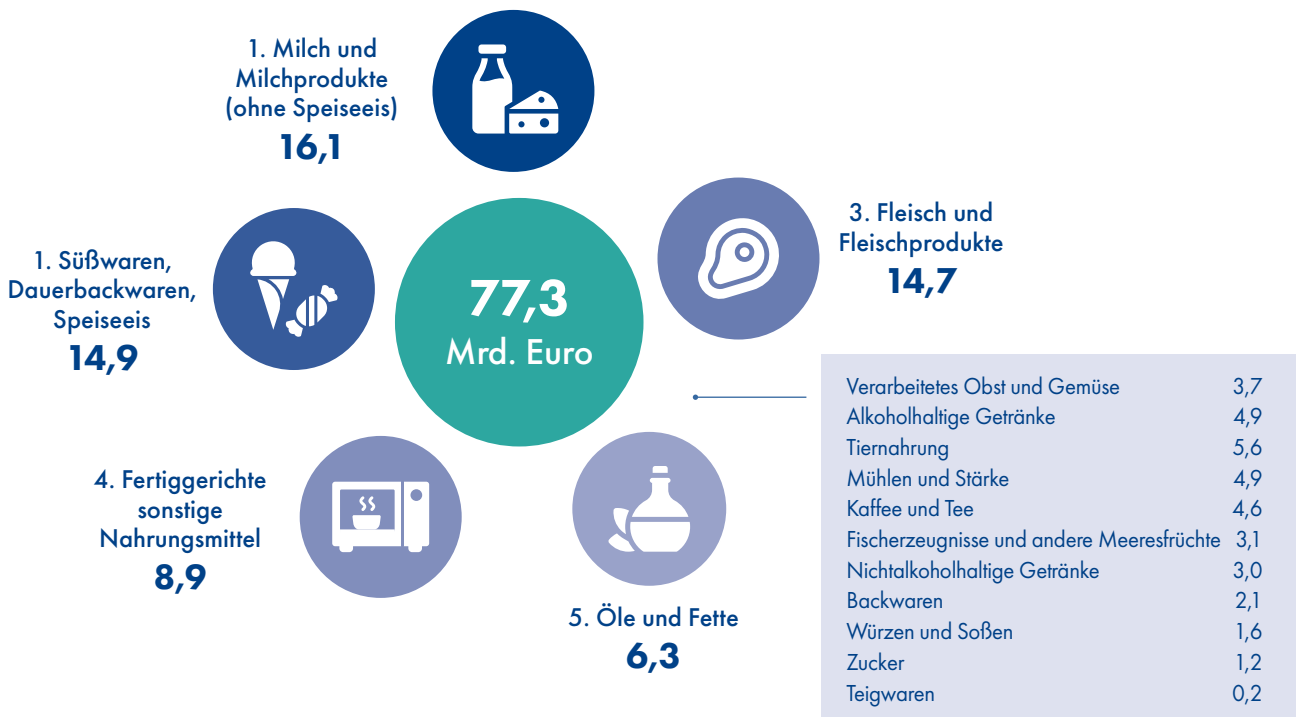
## Handelshemmnisse und geopolitische Konflikte erschweren neue Potenziale in Drittländern

Auch 2022 diente der Handel mit Drittländern als wichtiger Absatzkanal für die Produkte deutscher Lebensmittelhersteller, wenn auch unter deutlich erschwerten Voraussetzungen im Vergleich zu den Vorjahren. Mit einem Umsatz von knapp 20 Milliarden Euro lagen die Drittlandsexporte um 14,0 Prozent über dem Vorjahresergebnis, was jedoch bei stark steigenden Preisen einen preisbereinigten Absatzverlust bedeutet. Der Rückgang ist insbesondere auf erschwerte Handelswege infolge von Lieferkettenschwierigkeiten, geopolitischen Konflikten, sinkender Nachfrage in den wichtigen Auslandsmärkten wie China und dem Vereinten Königreich, zunehmender Bürokratie und Protektionismus zurückzuführen. Der Marktzugang wird nicht nur durch tarifäre Hürden wie Zölle, sondern auch durch nicht tarifäre Hemmnisse und Bürokratie erschwert. Politische, rechtliche oder wirtschaftliche Unsicherheiten sowie Wechselkursschwankungen hindern den Absatz in diese Märkte. Neue Chancen ergeben sich nichtsdestotrotz unter anderem in Länder der Golfstaaten, Teilen von Zentralasien oder Südostasien.

Mit der Globalisierung hat die Vernetzung der internationalen Wertschöpfungsketten zugenommen. Daher ist es wichtig, die Lebensmittelhersteller mit neuen Absatzpotenzialen auf den Exportmärkten zu unterstützen, um ertragstützende Effekte des Außenhandels auszulösen. Ebenso erhöhen internationale Märkte den Wettbewerbsdruck, dem Unternehmen standhalten müssen. Gleichzeitig schaffen freie Märkte sowie der Abbau von Bürokratie und Handelshindernissen große Potenziale, um die Inflation zu drosseln sowie Lieferketten resilient aufzustellen. Für die Ernährungsindustrie stellt der Agrarhandel eine bedeutende Grundlage zum effizienten Import wichtiger Rohstoffe dar. Die Politik ist gefordert, die Ernährungsindustrie mit ihren mittelständischen Wurzeln zu entlasten und sich für einen internationalen Wettbewerb einzusetzen, von dem jeder Akteur profitieren kann. Freihandelsabkommen, Allianzen und Kooperationen, Förderungen und Bürokratieabbau sind Beispiele für verschiedene Instrumente, die hierfür genutzt werden können. Beim Handel müssen für alle Teilnehmer klare und verlässliche Regeln gelten, die aber gleichzeitig eine praxisnahe Anwendung haben. Hier dürfen die Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, nicht ausgeblendet werden, sondern müssen auf ihre Anwendbarkeit geprüft werden.

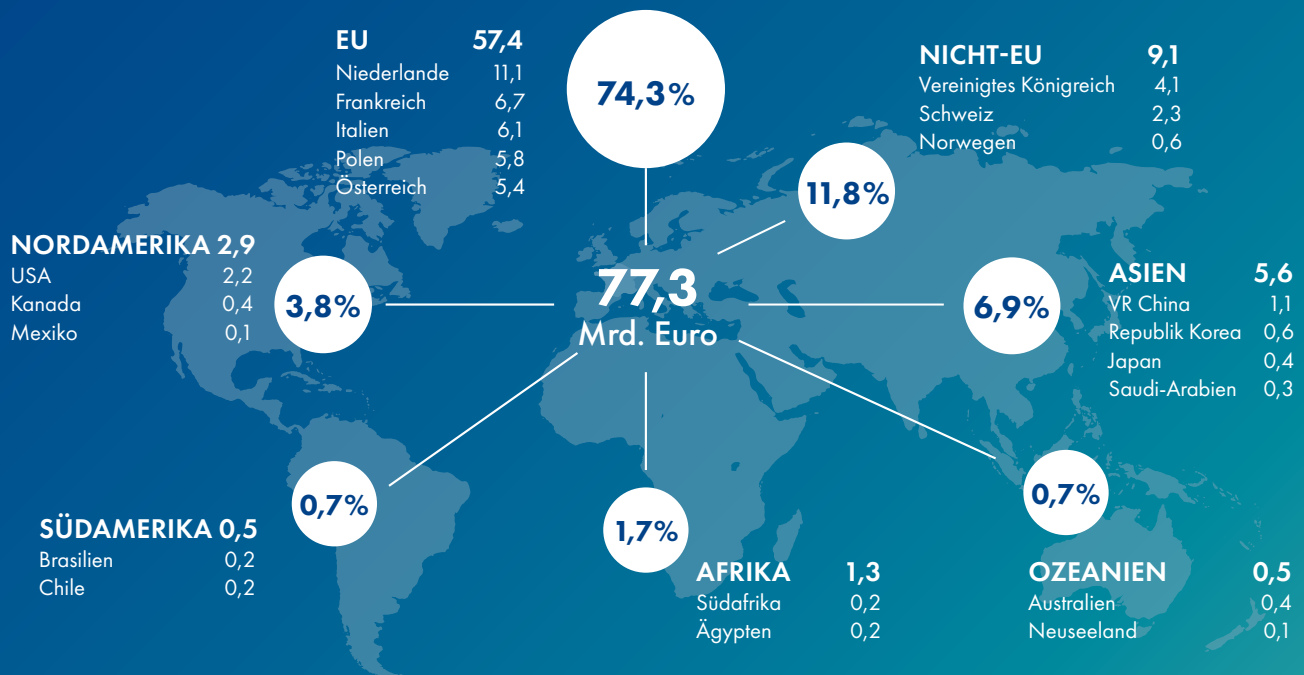
## Anteile am Gesamtexportwert der Ernährungsindustrie

2022, in Prozent, vorläufig



## Ausfuhr der deutschen Ernahrungsinidustrie

2022, in Mrd. Euro, Anteil an Gesamtausfuhr im Kreis, vorläufig



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

## BVE-AFC-Exportindikator

Nach einem coronabedingten Einbruch im Jahr 2020 und einer Erholung im Jahr 2021 zeigte sich die Stimmung der exportierenden Ernahrungsinidustrie wieder eingetrubter. Das ergab die von der AFC Management Consulting durchgeführte Umfrage der BVE. Laut Exportindikator ist die Geschäftslage für die Auslandsmärkte im Vergleich zum Vorjahr mit minus 2 Prozentpunkten leicht gesunken. Deutlich zurückgegangen sind die Geschäftserwartungen für die Auslandsmärkte in den nächsten sechs Monaten mit minus 24 Prozentpunkten. Der Exportklimaindex bute branchenübergreifend im Vergleich zum Vorjahr 15 Punkte ein. Dabei war knapp jedes zweite Unternehmen (47 Prozent) mit Exporthindernissen in verschiedenen Ländern konfrontiert. Als Hauptexporthindernisse wurden dabei „politische oder wirtschaftliche Krisen“ (35 Prozent) sowie „bürokratische Hürden“ (20 Prozent) identifiziert. Dabei zeigt sich, dass die Absatzerwartungen für die nächsten sechs Monate für EU-Länder positiver bewertet wurden als die Absatzerwartungen in Nicht-EU-Ländern. Lediglich für die Absatzmärkte in den USA (5 Prozentpunkte), der Schweiz (18 Prozentpunkte) und in Vietnam (4 Prozentpunkte) fielen die Erwartungen in diesem Jahr positiv aus. Ebenso zeigte sich bei neuen Markterschlieungen, dass das Auslandsgeschäft auch 2022 ein wichtiges Standbein für die Ernahrungsinidustrie war.

Neue Markterschlieungen sind daher ein wichtiger Faktor, um neues Wachstum zu generieren.

Auffällig ist, dass Zeit und Kosten für die Unternehmen bei der Erschlieung von neuen Märkten eine immer groere Rolle spielten. 38 Prozent der Experten gaben an, dass für eine Markterschlieung in der EU der Faktor Zeit in den letzten zwölf Monaten angestiegen ist, bei Drittländern waren es 61 Prozent. Nur 2 Prozent beziehungsweise 4 Prozent maen dem Faktor Zeit weniger Bedeutung zu. Ähnlich verhält es sich mit den Kosten bei der Markterschlieung in der EU und in Drittländern. 59 Prozent der befragten Experten gaben bezüglich der EU an, dass diese Kosten gestiegen sind. Mit Blick auf die Markterschlieung in Drittländern gaben dies sogar 71 Prozent an.

Bei 50 Prozent der Unternehmen blieb die Anzahl der Absatzmärkte im Ausland im Vergleich zum Vorjahr unverändert, bei 26 Prozent fiel die Anzahl der Absatzmärkte im Ausland ab, während sie bei 24 Prozent der Unternehmen zunahm. Für den Auf- beziehungsweise Ausbau des Auslandsgeschafes werden als wichtigste Exportfordermanahmen Auslandsmessebeteiligungen, Marktstudien und Länderinformationen, Fortbildungen, Schulungen, Exportseminare sowie Exportberatung durch Organisationen der Wirtschaft genannt.



Der Exportindikator der deutschen Ernährungsindustrie ist ein Folgeformat des Exportbarometers und wurde im Auftrag der BVE zum vierten Jahr in Folge von der Beratungsgesellschaft AFC Management Consulting erstellt. Zur Einschätzung der Branchenkonjunktur werden 400 Geschäftsführer und Exportleiter der deutschen Lebensmittelhersteller über die aktuelle Geschäftslage und die erwartete Entwicklung im Export befragt. Daraus wird das Exportklima berechnet und es lassen sich repräsentative Schlüsse über die Position der Ernährungsindustrie auf den globalen Märkten ziehen. Der BVE-AFC-Exportindikator wird zur strategischen Beobachtung der Exportkonjunktur jährlich erstellt und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert.

Den vollständigen Exportindikator finden Sie [hier](#) →



Derzeit laufen die Beratungen gemeinsam mit den Schattenberichterstatern der übrigen Fraktionen des Europäischen Parlaments. Ein finales Ergebnis wird nicht vor Ende des ersten Quartals 2023 erwartet. Mit der sich anschließenden Abstimmung im Plenum des EP und der Sommerpause im politischen Brüssel kann wohl mit einem Beginn von Trilog-Verhandlungen frühestens im vierten Quartal 2023 gerechnet werden.

## Handelspolitik

Die internationale Handelspolitik bildet den Rahmen für die Import- und Exportaktivitäten der Unternehmen. Die BVE setzt sich daher für handelspolitische Regeln ein, die den Marktzugang für die deutsche Ernährungsindustrie verbessern und den grenzüberschreitenden Warenverkehr vereinfachen.

Globale Handelsregeln werden von der Welthandelsorganisation (WTO) gesetzt. Gleichzeitig ist die WTO ein wichtiges Gremium, um Handelsstreitigkeiten beizulegen und mehr Transparenz zwischen den Handelspartnern herzustellen. Die BVE begrüßt die Fortschritte zur multilateralen Handelsliberalisierung, die im Rahmen der WTO erreicht wurden, und setzt sich für die Fortsetzung der Gespräche insbesondere auch der Doha-Entwicklungsrunde ein. Die Mitgliedstaaten müssen die bereits durch die WTO gegebenen handelspolitischen Maßnahmen noch besser anwenden. Um einen Stillstand und eine Handlungsunfähigkeit der WTO zu verhindern, ist es wichtig, die mit der 11. Ministerkonferenz im Dezember 2017 angestoßenen Reformvorhaben durchzusetzen. So muss insbesondere sichergestellt werden, dass der WTO-Streitschlichtungsmechanismus unabhängig und verbindlich bleibt.

Zur weiteren Liberalisierung des Handels über die WTO-Ebene hinaus streben derzeit jedoch zahlreiche Länder den Abschluss von zusätzlichen bi- und multilateralen Freihandelsabkommen an. Allein die EU hat mehr als 770 internationale Abkommen zum Agrarhandel geschlossen. Darunter fallen umfassende Freihandelsabkommen wie etwa mit Südkorea, Vietnam oder Singapur, aber auch spezifische Abkommen, wie beispielsweise Veterinärabkommen. Die BVE bezieht aktiv in Brüssel Stellung zu den einzelnen Fragen von Handelserleichterungen. So ist sie auch Mitglied der Marktzugangsarbeitsgruppe für den Bereich Tier- und Pflanzengesundheit in der EU-Kommission.



Die Ratifikation des Handelsabkommens zwischen der EU und Kanada (CETA) wurde durch die Bundesregierung mit Kabinettsbeschluss vom 1. Juli 2022 auf den Weg gebracht. Das CETA-Abkommen birgt bereits mit der vorläufigen Anwendung große Chancen für die Ernährungsindustrie: So entfallen 92 Prozent der Zölle im Agrarbereich, nicht tarifäre Handelshemmnisse werden abgebaut, die Quoten für wichtige deutsche Exportprodukte erhöht und der Schutz 145 geschützter geografischer Angaben in Kanada durchgesetzt. Allerdings gibt es weiterhin noch Potenzial für Handelserleichterungen: Einige mögliche Vorteile von CETA wie beispielsweise die präferenziellen Ursprungsregeln sind für viele kleinere und mittelständische Unternehmen aufgrund der aufwendigen Nachweispflichten und auch Haftungsrisiken nicht anwendbar. Andere wesentliche Handelshemmnisse bleiben auch mit dem CETA-Abkommen bestehen. Die BVE setzt sich dafür ein, dass hier mit Kanada auch über CETA hinaus an einem Abbau gearbeitet wird, um den Marktzugang weiter zu verbessern. Dies bezieht sich vor allem auf die gegenseitige Anerkennung lebensmittelrechtlicher Standards, sofern mit ihnen das gleiche Schutzniveau erreicht wird.

Der wichtigste transatlantische Handelspartner für die Ernährungsindustrie bleiben die USA, wenngleich die Gespräche über ein transatlantisches Freihandelsabkommen mit der EU ruhen. Der Außenhandel mit Lebensmitteln zwischen der EU und den USA war lange durch diverse Handelsstreitigkeiten in anderen Sektoren belastet. Angesichts der Bedeutung des US-amerikanischen Marktes für die Exporte der Ernährungsindustrie müssen die bilateralen Beziehungen jetzt umfassender verbessert und insbesondere auch Exporterleichterungen für die deutsche Ernährungsindustrie diskutiert werden. Infolge des Inflation Reduction Acts bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen das US-Bestreben auf den bilateralen Handel hat.

Vor Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine war Russland für die deutsche Ernährungsindustrie trotz des Einfuhrstopps für eine Vielzahl von EU-Lebensmittelimporten noch der fünftgrößte Absatzmarkt außerhalb der EU. Jährlich wurden verarbeitete Lebensmittel im Wert von 902 Millionen Euro nach Russland exportiert. Die Hauptexportprodukte sind Süßwaren, Bier, Kaffee und Backwaren. Die noch möglichen Lebensmittelexporte sind einerseits durch nicht tarifären Handelshemmnisse und andererseits durch die seit Kriegsbeginn bestehenden Sanktionen an den Finanzmärkten und in der Logistik erschwert.



Vereinzelt sind zudem auch große deutsche Lebensmittelhersteller sowie multinationale Konzerne mit Produktions- und Vertriebsstandorten in Russland angesiedelt, wobei mit einem zunehmenden Rückbau der Geschäftsaktivitäten gerechnet wird.

Die Ukraine ist ein wichtiger Exporteur am Weltagrarmarkt (insbesondere Getreide) und auch für die deutsche Ernährungsindustrie ein wichtiges Lieferland für Rohstoffe für die Lebensmittelproduktion. So beliefen sich die jährlichen deutschen Importe von Agrarrohstoffen auf 512 Millionen Euro und entfallen hauptsächlich auf Ölfrüchte- und -saaten (Sonnenblume, Lein, Soja), Hülsenfrüchte sowie Senfsaaten und Futtermittel. Auch verarbeitete Lebensmittel werden jährlich im Wert von 284 Millionen Euro aus der Ukraine importiert, hier vor allem Öle und Fette, insbesondere Sonnenblumenöl und -lecithin sowie Geflügelfleisch. Auch für Rohstoffe wie Aluminium, die für die Etikettierung in der Lebensmittelproduktion relevant sind, ist die Ukraine ein wichtiges Lieferland. Für einige dieser Importe gibt es kaum oder zu wenig Alternativen auf dem Weltmarkt.

Auch für den Lebensmittelexport war die Ukraine ein zunehmend wichtiger Absatzmarkt, derzeit belaufen sich die jährlichen Exporte auf 317 Millionen Euro, darunter vor allem Süßwaren, Milcherzeugnisse, Kaffee und Spirituosen. Der russische Angriffskrieg hat die Lieferketten mit der Ukraine jedoch weitestgehend abbrechen lassen; Unsicherheit besteht, wann und in welchem Umfang die Lieferungen wieder aufgenommen werden können.



Der größte Absatzmarkt der deutschen Ernährungsindustrie außerhalb Europas ist China. Angesichts der Bedeutung dieses Marktes für die Branche fordert die BVE den Abbau und die Prävention von Handelshemmnissen. In der jüngsten Zeit wurde der deutsche Lebensmittelexport nach China jedoch mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert.

So brachte der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland und die fehlende Anerkennung des Regionalisierungsprinzips durch China den Export von Fleisch und Fleischerzeugnissen weitestgehend zum Erliegen. Weiterhin haben die verschärften Hygienestandards im Zusammenhang mit COVID-19 beim Import an den chinesischen Grenzen zu deutlichen Verzögerungen geführt. China hat mit zwei neuen Verordnungen (Decree 248 und 249) eine Registrierungspflicht für alle Lebensmittel- und Getränkeunternehmen, die nach China exportieren, eingeführt. Die geopolitischen Spannungen im chinesischen Meer werden ebenfalls aufgrund der Bedeutung für den internationalen Seeverkehr und Handel mit Sorge betrachtet. Angesichts der Bedeutung des chinesischen Marktes für die Branche ist nicht nur der Abbau, sondern zwingend auch die Prävention von Handelshemmnissen notwendig.

Die Politik muss zudem durch eine strategische Handelspolitik die Branche bei der Diversifizierung des Außenhandels unterstützen. Es braucht mehr Handels-

abkommen mit strategisch wichtigen Partnerländern, die aber administrativ einfach und zollrechtlich risikoarm ausgestaltet werden müssen. Hier sind insbesondere die Handelsbeziehungen im EU-Binnenmarkt, aber auch mit geopolitisch wichtigen Partnern wie den Vereinigten Staaten, Australien, Neuseeland und der Mercosur zu stärken.

Das Vereinigte Königreich (VK) ist für die deutsche Ernährungsindustrie mit einem jährlichen Absatzvolumen von rund 3 Milliarden Euro der fünftgrößte Exportmarkt. Mit dem Brexit hat sich das bilaterale Handelsvolumen jedoch deutlich reduziert und der Trend geht weiter abwärts. Zwar konnte durch das am 31. Dezember 2020 verabschiedete und in Kraft getretene Abkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich (Trade and Cooperation Agreement, TCA) der drohende Rückfall des präferenziellen Handels auf WTO-Regeln abgewendet werden, dennoch hat sich der Handel mit dem VK für die deutsche Ernährungsindustrie gegenüber dem Binnenmarktverhältnis spürbar verteuert und erschwert. Es gibt einen großen bürokratischen Aufwand durch mehr Zoll- und Einfuhrkontrollen, diese nehmen mit der phasenweisen Umsetzung des TCA stetig zu. Seit Januar 2022 muss Ware europäischer Exporteure anmelden, mindestens vier Stunden, bevor sie an der Grenze eintrifft, angemeldet werden. Im Laufe des Jahres 2022 kamen Nämlichkeits- und Veterinärkontrollen hinzu. Die BVE setzt sich für einen vertrauensvollen Dialog mit dem britischen Handelspartner zur Klärung dieser Fragen ein und fordert auch die EU-Kommission und die Bundesregierung auf, die Unternehmen im Handel mit dem Drittland Vereinigtes Königreich durch Exportfördermaßnahmen und Informationen noch stärker zu unterstützen.

Die Öffnung und die Offenhaltung wichtiger Exportmärkte ist für die Ernährungsindustrie zwingend erforderlich. Die BVE begrüßt daher die Aktivitäten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur weiteren Exportförderung und Marktöffnung in Drittländern sowie Maßnahmen zur Prävention neuer Handelsbarrieren. Die BVE ist aktives Mitglied im Wirtschaftsausschuss für Außenhandelsfragen des BMEL.

## Nationale und privatwirtschaftliche Exportförderung für Lebensmittel und Getränke

Um die vornehmlich kleinen und mittelständischen Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie aktiv in ihren Exportbemühungen zu unterstützen, organisiert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) deutsche Firmengemeinschaftsstände und Informationsstände auf relevanten Fachmessen weltweit. Auf den finanziell geförderten Firmengemeinschaftsständen können sich Lebensmittel- und Getränkehersteller aus Deutschland unter dem Signet der Bundesregierung „made in Germany“ imagewirksam präsentieren.

Teilnehmende Unternehmen profitieren von einer hochwertigen Ausstellungsinfrastruktur (Architektur und Standbau), können auf ein umfangreiches Servicepaket (Messelogistik, Messtechnik, Standdesign, Gästebetreuung, Catering) zurückgreifen und haben zudem die Möglichkeit, an zusätzlich angebotenen Messebegleitmaßnahmen (Store-Checks, Fachevents, Matchmaking-Veranstaltungen) teilzunehmen.

Die Messen im BMEL-Auslandsmesseprogramm werden jährlich zwischen Vertretern der deutschen Ernährungswirtschaft (darunter auch der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie) und dem BMEL abgestimmt.

Für das Jahr 2023 enthält das Auslandsmesseprogramm für die Agrar- und Ernährungswirtschaft 41 deutsche Firmengemeinschaftsbeteiligungen und vier Informationsstände auf internationalen Fachmessen, davon 24 deutsche Nationalpavillons sowie drei Informationsstände mit einer deutschen Lounge auf relevanten Auslandsmessen für verarbeitete Lebensmittel und Getränke.

Die Beauftragung von Unternehmerreisen und Informationsveranstaltungen weltweit bildet einen zweiten Schwerpunkt der Exportfördermaßnahmen des BMEL. Die Reisen sollen den Unternehmen die Möglichkeit bieten, marktrelevante Informationen zu sammeln und Geschäftskontakte zu schließen.

Die Angebote der nationalen Exportförderung werden durch privatwirtschaftlich organisierte Exportförderprojekte ergänzt. So finden Unternehmen bei den Exportförderverbänden der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft eine praxisnahe und auf die

jeweils produktspezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung ihrer Auslandsbestrebungen. Diese Verbände haben sich unter dem Dach der German Export Association for Food and Agriproducts (GEFA) zusammengeschlossen. Neben der Durchführung von Geschäftsreisen aus dem BMEL-Exportförderprogramm bietet die GEFA zusätzlich eigene Messebeteiligungen und Matchmaking-Veranstaltungen mit Einzelhandelsketten aus relevanten Exportmärkten an.

Mehr unter: [www.germanexport.org](http://www.germanexport.org) →

Über ein internationales Netzwerk an Fachmessen in den Bereichen Ernährung und Ernährungstechnologie bietet auch die Kölnmesse GmbH exportorientierten Lebensmittel- und Getränkeherstellern Möglichkeiten, über eine Messebeteiligung im Ausland Fuß in einen relevanten Zielmarkt zu fassen. Im Angebot der Kölnmesse stehen vornehmlich Messen in Asien und Südamerika sowie natürlich auch die Anuga – der Weltleitmesse für Ernährung.

Mehr unter: [www.koelnmesse.de](http://www.koelnmesse.de) →

Als branchenübergreifender Dachverband der deutschen Ernährungsindustrie setzt sich die BVE für eine nationale Exportförderung ein, die auf die Bedürfnisse der mittelständisch strukturierten Ernährungsindustrie zugeschnitten ist. Sie schlägt für die Branche relevante Auslandsmärkte vor, unterstützt das BMEL bei der finalen Auswahl der bereits beschriebenen Auslandsmessebeteiligungen und Unternehmerreisen und vertritt die deutsche Ernährungswirtschaft auf relevanten Auslandsmessen an deutschen Nationalpavillons als Auskunftsperson der Wirtschaft.

Als Gründungsmitglied des Vereins Food - Made in Germany e. V. (FMIG) und Fördermitglied bei der GEFA steht die BVE im ständigen Austausch mit den einschlägigen Exportfördergesellschaften der Branche und sieht sich selber als ein wichtiger Multiplikator, um Informationen zu nationalen und privatwirtschaftlich organisierten Exportförderangeboten zusammenzutragen und an interessierte Unternehmen weiterzugeben.



## Viertes Außenwirtschaftsseminar

Am 8. Juni 2022 fand zum vierten Mal das Außenwirtschaftsseminar der Agrar- und Ernährungswirtschaft statt. Nach einer pandemiebedingten Pause konnte sich die Branchenexperten aus Politik und Wirtschaft wieder vor Ort in Bonn austauschen. Themen des Tages waren neben den aktuellen Herausforderungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die steigenden Kosten auch das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, die Chancen und Potenziale im Außenhandel mit Vietnam und interkulturelle Kompetenzen als Basis für den Erfolg im Außenhandel.

Dr. Bettina Hartwig, Leiterin der Unterabteilung „Agrarmärkte und Ernährungswirtschaft“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)



Olivier Kölsch, Geschäftsführer der BVE



Länderforum "Chancen und Potenziale im Außenhandel mit Vietnam"



Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Paneldiskussion



## AUSSEN WIRTSCHAFTS SEMINAR der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Themenforum „Sorgfaltspflichten-  
gesetz: Operative Umsetzung und  
praxisnahe Problemstellungen“



Georg Hoffmann,  
Nachhaltigkeits-  
manager bei der  
Alfred Ritter GmbH

Die Pausen boten Gelegenheiten für intensive Gespräche.



Zahlreiche Branchenexperten  
aus Politik und Wirtschaft  
nutzten das Außenwirt-  
schaftsseminar für einen  
offenen Austausch.

## Außenwirtschaftstag

Eine starke Außenwirtschaft braucht starke und aktive Netzwerke. Ein offener Austausch innerhalb der Branche sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft sind heute unerlässlich, um auf internationalen Märkten bestehen zu können. Für die Agrar- und Ernährungswirtschaft bieten die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und das Auswärtige Amt eine einzigartige, hochrangig besetzte Netzwerkplattform in Deutschland: den Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Dieser findet alle zwei Jahre, alternierend zum Außenwirtschaftsseminar der Agrar- und Ernährungswirtschaft statt. Auf dem Außenwirtschaftstag treffen führende Vertreter der Unternehmen mit in- und ausländischen Entscheidern aus Wirtschaft, Politik und Außenwirtschaftsförderung zusammen, tauschen sich aus und informieren sich über attraktive Absatz- und Beschaffungsmärkte.

Nachdem der letzte Außenwirtschaftstag pandemiebedingt als Online-Veranstaltung durchgeführt wurde, laden das BMEL, das Auswärtige Amt und die BVE interessierte Unternehmen aus der Branche sowie die Partner der deutschen Lebensmittelwirtschaft zum zehnten Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft am 13. Juni 2023 nach Berlin ein.

## Global Forum for Food and Agriculture 2023

Zu Beginn der Internationalen Grünen Woche in Berlin fand das 15. Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) vom 18. bis 21. Januar 2023 statt.

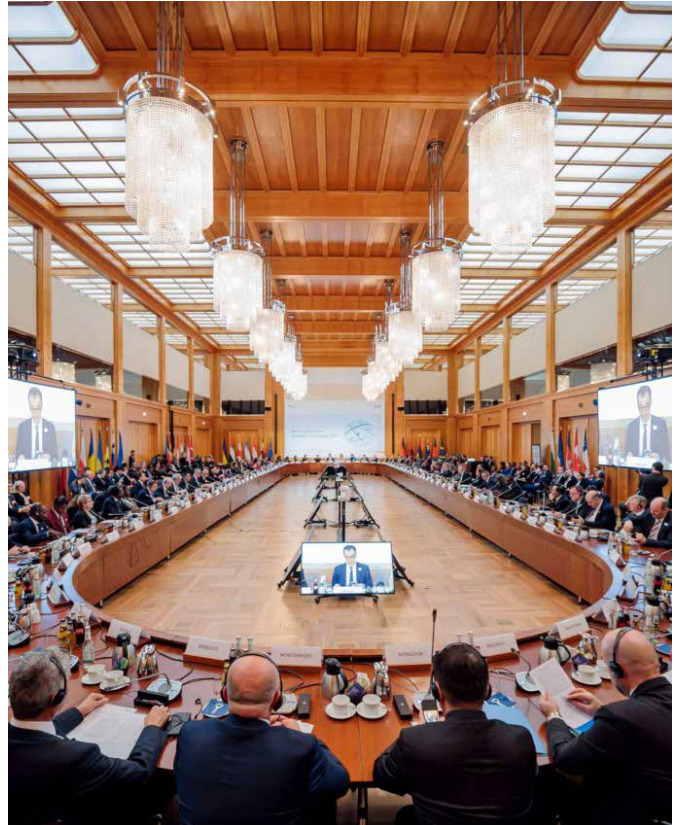
Die 16 Fachpodien wurden von Ausrichtenden der Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, internationalen Organisationen und Regierungen organisiert und ermöglichten den Besuchenden Einblicke in große Bandbreite an Themen. Im Anschluss an die anderthalbstündigen Podien konnten sie vertiefende Gespräche führen und weitere Fragen stellen. Zwei hochrangig besetzte High Level Panel, ausgerichtet von der Europäischen Kommission und dem Committee on World Food Security (CFS), fanden statt. Die internationalen Expertinnen und Experten gingen dem Thema des GFFA 2023 „Ernährungssysteme transformieren: Eine weltweite Antwort auf multiple Krisen“ auf den Grund.

Eine hochrangige Auftaktveranstaltung, ein Science-Slam, ein Innovationsforum sowie die traditionell im Rahmen des GFFA stattfindende Agrarministerkonferenz rundeten das Angebot ab.

Als Gründungsmitglied des GFFA Berlin e.V. war der BVE das Fachpodium zum Thema „Krisensichere Ernährung durch nachhaltige und klimaresiliente Landwirtschaft – die Privatwirtschaft als Akteur“ besonders wichtig. Das Fachpodium beleuchtete die Anforderungen an Agrar- und Ernährungssysteme, um eine krisenfesten Ernährung und die Sustainable Development Goals (SDG) 1 und 2 erreichen zu können. Darin wurde der Bogen zwischen den Bedarfen für die Ernährungssicherheit bis hin zur Bedeutung lokalen Engagements durch privatwirtschaftliche lokale und globale Akteure und den Produzenten selbst gespannt, um eine nachhaltige Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme voranzubringen.

Alle Informationen und Impressionen finden Sie [hier](#) →





Fotos: © BMEL/Photothek

## Anuga 2023

Die Vorbereitungen für die Anuga 2023, die internationale Leitmesse für die Lebensmittel- und Getränkewirtschaft, laufen auf Hochtouren. Sie wird vom 7. bis 11. Oktober 2023 in Köln stattfinden.

Als ideelle Trägerin der Messe begrüßte die BVE, dass die Anuga 2021 der Lebensmittel- und Getränkebranche trotz Pandemie ein physisches Messeerlebnis ermöglichen konnte. 2023 wird dieser Anspruch ausgebaut, ohne die Lehren der Pandemie zu vergessen. Mit einem eigenen Messestand wird sich die BVE erneut den nationalen und internationalen Fachbesuchern der Anuga als erster Anlaufpunkt präsentieren, an dem man sich über die Leistungen der deutschen Ernährungsindustrie informieren und austauschen kann.

Darüber hinaus unterstützt die BVE das Bestreben, einen starken, privatwirtschaftlich organisierten deutschen Gemeinschaftsstand auf der Anuga zu präsentieren. Ebenso findet in diesem Jahr auch das gemeinsam mit dem Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels organisierte Anuga Executive Summit, die hochrangige Fachveranstaltung von Industrie und Handel, am Vorabend der Anuga-Eröffnung statt.

## Green-Deal-Industrieplan

Der Green-Deal-Industrieplan zielt darauf ab, ein günstigeres Umfeld für den Ausbau der Produktionskapazitäten der EU für Netto-Null-Technologien und -Produkte zu schaffen. Dieser EU-Industrieplan ist eine Reaktion auf den US Inflation Reduction Act und die Unterstützung der Industrie durch andere wichtige Handelspartner (vor allem China und Japan). Er konzentriert sich auf wichtige Netto-Null-Technologien, die noch näher definiert werden müssen, und stützt sich auf vier Säulen: ein vorhersehbares und vereinfachtes Regelungsumfeld, ein schnellerer Zugang zu Finanzmitteln, die Verbesserung von Fähigkeiten und ein offener Handel für widerstandsfähige Lieferketten. Es werden keine neuen europäischen Finanzmittel genannt, abgesehen von einem kurzen Absatz über den EU-Souveränitätsfonds.

Wie erwartet geht der Green-Deal-Industrieplan nicht auf die Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft ein. Er enthält lediglich ein Beispiel für F&E-Investitionen im Landmaschinenektor, die durch das InvestEU-Programm unterstützt werden.

4

# UMWELT, KLIMA UND NACHHALTIGKEIT







## Klimaschutzkampagne der Ernährungsindustrie: PlusPlus-Prinzip

Der Klimawandel gehört zu den größten Herausforderungen von Politik und Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund müssen über Ländergrenzen und Forschungsdisziplinen hinweg gemeinsam Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt und alle relevanten Akteure einbezogen werden. Die BVE hat dies zum Anlass genommen, eine Klimaschutzkampagne der Branche zu starten, die zahlreiche Informationen vermittelt und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt, um die Emissionen von schädlichen Treibhausgasen im Rahmen der Nahrungsmittelherstellung zu reduzieren und so die Weichen für eine klimaneutrale Produktion zu stellen. Die Kampagne, die ursprünglich auf eine Laufzeit von insgesamt drei Jahren ausgerichtet war, wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert und verlängert. Über die Kampagnenhomepage [www.plusplusprinzip.de](http://www.plusplusprinzip.de) werden fortlaufend aktuelle Informationen über praktische Anwendungen, Veranstaltungen und Weiteres zur Verfügung gestellt.

### Klimaleitfaden

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) hat ihren Leitfaden „Ambitionierten Klimaschutz erfolgreich umsetzen. Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ im Januar 2023 auf der IGW vorgestellt. Der neu entwickelte Leitfaden hilft Unternehmen der Ernährungsindustrie, das Thema Klimaschutz ganzheitlich zu betrachten und die notwendigen Weichen für eine ressourcenschonende Produktionsweise zu stellen. Erarbeitet wurde er im Rahmen der BVE-Klimaschutzkampagne „PlusPlus-Prinzip“ gemeinsam mit ÖKOTEC (ÖKOTEC Energiemanagement GmbH) und dem ZNU (Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung) an der Universität Witten/Herdecke.

Der Leitfaden ist auf die Ernährungsindustrie zugeschnitten. Er zeigt, welche Schwerpunkte die Unternehmen im Transformationsprozess setzen können, bietet einen Überblick über die ökologischen und politischen Rahmenbedingungen und gibt praktische Umsetzungstipps. Damit eignet er sich als Einstiegswerk, aber auch als Ideengeber für die Fortentwicklung der Klimaschutzstrategien in den Unternehmen.

Beim Klimaschutz gibt es keine Musterlösung, die für alle Unternehmen gleichermaßen passt. Welche Maßnahmen sinnvoll sind, hängt unter anderem



[plusplusprinzip.de](http://plusplusprinzip.de)

vom Standort des Unternehmens und den produzierten Produkten ab. Daher werden verschiedene Ansätze betrachtet, um die Unternehmerinnen und Unternehmer bestmöglich zu unterstützen. Gleichzeitig zeigt der Leitfaden Grenzen auf, die auf dem Weg zur Klimaneutralität bestehen. Perspektivisch werden die Unternehmen ihre Bestrebungen im Bereich Klimaschutz immer weiter verschärfen müssen. Der Leitfaden stellt klar: Oberstes Ziel ist es, die Treibhausgasemissionen so weit wie möglich zu reduzieren, bevor über Kompensationszertifikate überschüssige Emissionen ausgeglichen werden.



Den Leitfaden finden Sie [hier](#) →



## Erstes Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerk der Ernährungsindustrie

Die Klimaschutzkampagne der BVE hat einen neuen Meilenstein erreicht: Ende April 2022 ist das erste Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerk der Ernährungsindustrie erfolgreich gestartet.

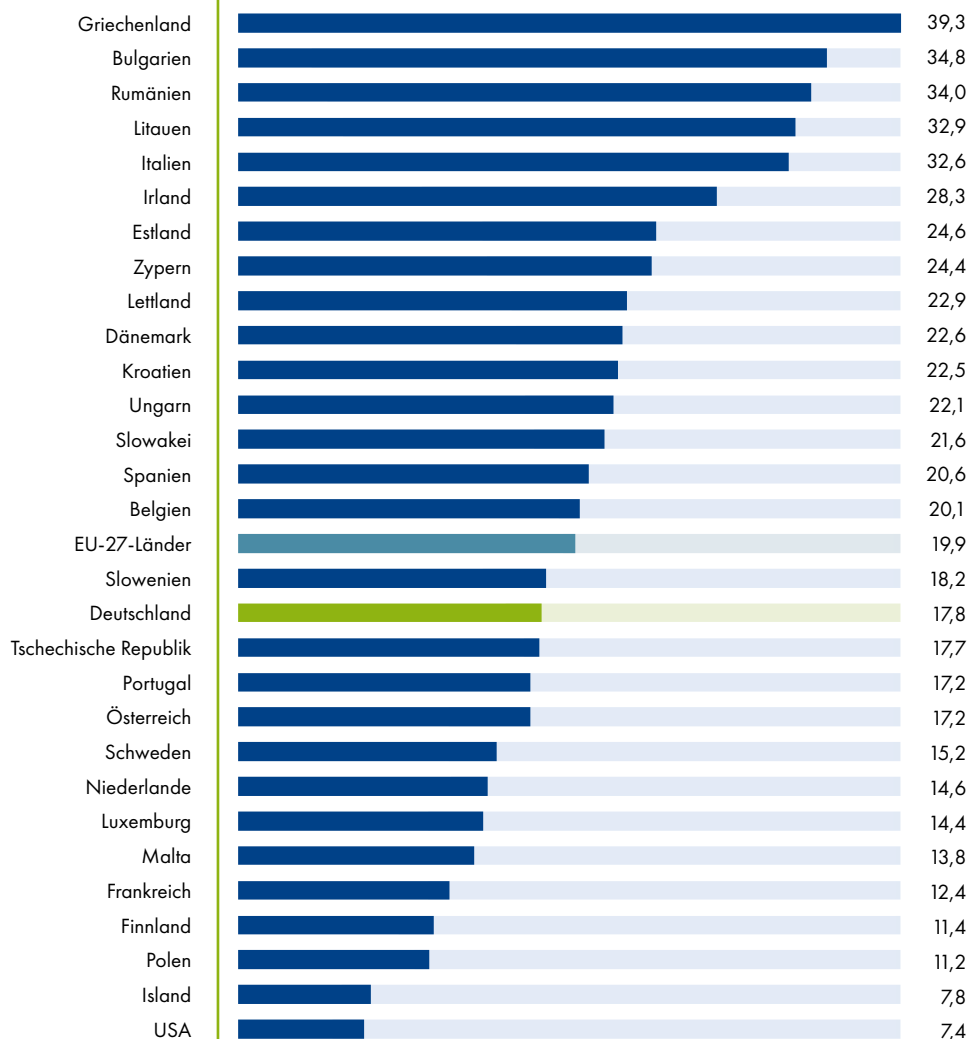
Zehn Betriebe haben sich für das erste Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerk der BVE zusammengeschlossen, um sich drei Mal pro Jahr zu den Bereichen Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit

auszutauschen. Bei den Netzwerken kooperiert die BVE mit den Beratungsunternehmen ÖKOTEC und EnerSuMa, die zu technologischen und gesetzlichen Entwicklungen informieren und zu Maßnahmen in den Bereichen Energie und Klimaschutz beraten.

Das Netzwerk hat eine Laufzeit von zwei Jahren und ist Teil der Initiative für Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerke. Ziel ist die CO<sub>2</sub>-Einsparung. Zum Ende der Laufzeit erfolgt ein Monitoring über die Umsetzung und Wirksamkeit von Maßnahmen.

## Internationaler Strompreisvergleich für die Industrie 2022 (2. Halbjahr)

Euro-Cent/kWh – ohne Steuern und Abgaben



## Initiative „Energieeffizienz-Netzwerke“ trägt Früchte

Die BVE hat sich seit 2014 an dieser Netzwerk-Initiative der Bundesregierung beteiligt. Insgesamt wurden in der ersten Phase dieser Initiative bis 2020 rund 280 Energieeffizienz-Netzwerke gegründet und rund fünf Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Zahlreiche Unternehmen der Ernährungsindustrie haben dieses Vorhaben durch ihre Mitwirkung in regionalen und branchenübergreifenden Netzwerken unterstützt. Die BVE fördert diese Initiative auch in deren zweiter Phase, die eine Laufzeit bis Ende 2025 hat und zur Gründung von weiteren 350 Energieeffizienz-Netzwerken führen soll.

## Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt

Die Erweiterte Herstellerverantwortung (Art. 8 EU-Richtlinie) über die Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt sieht vor, dass die Hersteller bestimmter Einwegkunststoffprodukte, zu denen teilweise auch Kunststoffverpackungen zählen, die notwendigen Kosten für Maßnahmen der Abfallbewirtschaftung und der Reinigung des öffentlichen Raums sowie für Sensibilisierungsmaßnahmen tragen.

Die Umsetzung dieser Richtlinie erfolgt über das Einwegkunststofffondsgesetz, für das seit Ende März 2022 ein Entwurf vorliegt. Die BVE sieht die Herausforderung darin, dieses Gesetz möglichst eins zu eins

sowie kosteneffizient umzusetzen. Hierzu haben Industrie und Handel in der Vergangenheit den Vorschlag für eine privatwirtschaftliche Lösung unter Nutzung vorhandener Strukturen bei der „Zentralen Stelle Verpackungsregister“ und deren bedarfsentsprechender Erweiterung vorgeschlagen. Der vorliegende Gesetzesentwurf geht allerdings von einer öffentlich-rechtlichen Ausgestaltung der Umsetzung unter der Zuständigkeit des Umweltbundesamtes und der Erhebung einer Sonderabgabe aus.

## EU-Verpackungsabfallverordnung

Der von der EU-Kommission veröffentlichte Entwurf einer EU-Verpackungsabfallverordnung zielt darauf ab, die Anforderungen an Verpackungen und ihre Verwertung zukünftig unmittelbar zu regeln. In einer ersten Bewertung beurteilt die BVE dieses Vorhaben grundsätzlich positiv, denn zahlreiche Unternehmen der Branche sind durch ihr Exportgeschäft beziehungsweise ihre Standorte im Ausland international aufgestellt. EU-einheitliche Regeln, die einen nationalen Flickenteppich vermeiden und administrativen Aufwand reduzieren, sind deshalb grundsätzlich zu begrüßen.

Das Gleiche gilt für eine ambitionierte ökologische Weiterentwicklung von Verpackungen. Insbesondere im Hinblick auf die im Verordnungsentwurf vorgesehenen Vorgaben von Rezyklateinsatz- und Mehrwegquoten mahnt die BVE jedoch an, dass entsprechende Regelungen faktenbasiert auf der Grundlage von fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen und mit Augenmaß getroffen sowie regulatorische Schnellschüsse vermieden werden. So ist zu berücksichtigen, dass bislang nur Polyethylenterephthalat (PET)-Rezyklate für den Einsatz in Nahrungsmittelverpackungen zugelassen sind und eine Zulassung anderer Kunststoffe zurzeit nicht absehbar ist. Auch die vorgesehenen Mehrwegquoten sind zu hinterfragen. Dies gilt etwa im Hinblick auf den zusätzlichen Logistikaufwand und die damit verbundenen ökologischen Auswirkungen. Mit Besorgnis stellt die BVE fest, dass der Vorschlag der Europäischen Kommission weitreichende Befugnisse einräumt, um Maßnahmen, wie das Verbot bestimmter Verpackungsarten, auszuweiten. Das würde den Unternehmen in der EU die Planbarkeit ihrer Investitionen in den kommenden Jahren erschweren. Entsprechendes gilt für den Verwaltungsaufwand und die damit verbundenen Kosten, die der Vorschlag den Unternehmen gegebenenfalls aufbürdet.



## Aktionsplan „Mittelstand, Klimaschutz und Transformation“

Mitte Dezember 2022 stellte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) den Aktionsplan „Mittelstand, Klimaschutz und Transformation“, welcher zusammen mit den Wirtschaftsverbänden erarbeitet wurde, öffentlich vor.

Das Papier ist in einem konstruktiven Prozess seit Sommer 2022 entstanden. Die BVE hat an der Konzeption aktiv mitgewirkt. Der Aktionsplan umfasst auf wichtigen Feldern (Energiepreise, Dekarbonisierung und Nachhaltigkeit, Fachkräfte, Finanzierung, Berichterstattung über Nachhaltigkeit und Sorgfaltspflichten, Kreislaufwirtschaft, Bürokratieabbau und Verfahrensbeschleunigung) eine Vielfalt von alten und wenigen neuen Maßnahmen. Entscheidend wird die koordinierte Umsetzung von gezielten und auch ressortübergreifenden Maßnahmen sein. Bemerkenswert bleibt, dass die aktuelle Krise wenig Berücksichtigung findet. Das BMWK betonte im Verbändegespräch, dass der Aktionsplan eine Bestandsaufnahme und einen Maßnahmenkatalog für den Mittelstand enthalte. Der Aktionsplan sei ein Prozess und soll 2023 mit den Verbänden weiterentwickelt werden.

Die vollständige BVE-ANG-Stellungnahme finden Sie [hier](#) →

## BVE-Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Die BVE hat Anfang 2022 ihren aktualisierten Branchenleitfaden für den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) vorgestellt. Die dritte Auflage des Leitfadens hilft Unternehmen der Ernährungswirtschaft, sich auf die wesentlichen Ziele und Anforderungen zu konzentrieren sowie Nachhaltigkeitsinformationen effizient aufzuarbeiten.

Der Branchenleitfaden ist auf die Bedürfnisse der Ernährungswirtschaft zugeschnitten. Erstberichterstatern bietet er somit einen leichten Einstieg; erfahrene Unternehmen können ihn als Rahmenwerk für die Fortentwicklung und eine bessere Vergleichbarkeit ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten einsetzen.

Der aktualisierte Leitfaden gibt einen Überblick über die verschiedenen gesetzlichen Berichtspflichten zur Nachhaltigkeit. Er verdeutlicht, wie der DNK von Unternehmen genutzt werden kann, um den Pflichten im Rahmen eines Nachhaltigkeitsmanagements so einfach und gut wie möglich nachzukommen.

Besondere Relevanz gewinnt dies, seitdem bekannt ist, dass die EU-CSR-Berichtspflicht auf alle Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern ausgedehnt wird. Aber auch die EU-Taxonomie, die EU-Richtlinie zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten, die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten, das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz oder auf freiwilliger Basis der EU-Code of Conduct für die Lebensmittelkette verlangen von Unternehmen eine Berichterstattung. Daher braucht es Hilfestellungen, um den zahlreichen Anforderungen am besten gerecht zu werden.

Der DNK wurde vom Rat für Nachhaltige Entwicklung erstellt, um den Nachhaltigkeitsgedanken in der Wirtschaft voranzubringen. Er unterstützt Unternehmen, die freiwillig für sich und andere mehr Transparenz über ihre Leistungen und Ziele schaffen wollen, und hilft Berichtspflichtigen, ihren Pflichten nachzukommen. Zudem ermöglicht er es, Nachhaltigkeitsaktivitäten für Geschäftspartner und Kunden transparent und vergleichbar zu machen.

Die BVE bietet regelmäßig einen DIY-Workshop zum DNK an. In diesem praxisnahen Online-Workshop werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigt, den Deutschen Nachhaltigkeitskodex in ihrem Unternehmen weitgehend anzuwenden. Anhand praktischer Beispiele und durch gezielte Übungen lernen sie die Kriterien und Indikatoren sowie die Datenbank näher kennen und können sie im Anschluss im Unternehmen nutzen.

Download des Leitfadens [hier](#) →



## Corporate Sustainability Reporting Richtlinie

Der Rat des Europäischen Parlaments hat den Vorschlag für eine Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD) angenommen.

Die neuen Berichtspflichten aus dieser Richtlinie gelten für alle großen Unternehmen, für Nicht-EU-Unternehmen mit Aktivitäten in der EU (d. h. mit einem Umsatz von über 150 Millionen Euro) und für börsennotierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit einer Übergangsfrist zur Anpassung an die neuen Regeln. In Anbetracht dessen wird die CSRD nach der Annahme dieses Vorschlags durch den Rat gelten ab dem:

- 1. Januar 2024 für große Unternehmen (mit mehr als 500 Beschäftigten), die bereits der NFRD unterliegen, wobei die Berichte im Jahr 2025 fällig sind
- 1. Januar 2025 für große Unternehmen, die derzeit nicht dem NFRD unterliegen (mit mehr als 250 Beschäftigten und/oder einem Umsatz von 40 Millionen Euro und/oder einer Bilanzsumme von 20 Millionen Euro); die Berichte sind im Jahr 2026 fällig;
- 1. Januar 2026 für börsennotierte KMU und andere Unternehmen, wobei die Berichte im Jahr 2027 fällig sind; KMU können sich bis 2028 von der Verpflichtung befreien.

## Transformationslabor Ernährung

Was ist die Antwort der Ernährungsindustrie auf den Green Deal der EU? Wie kann die Branche zügig messbare Beiträge zum Erreichen der Klimaziele, zur Kreislaufwirtschaft und für resiliente regionale Wirtschaftsstrukturen und tragfähige globale Geschäftsbeziehungen leisten? Die BVE, das Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) der Universität Witten/Herdecke, die Regionalwert Leistungen GmbH und B.A.U.M. e.V. haben sich als „Koalition der Willigen“ 2022 zu einem Transformationslabor Ernährung zusammengeschlossen, um diese Fragen zu beantworten.

Der Fokus im Projekt liegt auf der Frage, welche Transformationsindikatoren zur Messung und Bewertung von Schritten hin zu Klimaneutralität geeignet sind

und zugleich das Informationsinteresse von Finanzmarktakteuren erfüllen. Im Projektverlauf werden weitere Branchen hinsichtlich ihres Beitrags zur Kreislaufwirtschaft und ihrer Schnittstellenfunktion einbezogen. Ziel ist es, die Unternehmen bei der Transformation zu einer klimaresilienten und distributiven Wirtschaftsweise zu unterstützen. Durch verbesserte Prozesse in den Unternehmen werden relevante, belastbare Daten erhebbbar, die zu einer besseren Disposition für eine marktbasierende Transformationsfinanzierung führen.

B.A.U.M. stellt hierfür als Plattform die für alle Unternehmen offene Initiative Wirtschaft pro Klima zur Verfügung.

## Nachhaltigkeitskennzeichnung

Das Lebensmittelangebot richtet sich nach der Wahl und Zahlungsbereitschaft des Verbrauchers. Damit Verbraucher in der Lage sind, bewusste nachhaltigere Kaufentscheidungen zu treffen, benötigen sie ausreichende und glaubhafte Informationen sowie das Verständnis, die vorhandenen Informationen einordnen zu können.

Die deutsche Ernährungsindustrie bekennt sich dazu, die Transparenz über den ökologischen Fußabdruck von Lebensmitteln und Getränken zu erhöhen und den Verbrauchern klare und zuverlässige Informationen zur Verfügung zu stellen, soweit die Daten- und Methodenverfügbarkeit es zulässt.

Die BVE unterstützt daher die Absicht der Europäischen Kommission, die Verbraucherinformationen zu Umwelleistungen von Produkten im Rahmen des Green Deal (Kreislaufwirtschaftspaket) und der Farm-to-Fork-Strategie mit entsprechenden Initiativen in 2022 und 2023 zu verbessern und damit EU-weit harmonisierte Regeln für die freiwillige Bereitstellung von Umweltinformationen zu schaffen.

Dabei muss aus Sicht der BVE eine wesentliche Unterscheidung zwischen einer freiwilligen Nachhaltigkeitskennzeichnung und einer freiwilligen Umweltkennzeichnung gemacht werden. Dem Gesetzgeber muss klar sein, dass für eine ganzheitliche Nachhaltigkeitskennzeichnung von Lebensmitteln nicht nur alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen – ökonomisch, ökologisch und sozial – berechenbar, sondern auch vergleichbar gemacht werden müssten. So müsste die Methodik beispielsweise den Beitrag zur Biodiversität mit dem CO<sub>2</sub>-Footprint, der Landbeanspruchung, den

Sozialstandards oder gar ökonomischen Aspekten vergleichbar machen. Weiter müssten im Sinne des Wesentlichkeitsprinzips, das der Nachhaltigkeit zugrunde liegt, auch methodische Lösungen für klassische Zielkonflikte gefunden werden (wenn zum Beispiel bei saisonalen Produkten zwischen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und Regionalität abgewogen werden soll). Beides ist derzeit nicht wissenschaftsbasiert möglich.

## Erster Teil der Green Claims Initiative

Der deutschen Ernährungsindustrie ist bewusst, dass eine hohe Transparenz über den ökologischen Fußabdruck von Lebensmitteln und Getränken – als aussagekräftiges Instrument einer ganzheitlichen Bewertung von Umweltleistungen von Produkten – wichtig ist und den Verbrauchern klare und zuverlässige Informationen zur Verfügung stehen sollen.

Die BVE unterstützt daher die Absicht der Europäischen Kommission, mittels des Richtlinienvorschlags „zur Änderung der Richtlinien 2005/29/EG und 2011/83/EU hinsichtlich der Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel durch besseren Schutz gegen unlautere Praktiken und bessere Informationen“ die Verbraucherinformationen zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistungen von Produkten zu verbessern und damit EU-weit harmonisierte Regeln für die freiwillige Bereitstellung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsinformationen zu Produkten für die Verbraucher zu schaffen.

Durch einen verhältnismäßigen Rechtsrahmen kann die EU dazu beitragen, den Markt in Richtung nachhaltigerer Produkte zu lenken und die Unternehmen bei der ständigen Verbesserung ihrer Lieferketten zu unterstützen. Dies wird den Austausch glaubwürdiger Informationen fördern, irreführende Behauptungen verhindern und die Bereitstellung solcher Informationen für die Verbraucher auf dem Binnenmarkt harmonisieren.

Es muss dabei jedoch darauf geachtet werden, dass Umweltaussagen nur auf nachvollziehbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgen dürfen, die für alle Hersteller in der Europäischen Union gleichermaßen gelten, um einer Wettbewerbsverzerrung entgegenzuwirken. Für einen nachhaltigeren Einkauf sollten daher die gleichen Maßstäbe für die Auslobung von Umwelteigenschaften der Produkte festgelegt werden, da es sonst an jeglicher Vergleichbarkeit fehlt.



Die vorgelegte Richtlinie ergänzt durch die Initiative für Umweltaussagen und die Initiative für nachhaltige Produkte diesen verhältnismäßigen Rechtsrahmen.

## Biodiversity Commitment

Die BVE hat sich dazu entschlossen, dem Aufruf zur Abgabe einer freiwilligen Selbstverpflichtung (Biodiversity Commitment) im Zuge der UN-Biodiversitätskonferenz (CBD COP 15) nachzukommen. Im Rahmen der Verbandsarbeit möchte die BVE so einen Beitrag dazu leisten, die Bedeutung der Biodiversität stärker hervorzuheben und über Ursachen und Auswirkungen, aber auch Handlungsoptionen von Akteuren in der Ernährungsindustrie zum Schutz der biologischen Vielfalt zu informieren.

Die BVE verpflichtet sich zu folgenden Maßnahmen:

- regelmäßige Kommunikation des Themas Biodiversität im Rahmen der Verbandsarbeit (Rundschreiben, Website, Jahresbericht),
- Ausbau der Gremienarbeit zum Thema Biodiversität im BVE-Gremium „Nachhaltigkeit“,
- Durchführung einer Onlineseminar-Reihe zum Thema „Biodiversität in der Ernährungsindustrie“,
- Entwicklung eines Leitfadens für Unternehmen der Ernährungsindustrie auf der Grundlage des Seminarinhalts,
- transparente Berichterstattung über die Fortschritte und erreichten Ziele des BVE-Commitments im Rahmen des BVE-Jahresberichts.

Das eingereichte Commitment finden Sie [hier](#) →



Im Rahmen der Selbstverpflichtung hat die BVE in Zusammenarbeit mit der Bodensee-Stiftung und dem Global Nature Fund eine Online-Seminarreihe ins Leben gerufen: Biodiversität in der Ernährungsindustrie. Vom 29. April bis zum 20. Juni 2022 wurde im Rahmen der Reihe durch inspirierende Praxisbeispiele und Fachimpulse aufgezeigt, was Lebensmittelhersteller tun können, um die biologische Vielfalt nachhaltig zu schützen, und welche Chancen damit einhergehen.

Seit 2017 ist die BVE Mitglied der Verbändeplattform „Unternehmen Biologische Vielfalt“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und damit Vorreiterin in der Ernährungswirtschaft.

## EU-Richtlinie zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten

Die EU-Kommission hat Ende Februar 2022 ihren Entwurf für eine europäische Sorgfaltspflichtenregelung vorgestellt. Die Richtlinie geht deutlich weiter als das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das Anfang 2023 in Kraft tritt.

Die BVE begrüßt, dass mit der Einführung einer EU-Regulierung die Zielsetzung einer harmonisierten Regelung von umweltbezogenen und menschenrechtsbezogenen Sorgfaltspflichten und damit auch einheitlichen Definitionen und transparenten Grundlagen etabliert wird. In vielen Punkten besteht allerdings Nachbesserungsbedarf.

Die Richtlinie lässt den Mitgliedstaaten in vielen wichtigen Punkten deutlichen Gestaltungsspielraum. Das erhöht die Gefahr eines europäischen Flickenteppichs und konterkariert die notwendige europäische Harmonisierung. Auch in Bezug auf Sanktionen muss eine verhältnismäßige EU-Vorgabe erfolgen. Besonders kritisch sieht die BVE, dass nicht nur der Geltungsbereich über alle bestehenden nationalen Regelungen hinaus ausgedehnt wurde, sondern deutlich über den der übrigen EU-Regulierungen zu Sorgfaltspflichten und Nachhaltigkeit, wie die EU-Taxonomie oder Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten, hinausgeht. Zudem wird in Teilen der Lebensmittelkette der Geltungsbereich auf Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern erweitert.

Die BVE hält es für ungerechtfertigt, einen kompletten Sektor anstelle einzelner Rohstoffe bzw. Lieferketten als risikobehaftet zu bewerten, wie bisher. Hier müsse eine Prüfung und Begrenzung auf nachweislich kritische Lieferketten erfolgen. Ebenfalls muss sichergestellt sein, dass für Unternehmen bei nachweislicher Erfüllung ihrer Sorgfaltspflichten die zivilrechtliche Haftung ausgeschlossen wird. Andernfalls wird es immer wahrscheinlicher, dass aufgrund der Rechtsunsicherheiten die Handelsbeziehungen zu bestimmten Ländern nicht aufrechterhalten werden können.

Die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) ab 1. Januar 2023 in Deutschland hat das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) durch weitere Handreichungen (Fragebögen zur Berichterstattung, Handreichungen zur Risikoanalyse) unterstützt. Die BVE hat im Rahmen eines Belastungsmoratoriums zusammen mit anderen Wirtschaftsdachverbänden die Bundestagsabgeordneten zu einer Aussetzung des LkSG bis zur Einführung der europäischen Sorgfaltspflichtenregelungen aufgefordert. Daraufhin stellte die CDU/CSU-Fraktion im Bundestag einen Antrag zur Aussetzung des LkSG. Das BAFA gab jüngst bekannt, dass zwar die materiellen Berichtspflichten für die Unternehmen gemäß § 10 Abs. 2 LkSG ab dem 1. Januar 2023 bestehen bleiben, dass das Vorliegen der Berichte sowie deren Veröffentlichungen jedoch erst zum Stichtag 1. Juni 2024 nachgeprüft werde.

Die BVE hat mit ihrem Belastungsmoratorium zudem vom BMEL und BMAS weitere Unterstützung für die Wirtschaft eingefordert, darunter auch die staatliche Anerkennung „sicherer Herkunftsländer“, die Einrichtung staatlicher Konformitätsverfahren sowie den Aufbau von Pilotprojekten für kollektive Beschwerdeverfahren. Auf die vermehrten Aufforderungen aus dem





Einzelhandel zur Unterzeichnung weitreichender Code of Conducts hat die BVE exemplarisch ein Schreiben an Kaufland gerichtet und die pauschale Weitergabe der Pflichten aus dem LkSG an die Zulieferer zurückgewiesen. Die BVE wies insbesondere darauf hin, dass vor dem Hintergrund des risikobasierten Ansatzes des LkSG die Sondervereinbarungen mit den Zulieferern dahingehend zu ändern seien, dass die Verpflichtungen nur dann durchzusetzen sind, soweit sie rechtlich möglich sind und vor allem für erforderlich gehalten werden.

Weiter hat die BVE im Dezember in Zusammenarbeit mit ZENK Rechtsanwälten und der AFC Beratung eine Webinarreihe zu Detailfragen aus dem LkSG aufgesetzt, die erfolgreich mit über 200 Teilnehmern im Dezember gestartet ist und 2023 fortgeführt wird.

Zum EU-Richtlinienvorschlag über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und zur Änderung der Richtlinie (EU) 2019/1937 (CSDD) hat die BVE Stellung genommen. Die BVE fordert eine größtmögliche Konkretisierung der Richtlinie um den Umsetzungsspielraum der EU Mitgliedstaaten möglichst im Sinne einer EU-weiten Harmonisierung zu beschränken. Ferner fordert die BVE eine Beschränkung des Anwendungsbereiches auf große Unternehmen sowie Entlastungen für KMU-Zulieferer. Ferner lehnt die BVE einen Einbezug der gesamten Lebensmittelkette als Risikosektor ab und fordert eine risikobezogene Betrachtung einzelner Rohstoffe/Lieferketten.

Am 1. Dezember 2022 ist in einer Sitzung des Rates für Wettbewerbsfähigkeit eine Allgemeine Ausrichtung zur geplanten europäischen Wertschöpfungskettenrichtlinie („Corporate Sustainability Due Diligence“) erzielt worden. Diese Allgemeine Ausrichtung wird die Basis für das Verhandlungsmandat des Rates im Rahmen der Trilog-Verhandlungen mit dem Europäischen Parlament (EP) in der zweiten Jahreshälfte 2023 sein. Die Schwellenwerte des Anwendungsbereichs aus Art. 2 der Richtlinie werden in der Ratseinigung aus dem Kommissionsvorschlag (500 Arbeitnehmer und 150 Millionen Euro Umsatz beziehungsweise 250 Arbeitnehmer und 40 Millionen Euro Umsatz) zunächst unverändert übernommen. Mit Art. 30 des Richtlinienvorschlags hat der Rat jedoch eine Staffelung vorgeschlagen. So soll die Richtlinie zunächst nur für Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern und 300 Millionen Euro Umsatz einschlägig sein, nach einer dreijährigen Übergangsphase gelten dann die genannten Schwellenwerte. Die Abstimmung im Plenum des EP wird vor der Sommerpause erwartet.

Um die Positionierung der Ernährungsindustrie wirkungsvoll gegenüber dem EP zu vertreten, hat die BVE mit Stefanie Sabet seit Februar auch den Chair der FoodDrinkEurope Working Group zu Due Diligence übernommen. Neben dem Thema Sorgfaltspflichten werden auch die Themen Entwaldung, Taxonomie, Nachhaltigkeitsberichterstattung und nachhaltige Lebensmittelsysteme bearbeitet.

## Das Lieferkettensorgfaltspflichten-gesetz (LkSG)

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) betrifft Unternehmen, die ihren Hauptsitz oder eine Niederlassung in Deutschland haben und mehr als 3.000 (ab 2024 mehr als 1.000) Mitarbeitende beschäftigen. Es fordert von Unternehmen die Implementierung von Maßnahmen zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht bezüglich sozialer und ökologischer Aspekte entlang der Lieferketten. Am 1. Januar 2023 ist es vollständig in Kraft getreten.

Trotz bewusst eingeschränkter Geltungsbereiches des LkSG sind tatsächlich deutlich mehr Unternehmen von den umfassenden Regelungen betroffen, da Großunternehmen an der Spitze der Lieferkette die ihnen auferlegten Pflichten an alle Zulieferer und Subunternehmer durch Weitergabeklauseln durchreichen.

Die BVE begrüßt grundsätzlich, dass das LkSG einheitliche Regeln für unternehmerische Sorgfaltspflichten in Hinblick auf die Einhaltung von international anerkannten Mindeststandards schafft und konkrete Maßnahmen vorgibt. Die Unternehmen der Ernährungsindustrie verurteilen jegliche Art der Menschenrechtsverletzung und sind sich ihrer Verantwortung für die Achtung von Menschenrechten in ihren Produktionsstandorten und direkten Lieferbeziehungen im In- und Ausland bewusst. Viele Unternehmen engagieren sich bereits seit Jahren für faire Lieferketten und zertifizierte Rohstoffe.

Problematisch ist es aber für die kleinen und mittelständischen, direkten oder indirekten Zulieferer, die umfassenden Informationen nach LkSG rechtssicher vorlegen zu können. Insbesondere die vorhandenen Informationsasymmetrien in globalisierten und komplexen Agrarhandelslieferketten stellen die Hersteller vor große Herausforderungen, wenn auf unmittelbarer Lieferantenebene eine Vielzahl von eigenständigen Akteuren involviert ist. Öffentlich verfügbare und vertrauenswürdige Informationen zur Menschenrechtslage, um die Risikoanalyse zu erleichtern, oder hilfreiche Aussagen zu Selbstauskünften, Audits oder Zertifizierungen fehlen.

Zudem fallen erhebliche finanzielle Aufwendungen für die externe anwaltliche Beratung zur Sicherstellung der rechtskonformen Umsetzung des LkSG an. Da die Vorschriften zur Einhaltung von Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette komplett neu sind und weder die zuständigen Aufsichtsbehörden noch die Unternehmen selbst Erfahrungswerte haben oder über Standards verfügen, lässt sich die Umsetzung der Vorschriften ohne externe Beratung kaum realisieren.

Die BVE sieht daher folgenden Unterstützungsbedarf vonseiten der Politik:

#### **Staatliche Anerkennung „sicherer Herkunftsländer“**

Überaus hilfreich wäre es, wenn der nationale und/oder der EU-Gesetzgeber ein mögliches Moratorium dazu nutzen würde, eine eigene Risikoanalyse durchzuführen, um sämtliche Staaten dahingehend zu bewerten, ob sie im Rahmen der Vorgaben des LkSG als „sichere Herkunftsländer“ gelten können. Als sichere Herkunftsländer könnten etwa die Staaten gelten, die die einschlägigen Konventionen für Menschen- und Arbeitnehmerrechte ratifiziert haben und über eine funktionierende rechtsstaatliche Ordnung verfügen. Hierauf basierend könnte eine Positiv- und Negativliste von Staaten erstellt werden und die Risikoanalyse der betroffenen Unternehmen deutlich vereinfacht werden. Denn bereits der Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) attestiert in seinem Gutachten vom 7. April 2022, dass ein unnötiger Aufwand entsteht, wenn im Ausland tätige Unternehmen mit mehreren europäischen Unternehmen über Lieferketten verbunden sind und dann ein mehrfaches Monitoring durch all diese Unternehmen erfolgen muss. Ebenso sei es ineffizient, ein Monitoring für Unternehmen vorzusehen, die in Ländern angesiedelt sind, die über intakte rechtsstaatliche Institutionen verfügen, sodass unterstellt werden kann, dass Verstöße gegen Menschen- und Arbeitnehmerrechte dort wirksam vor Gericht gebracht werden können. Mittels der vom Beirat vorgeschlagenen Listen kann der Monitoringaufwand erheblich reduziert werden, ohne dass eine Verschlechterung bei der Wahrung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten befürchtet werden müsste.

Hilfreich wäre zudem eine kollektive, zentrale Plattform zur Informationsgewinnung, bei der Lieferanten einmalig und zum bedarfsweisen Abruf zum Beispiel Zertifikate oder sonstige „sachdienliche“ Informationen hinterlegen könnten. Denn es ist absehbar, dass Lie-

feranten, insbesondere aus „riskanten“ Ländern oder Branchen mit Fragebögen geradezu überschwemmt werden – mit der Folge, dass die Rücklaufquoten gering sein werden, was wiederum die berichtspflichtigen Unternehmen vor erhebliche Probleme stellen wird.

#### **Einrichtung staatlicher Konformitätsverfahren**

Derzeit erarbeitet jedes betroffene Unternehmen einen eigenen Verhaltenskodex (Code of Conduct), mit dem Lieferanten und Abnehmer dazu angehalten werden, die Vorgaben nach dem LkSG einzuhalten. Teilweise werden Unternehmen auch vertraglich über Lieferbedingung zur Einhaltung des LkSG verpflichtet, und das, obwohl sie nicht in den Anwendungsbereich des LkSG fallen. Dies führt dazu, dass jedes Unternehmen mit einer Vielzahl teils gleichlautender Verhaltenskodizes konfrontiert wird und jedes Unternehmen die Anerkennung des eigenen Verhaltenskodex fordert. Mit Blick auf den Regulierungsvorschlag der EU würde sich dieser Aufwand vervielfachen.

Um mehr Vertrauen zu schaffen, wäre eine EU-weite Plattform mit einer Positivliste hilfreich, die Unternehmen nach abgeschlossener Berichtsprüfung durch das BAFA zeitlich befristet als unbedenklich einstuft. Auf diese Weise wäre sichergestellt, dass eine Zusammenarbeit mit diesen Unternehmen berechenbar ist und die Gefahr für Verstöße gegen das LkSG gering ist.

Zudem wäre ein staatliches automatisiertes und EU-weites Verfahren hilfreich, im Rahmen dessen Unternehmen ihre Verhaltenskodizes zertifizieren lassen können, um so eine gegenseitige Anerkennung zu vereinfachen.

Unternehmen, die nicht in den Anwendungsbereich des LkSG fallen, sollten ebenfalls von staatlicher Seite dabei unterstützt werden, nicht über den Weg des Privatrechts zur Einhaltung des LkSG verpflichtet zu werden. Hier könnte ebenfalls eine Plattform, etwa nach dem Beispiel des Lobbyregisters, helfen, die nur solche Akteure auflistet, die auch tatsächlich betroffen sind und Sorgfaltspflichten nach dem LkSG einhalten müssen.

Schließlich muss die Berichterstattung und Dokumentation einfach und harmonisiert mit bestehenden Nachhaltigkeitsberichtspflichten gestaltet werden. So sollte eine Angleichung an die Vorgaben zur nicht finanziellen Berichterstattung und Taxonomie erfolgen, um doppelte Berichterstattung und Bürokratie zu vermeiden.



## Aktivitäten zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung in Deutschland

Jedes Jahr gehen Lebensmittel auf dem Weg vom Acker bis zum Teller verloren. Laut neuen Zahlen des Statistischen Bundesamtes gab es in Deutschland im Jahr 2020 Lebensmittelabfälle und -verluste im Umfang von 10,9 Millionen Tonnen. Die Erhebung fand im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft statt. Bei der Verarbeitung fallen demnach mit 1,6 Millionen Tonnen, rund 15 Prozent der Gesamtmenge an. Bei der letzten Erhebung durch das Thünen-Institut für das Jahr 2015 waren es noch 2,17 Millionen Tonnen.

Die verfügbaren Zahlen bewertet BVE als wichtiges Signal, dass sich die Unternehmen mit ihrem freiwilligen Engagement auf einem guten Weg befinden, um ein Maximum an verzehrfähigen und vermeidbaren Lebensmittelabfällen zu reduzieren. Eine Aussage über zusätzliche Einsparpotenziale lässt sich aus den aktuellen Zahlen nicht ableiten, da keine Informationen darüber veröffentlicht wurden, wie sich die Abfälle zusammensetzen. Der Anfall von ungenießbaren Knochen, Häuten oder Kernen ist in der industriellen Lebensmittelproduktion unvermeidbar. Und beim Thema Lebensmittelsicherheit wird die Industrie keine Kompromisse eingehen: Dass alle Produkte hygienisch einwandfrei sind, hat immer die höchste Priorität in der Produktion.

Die Branche und ihr Dachverband, die BVE, sind dazu bereit, sich weiterhin aktiv an der Reduzierung von Lebensmittelabfällen zu beteiligen, um zusätzliche Potenziale zu heben und wertvolle Ressourcen zu schonen. Um diese Potenziale erschließen zu können, muss die Politik allerdings den Rahmen setzen und sich noch stärker mit den wirtschaftlichen Prozessen und Möglichkeiten beschäftigen.

Aus Sicht der BVE gehört dazu unter anderem eine konsequente steuerliche Erleichterung von Lebensmittelspenden durch Unternehmen, eine nachhaltige Stärkung des Tafel-Netzwerks für die Annahme von mehr Großspenden aus der Industrie, die Anerkennung der umsetzbaren Einsparpotenziale in den Unternehmen sowie eine Fortführung des offenen Dialogs zwischen Wirtschaft und Politik, etwa zu den Themen ReWork, Kennzeichnung alternativer Zutaten und dem Zielkonflikt im Bereich Verpackungsreduzierung.

Im 2021 gegründeten BVE-Begleitkreis zur Reduzierung von Lebensmittelverlusten in der Ernährungsindustrie, in dem sich aktuell mehr als 30 Unternehmens- und Fachverbandsvertreter aktiv einbringen, findet eine BVE-interne Abstimmung zu relevanten Herausforderungen, aber auch machbaren Lösungsansätzen innerhalb der Branche statt.

Auf europäischer Ebene bringt sich die BVE zu diesem Thema über den europäischen Dachverband Food Drink Europe in die europäischen Diskussionen ein und hat seit 2021 die Leitung der „Food Waste Task Force“ übernommen.

Des Weiteren unterstützt die BVE auch weiterhin als aktives Mitglied die Arbeit des Vereins United Against Waste e.V. sowie auch die BMEL Initiative „Zu gut für die Tonne“. Bei letzterer engagiert sich BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff als Jurymitglied für den Bundespreis für Engagement gegen Lebensmittelverschwendung.

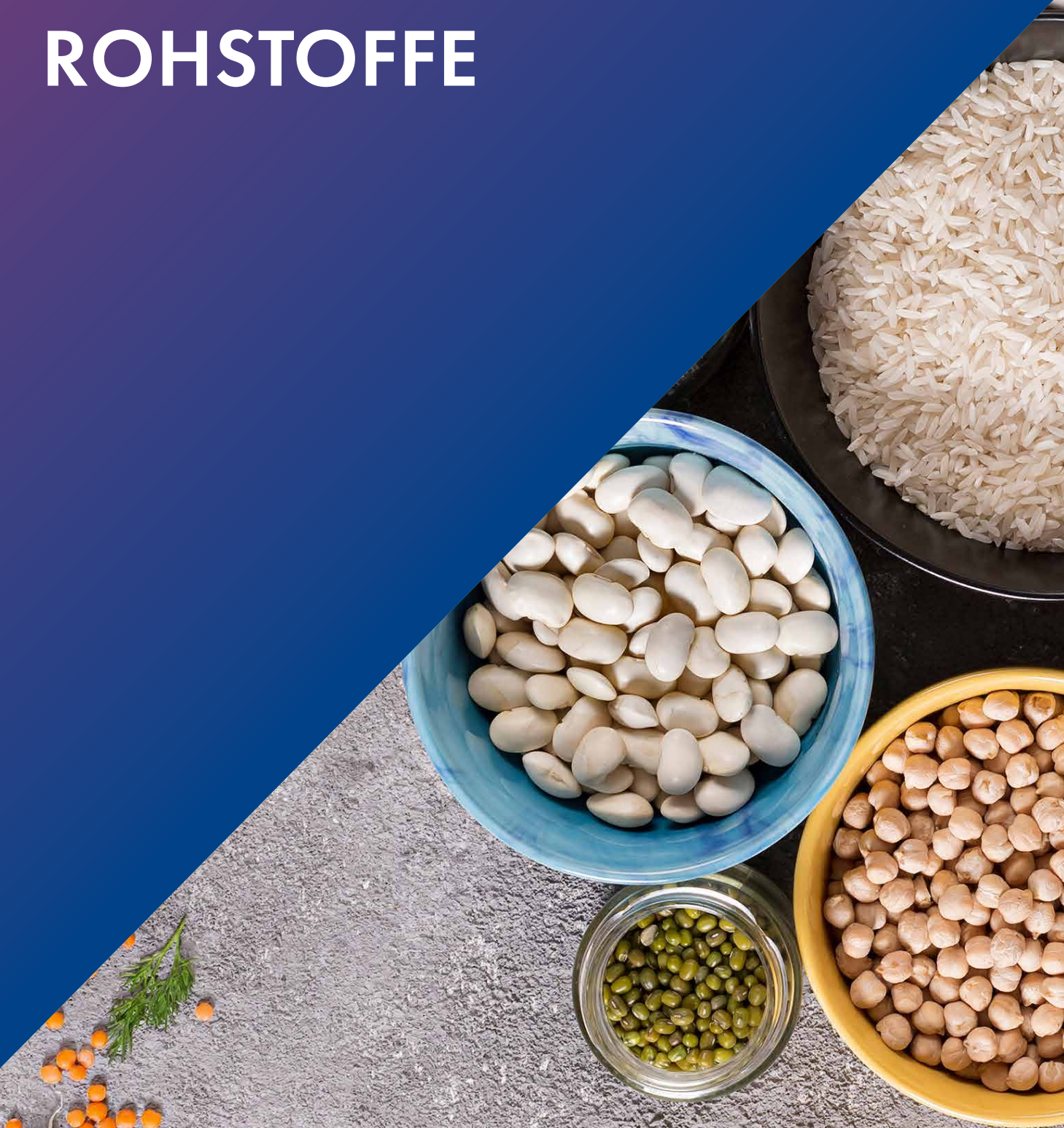
## Kooperation mit den Tafeln

Die Ernährungsindustrie arbeitet seit Jahren an Lösungen, um Lebensmittelverlusten entgegenzuwirken. Eine dieser Lösungen ist die Zusammenarbeit mit den Tafeln in Deutschland. Großspenden von Herstellern stellen jedoch immer wieder Herausforderungen für die Logistik der Tafeln dar.

Die BVE hat daher im Herbst 2022 erneut das Gespräch mit dem Bundesverband der Tafeln in Deutschland gesucht. Dort wurde der BVE mitgeteilt, dass alle Lager leer sind und jede Spende – egal wo – mehr als willkommen ist. Aus diesem Grund hat die BVE mit einer neuen Signatur, mit einem Rundschreiben, mit einer Standfläche auf der IGW und innerhalb des Begleitkreises zu Lebensmittelverlusten auf die Möglichkeiten hingewiesen, mit den Tafeln zwecks Großspenden in Kontakt zu treten.

# 5

## ROHSTOFFE





## Entwicklung der Rohstoffpreise

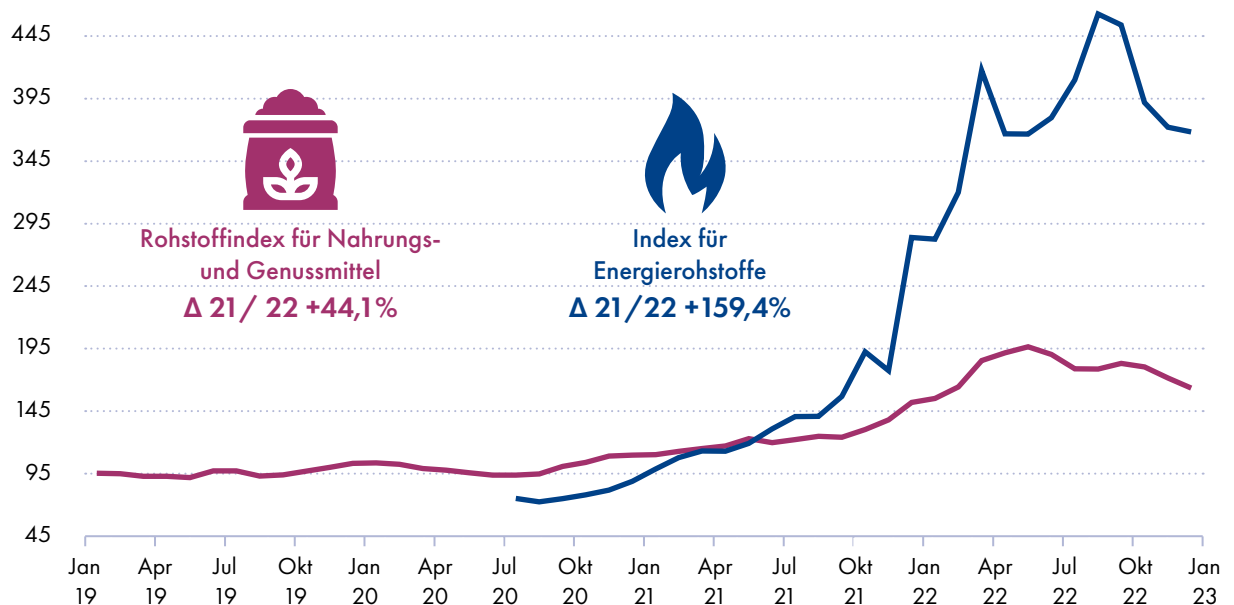
Der Rohstoffindex des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) wies für die Preisentwicklung bei Nahrungs- und Genussmitteln in 2022 einen deutlichen Anstieg aus. Im Vergleich zu 2021 verzeichnete der Index einen Anstieg von 44,1 Prozent und bewegte sich somit deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Bereits seit Ende 2020 konnte ein durchgängiger Preisanstieg beobachtet werden, welcher sich Ende 2021 bis Mitte 2022 stark beschleunigte. Erst zum Ende des Jahres 2022 gab es einen spürbaren Rückgang, welcher teils durch einen zunehmenden Basiseffekt in der Preismessung, teils aber auch durch aufkommende Rezessionsängste erklärbar ist. Sich leicht entspannende Lieferkettenprobleme wirkten ebenfalls dämpfend.

Ebenso wurde im Jahre 2022 ein starkes Ansteigen der Preise auf den Energiemärkten beobachtet. Während die Preise bereits im Jahre 2021 deutlich zulegten, nahm diese Dynamik insbesondere im Zuge des russischen Angriffskrieges 2022 nochmals deutlich zu. Dabei stieg der HWWI-Index für Energierohstoffe, der sich aus den Rohstoffen Rohöl, Erdgas sowie Kohle zusammensetzt, in 2022 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021 um 159,4 Prozent.

Die für die Ernährungsindustrie wichtige Preisentwicklung von essenziellen Vorprodukten im Inland geben unter anderem die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte an. Von Januar bis November 2022 verteuerten sich diese im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 33,4 Prozent. Produkte pflanzlicher Erzeugung stiegen im genannten Zeitraum im Preis um 29,6 Prozent, während Produkte tierischer Erzeugung um 36,3 Prozent zulegten. Futterweizen stieg im Preis um 44,6 Prozent, Getreide um 46,4 Prozent und Brotweizen um 47,2 Prozent. Insbesondere die seit mehr als einem Jahr stark gestiegenen Kosten für Futtermittel, aber auch gestiegene Preise bei Energie verteuerten die Produktion von tierischen Erzeugnissen deutlich. Laut Bauernverband haben sich die Kosten für Energie verdoppelt, für Düngemittel vervierfacht. Zudem schränken die nationalen und europäischen Verschärfungen der Auflagen die Unternehmen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit (sowohl bei tierischen als auch bei pflanzlichen Erzeugnissen) ein. Bei Geflügelfleisch hatte die zuletzt grassierende Vogelgrippe zu einer leicht gesunkenen Bruttoeigenerzeugung geführt. Globale Schwierigkeiten bei internationalen Lieferketten sowie eine Verteuerung bei Verpackungsmaterialien übten ebenso entlang der Wertschöpfungskette der Ernährungs- und Getränkewirtschaft Druck auf die Preise in 2022 aus.

## Entwicklung der Rohstoffpreise

HWWI-Index (2015=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



## EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten

Die Trilogverhandlungen über eine EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten sind Anfang Dezember 2022 zu einem vorläufigen Ende gekommen, da sich die EU-Institutionen auf ein gemeinsames Eckpunktetpapier einigen konnten. Die Einigung gilt bis zur förmlichen Annahme durch den Umweltrat und durch das Europäische Parlament als vorläufig.

Die vorläufige Einigung umfasst unter anderem folgende Inhalte:

- Festgelegt wurden verbindliche Sorgfaltspflichten für alle Marktteilnehmer und Händler, die folgende Erzeugnisse in der EU vermarkten, bereitstellen oder aus der EU ausführen: Palmöl, Rindfleisch, Holz, Kaffee, Kakao, Kautschuk und Soja.
- Die Vorschriften gelten zudem für diese Folgeerzeugnisse: Schokolade, Möbel, Druckpapier und ausgewählte Derivate auf Palmölbasis.
- In zwei Jahren soll mittels einer Überprüfung festgestellt werden, ob weitere Erzeugnisse erfasst werden müssen.
- Stichtag für die neue Vorschrift ist der 31. Dezember 2020. Dies bedeutet, dass in Zukunft nur noch Erzeugnisse zugelassen sind, die auf Flächen erzeugt wurden, die nach dem 31. Dezember 2020 nicht von Entwaldung oder Waldschädigung betroffen waren.
- Definitive Grundlage für den Begriff Entwaldung ist die Definition der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Der Begriff der Waldschädigung wurde breiter gefasst.
- Die strengen Sorgfaltspflichten sehen u.a. vor, dass Marktteilnehmer Erzeugnisse, die sie verkaufen, zu dem Grundstück, auf dem sie erzeugt wurden, zurückverfolgen können müssen. Gleichzeitig soll eine Dopplung von Verpflichtungen vermieden werden.
- Es wird ein Benchmarking-System eingerichtet, nach dem das Risikoniveau in Bezug auf Entwaldung und Waldschädigung in den Mitgliedstaaten der EU und in Drittländern als gering, normal oder hoch eingestuft wird.
- Kontrollquoten bei Marktteilnehmern und Händlern richten sich nach der Risikoeinstufung der Herkunftsländer für Rohwaren. So sollen durch die zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten Kontrollen



bei einem Prozent der Unternehmen stattfinden, die Waren aus Ländern mit niedrigem Risiko einführen, bei drei Prozent der Unternehmen mit Waren aus Ländern mit Standardrisiko und bei neun Prozent der Unternehmen mit Produkten aus Ländern mit hohem Risiko.

- Geldstrafen können bis zu vier Prozent des EU-weiten Umsatzes eines Marktteilnehmers betragen und auch einen temporären Ausschluss aus der öffentlichen Beschaffung umfassen.

Nach einer formellen Verabschiedung im Umweltrat sowie im Europäischen Parlament beginnt eine 18-monatige Übergangsphase bis zum Inkrafttreten der Verordnung. Die BVE wird dieses Verfahren in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Fachverbänden weiterhin kritisch begleiten und umsetzungsrelevante Punkte für Unternehmen praxisnah aufarbeiten.

## Entwicklungszusammenarbeit für nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme

Die Unterstützung für den Wandel hin zu nachhaltigeren Agrar- und Ernährungssystemen in Beschaffungsmärkten durch die Deutsche Entwicklungszusammenarbeit geht weiter.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat mit dem Kernthema

„Leben ohne Hunger – Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme“ die Ernährungssicherheit weiter im Fokus der deutschen internationalen Zusammenarbeit. Um Ernährungssicherheit zu gewährleisten, gilt es, die Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft und der Ernährungssysteme signifikant zu verbessern. Dies erfordert eine Zusammenarbeit zwischen vielen Partnern aus Regierungen, Zivilgesellschaft, internationalen Organisationen, Wissenschaft und Privatwirtschaft. Dabei kommt der Privatwirtschaft eine wichtige Rolle zu: Der Aufbau von langfristig sicheren, nachhaltigen, lokalen und internationalen Lieferketten für landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel ist wichtiger denn je. Die neuen Gesetze zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht, zum Schutz von Menschenrechten und von Biodiversität erfordern, dass Unternehmen auch bei Zulieferern und deren Zulieferern aktiv werden.

Für BVE-Mitgliedsverbände und -unternehmen gibt es auch für weitere zwei Jahre die Möglichkeit, dem vom BMZ an die BVE entsandten Business-Scout konkrete Hinweise zu geben, welche Produkte und Länder für die Erkundung neuer Beschaffungsmärkte von besonderem Interesse sind. Unternehmen können neue Märkte erschließen und auf weltweite Netzwerke sowie Fördermöglichkeiten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zurückgreifen. Dazu steht der Business-Scout auch im engen Austausch mit dem Import Promotion Desk (IPD), der Initiative für nachhaltige Agrarlieferketten (INA), sowie dem Helpdesk Wirtschaft und Menschenrechte (AWE).

Für weitere Informationen und mit Vorschlägen können sich interessierte Unternehmen und Verbände bitte direkt an den BVE-Business-Scout Jörn-Hendrik Müller-Bornemann wenden.

E-Mail: [business-scout@ernaehrungsindustrie.de](mailto:business-scout@ernaehrungsindustrie.de)  
Telefon: +49 30 200786180



## Import Promotion Desk

Zehn erfolgreiche Jahre an der Schnittstelle von Außenhandel und Entwicklungszusammenarbeit: Seit 2012 vermittelt das Import Promotion Desk (IPD) Unternehmen aus der deutschen Ernährungsindustrie neue Geschäfts- und Sourcingpartner aus Entwicklungs- und



Schwellenländern. Die BVE unterstützt die Arbeit des IPD als Mitglied im Fachbeirat.

Das IPD vernetzt kleine und mittelständischen Unternehmen aus ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern mit europäischen Importeuren. Den Rohstoffproduzenten eröffnet es den Zugang zum europäischen Markt, die Einkäufer wiederum unterstützt das IPD bei ihrem Sourcing. Auf diese Weise können europäische Importeure ihr Produktportfolio erweitern, zum Beispiel durch Obst und Gemüse, Kräuter und Gewürze, Kakao, Fette und Öle, sowie ihr Beschaffungsmanagement diversifizieren.

In den vergangenen Jahren konnte das IPD bereits eine Vielzahl an Geschäftsabschlüssen zwischen Exporteuren und Importeuren anbahnen. Eine Win-win-Situation für beide Geschäftspartner: Die Exporteure können ihren Umsatz steigern, in den Ausbau ihrer Produktion investieren und Arbeitsplätze schaffen.

Die Importeure profitieren von hochwertigen Produkten, attraktiven Beschaffungsmärkten und zuverlässigen Lieferanten.

Die BVE bringt ihre Expertise bei den Produktgruppen „natürliche Zutaten“ und „frisches Obst und Gemüse“ ein und gibt auch Hinweise zu Produkttrends. Bereits seit Jahren begleitet die BVE die erfolgreiche Arbeit und strategische Ausrichtung der nationalen Importförderung. Auf diese Weise ist die Lebensmittelbranche gut im IPD repräsentiert und die Bedürfnisse der Importunternehmen spiegeln sich im Angebot des IPD wider.



## Forum Nachhaltiges Palmöl

Palmöl ist eines der wichtigsten Pflanzenöle weltweit. Da Palmöl zahlreiche positive Eigenschaften vereinigt (es ist zum Beispiel geruchs- und geschmacksneutral, hat eine feste Konsistenz bei Zimmertemperatur, ist hitze- und oxidationsbeständig und lange haltbar), findet dieses auch in der Lebensmittelproduktion häufig Verwendung. Palmöl ist vor allem in Süßwaren, Eiscreme, Knabberartikeln, Margarine, Fertiggerichten sowie Brot und Backwaren zu finden. Daneben kommt Palmöl in Deutschland zu großen Teilen in Non-Food-Artikeln sowie in Biokraftstoffen zum Einsatz.

Die Produktion und der Einsatz von Palmöl stehen in Deutschland immer wieder in der öffentlichen Kritik und werden in direkter Verbindung mit der Rodung von Regenwäldern, der Schaffung von Monokulturen und der Dezimierung bedrohter Tierarten gebracht.

Ein Verzicht auf Palmöl ist nach Meinung der BVE ökologisch jedoch nicht sinnvoll, da eine Ölpalme im direkten Vergleich mit anderen Ölfrüchten einen höheren Ertrag pro Hektar Anbaufläche erwirtschaftet. Der Ersatz von Palmöl durch andere Öle würde zu Verlagerungseffekten und damit ähnlichen Problemen in anderen Ländern der Welt führen. Daher ist es besser, die Produktion von Palmöl so nachhaltig und rückverfolgbar wie möglich zu gestalten und internationale Regeln, Prozesse und Kriterien für die Einhaltung von Vorgaben zur ökologisch und sozial verträglichen Produktion von Palmöl einzufordern.

Mit der Selbstverpflichtung „100 Prozent nachhaltig“ bei der Produktion von Palm- und Palmkernöl haben sich Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in der Multi-Stakeholder-Initiative Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) zusammengeschlossen. Die Mitglieder des FONAP zeigen, dass sie sich ihrer Verantwortung in den globalen Lieferketten bewusst sind. Die regelmäßig vom FONAP in Auftrag gegebene Studie zum Palmölmarkt in Deutschland unterstreicht, dass die Ernährungsindustrie in Deutschland Vorreiter beim Einsatz von nachhaltig angebautem Palmöl- und Palmkernöl für ihre Produkte ist. Der Anteil liegt branchen- und produktübergreifend bei aktuell rund 90 Prozent.

Die BVE ist seit 2014 FONAP-Mitglied und unterstützt so aktiv die Nachhaltigkeitsbestrebungen der deutschen Ernährungsindustrie. 2022 hat die BVE das FONAP auf seinen wichtigsten Stationen eng begleitet: bei der Erweiterung der Zusatzkriterien, die über die Anforderungen der Standardsysteme an nachhaltiges Palmöl hinausgehen, und in gewohnter Weise im Arbeitskreis Kommunikation.

Auch in die digitale Kommunikation der BVE via Instagram und Twitter wurden die Botschaften und Aktivitäten des FONAP kommuniziert.

Darüber hinaus engagierte sich die BVE mit 26 weiteren Mitgliedern des FONAP e.V. im neuen Mitgliederprojekt im größten Palmöl-Produktionsland Indonesien. Das zunächst für zwölf Monate konzipierte Pilotprojekt soll Kleinbäuerinnen und -bauern im Ölpalmenanbau dabei unterstützen, nachhaltiger zu wirtschaften. Anhand verschiedener Umsetzungsstrategien verfolgt das Projekt vor allem ökologische, aber auch soziale Ziele.

Weitere Informationen zum Mitgliederprojekt finden Sie [hier](#) →



## Neue genomische Techniken

Deutschland und Europa stehen vor großen Herausforderungen bei der Ernährungssicherung. Diese lassen sich nicht ohne geeignete innovative Instrumente des Pflanzenbaus und der Pflanzenzüchtung bewältigen. Die neuen genomischen Techniken (NGT), zu denen als bekannteste die „Genschere CRISPR/Cas“ gehört, können dabei helfen, diese Aufgaben anzugehen.

Doch mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) aus dem Jahr 2018 auf Grundlage des veralteten EU-Gentechnikrechts wurden Produkte aus diesen Techniken generell als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) eingestuft. Diese Entscheidung macht die Anwendung von NGT in der EU und in Deutschland praktisch unmöglich und steht deren verantwortungsvoller Nutzung für eine nachhaltige Nahrungsmittelerzeugung im Sinne des European Green Deal im Weg.

Die BVE engagiert sich in diesem Bereich in der Verbändeallianz des Grain Clubs. Im Januar 2023 veröffentlichte die Allianz ein aktualisiertes gemeinsames Positionspapier, in dem ein zeitgemäßer Rechtsrahmen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse gefordert wird.

Das vollständige Positionspapier finden Sie [hier](#) →





**DIE BVE**



Die deutsche Ernährungsindustrie bietet 170.000 unterschiedliche Produkte für jeden Lebensstil, jede Haushaltgröße und jede Religion zu günstigen Preisen an. Auf der anderen Seite stehen eine sinkende Mengennachfrage im Inland, hohe Rohstoff- und Personalkosten, intensiver Wettbewerb auf Hersteller- und Handelsseite sowie anspruchsvolle Verbraucher. Dies sind die Rahmenbedingungen, unter denen Lebensmittelhersteller arbeiten. Diese Leistung, aber auch die Herausforderungen der Branche müssen mit starker Stimme von einer kompetenten und leistungsfähigen Interessenvertretung kommuniziert werden.

Aufgabe der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) ist es, sich für wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen einzusetzen, die den deutschen Lebensmittelherstellern verantwortliches und unternehmerisches Handeln ermöglichen und die Zukunftschancen der Unternehmen der Ernährungsindustrie am Standort Deutschland sichern. Zudem setzt sich die BVE für weniger Bürokratie, weniger Regulierung, mehr Freiraum für Lebensmittelhersteller und Eigenverantwortung der Bürger ein.

Als Dachverband der deutschen Ernährungsindustrie bietet die BVE ihren Mitgliedern einen exklusiven Zugang zu einer fachlich einzigartigen Wissensplattform für den aktiven Informations- und Erfahrungsaustausch. Als Basis für die Meinungsbildung im Verband hat die BVE zudem Arbeitskreise und Ausschüsse zu allen wichtigen Themen eingesetzt. Dort werden branchenübergreifende Verbandspositionen gemeinschaftlich erarbeitet.

## Überblick der Arbeitskreise

Der **BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft** schafft die Grundlage für die außenwirtschaftliche Positionierung der BVE und fördert dadurch die Erschließung nachhaltiger Wachstumschancen im Ausland.

Der **BVE-Arbeitskreis Zoll** bietet BVE Mitgliedern die Möglichkeit, in einem engen Dialog mit den Expertinnen und Experten aus den Bundesministerien zu bleiben, um zeitnah und praxistauglich Zollprobleme zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten.

Der **BVE-Arbeitskreis Food Service** bietet den im Außer-Haus-Markt spezialisierten Unternehmen eine Plattform, um sich zu aktuellen Themen auszutauschen und gemeinsame Herausforderungen und Lösungsansätze zu diskutieren.

Im **BVE-Ausschuss Nachhaltigkeit** haben BVE-Mitglieder eine Plattform für die Meinungsbildung zur deutschen und europäischen Nachhaltigkeitspolitik, um gemeinsam relevante Branchenpositionen zu erarbeiten.

Die **BVE-Dialogfabrik** richtet sich an Kommunikationsexperten aus der Branche und bietet diesen einen praxisnahen Austausch zu konkreten Problemen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie im Bereich Social Media.

In dem von der BVE geleiteten **UP KRITIS Branchenarbeitskreis Ernährungsindustrie** arbeiten die Mitglieder an einem Branchenstandard für IT-Sicherheit gemäß den Anforderungen der BSI-Kritisverordnung, um die Lebensmittelversorgung vor IT-Sicherheitsvorfällen zu schützen.

Der **BVE-Arbeitskreis Rohstoffe** bietet BVE-Mitgliedern die Möglichkeit, sich zu aktuellen Marktentwicklungen auszutauschen und sich in Branchendiskussionen zu rohstoffpolitischen Entscheidungen einzubringen.

Der **BVE-Arbeitskreis Umwelt-, Energie- und Klimapolitik** stellt eine Plattform dar, die darauf ausgerichtet ist, einen Meinungsaustausch sowie eine Positionierung der Ernährungsindustrie zu aktuellen umwelt-, energie- und klimapolitischen Entwicklungen auf EU- und nationaler Ebene herbeizuführen.

Der **BVE-Runde-Tisch Logistik** bringt die Logistiker der Branche zusammen, um gemeinsame Positionen zu erarbeiten und mit Partnern aus der Wertschöpfungskette über aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze zu sprechen.

Der **BVE-Arbeitskreis Warentest** stärkt den direkten und regelmäßigen Dialog der Unternehmen aus der Ernährungsindustrie mit den Redaktionen von Stiftung Warentest und Ökotest und unterstützt im Umgang mit Testvorhaben.

# Die Mitglieder

## Verbände

 <p>Bundesverband Deutscher Wurst- &amp; Schinkenproduzenten e.V.</p>  <p>Verband der Fleischwirtschaft e.V.</p> <p>Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren</p>	 <p>bundesverband fisch fischindustrie fischgroßhandel</p> <p>Bundesverband der deutschen Fischindustrie und des Fischgroßhandels e.V.</p>	 <p>BDSI Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.</p> <p>Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.</p>	 <p>Bundesverband der Geflügelschlachtereien e.V.</p>
 <p>BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN SPIRITUOSEN-INDUSTRIE UND -IMPORTEURE e. V.</p> <p>Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e.V. (BSI)</p>	 <p>BOGK Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e.V.</p>	 <p>150 Jahre Deutscher Brauer-Bund e.V.</p> <p>Deutscher Brauer-Bund e.V.</p>	 <p>DVAI AROMA-GESCHMACK-GENUSS</p> <p>Deutscher Verband der Aromenindustrie e.V.</p>
 <p>Fachverband der Gewürzindustrie e.V.</p> <p>Fachverband der Gewürzindustrie e.V.</p>	 <p>Kulinaría Deutschland e.V.</p> <p>Kulinaría Deutschland e.V.</p>	 <p>OVID VERBAND DER ÖLSAATEN-VERARBEITENDEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND</p> <p>OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V.</p>	 <p>PMG e.v. Private Mills Germany</p> <p>Private Mills Germany e.V.</p>
 <p>VdF Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e.V.</p> <p>Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e.V. (VdF)</p>	 <p>VGMS Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS e.V.</p> <p>Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS e.V.</p>	 <p>VKS Verband der Kali- und Salzindustrie e.V.</p> <p>Verband der Kali- und Salzindustrie e.V. (VKS)</p>	 <p>VDM Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.</p> <p>Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V. (VDM)</p>
 <p>VEREIN DER ZUCKERINDUSTRIE</p> <p>Verein der Zuckerindustrie e.V.</p>			

## Unternehmen



Aerzener Brot und Kuchen GmbH



Andros Deutschland GmbH



ARTiBack GmbH



Audrey Cake GmbH

Bad Heilbrunner Naturheilmittel  
GmbH & Co. KG

BATANIA DIRECT GmbH



Bell Deutschland GmbH &amp; Co. KG



Capri Sun GmbH



Capri Sun Vertriebs GmbH

Coca-Cola Europacific Partners,  
Deutschland GmbH

Conditorei Coppenrath &amp; Wiese KG

COSTA Meeresspezialitäten  
GmbH & Co. KG

Danone Deutschland GmbH



Brezelbäckerei Ditsch GmbH

Gebr. Engelke Große Mühle  
Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG

Ferrero Deutschland GmbH



Fürst Bismarck Quelle



Fructa Getränkeindustrie GmbH



GELITA AG



GELITA Health GmbH



GELITA MEDICAL GmbH



General Mills GmbH

GoodMills  
Deutschland GmbHGoodMills  
Innovation GmbHGriesson - de Beukelaer  
GmbH & Co. KG

Gustoland GmbH



HANSA-HEEMANN AG



Harry-Brot GmbH

# Unternehmen



Hela Gewürzwerk  
Hermann Laue GmbH



Hengstenberg  
GmbH & Co. KG



HOMANN Feinkost GmbH



Peter Kölln GmbH & Co. KGaA



Köln Haferland, Hamburg



Köln Haferland, Sylt



Kuchenmeister GmbH



Carl Kühne KG (GmbH & Co.)



Loryma GmbH



Magdeburger Mühlenwerke GmbH



Maggi GmbH



Mars GmbH



Mestemacher GmbH



Modersohn`s Mühlen-  
und Backbetrieb GmbH



Mondelez International



Müller's Mühle GmbH



Mühle Rünigen  
Stefan Engelke GmbH



Nespresso Deutschland GmbH



Nestlé Deutschland AG



Nestlé Health Science  
(Deutschland) GmbH



Nestlé Professional GmbH



Nestlé Wagner GmbH



Nestlé Waters Deutschland GmbH



Nordzucker AG



Norddeutsche Flüssigzucker  
GmbH & Co. KG



Oderland Mühlenwerke Müllrose  
GmbH & Co. KG



Dr. August Oetker  
Nahrungsmittel KG



Overnight Tiefkühl-Service GmbH

# Unternehmen



PepsiCo Deutschland GmbH



Pfeifer &amp; Langen GmbH &amp; Co. KG

Privatmolkerei  
Bauer GmbH & Co. KG

RAPS GmbH &amp; Co. KG



RAPS Fresh GmbH

riha WeserGold  
Getränke GmbH & Co. KGRügenwalder Mühle  
Carl Müller GmbH & Co. KG  
Bad ZwischenahnRügenwalder Mühle  
Carl Müller GmbH & Co. KG  
Wilhelmshaven

RÜMA Feinkost GmbH &amp; Co. KG

Schwartauer Werke  
GmbH & Co. KG

Semper idem Underberg AG

BACKSPEZIALITÄTEN  
SEIT 1899SINNACK Backspezialitäten  
GmbH & Co. KG

Südzucker AG



Tivall Deutschland GmbH



Tönnies Holding ApS &amp; Co. KG



Unilever

Unilever Deutschland GmbH

Valensina Gruppe



Valensina GmbH



... frische Fleisch-Convenience!

WestfalenLand Fleischwaren GmbH



DIREKT VON BAUERN.

Westfleisch SCE mbH



GUTES GENIEßEN

Franz Wiltmann GmbH &amp; Co. KG



Zentis GmbH &amp; Co. KG



Zentis Logistik Service GmbH



Zentis Süßwaren GmbH &amp; Co. KG

zur Mühlen Gruppe

zur Mühlen ApS &amp; Co. KG

## Fördermitglieder



AFC Consulting Group AG



Aon Versicherungsmakler  
Deutschland GmbH



Ardagh Group



Ardagh Metal Packaging



VERSICHERUNGSMAKLER

BDJ Versicherungsmakler GmbH



NürnbergMesse GmbH



Bund Getränkeverpackungen  
der Zukunft GbR



COMDOK GmbH



CSB-SYSTEM

CSB-System SE



cyclos future GmbH



Der Grüne Punkt – Duales System  
Deutschland GmbH



Deutsche Bank

Deutsche Bank AG



DLG e.V.



DIL Deutsches Institut für  
Lebensmitteltechnik e.V.



dfv Mediengruppe



Drees & Sommer SE



EBNER  
STOLZ

Ebner Stolz Management  
Consultants GmbH



Engel & Zimmermann GmbH  
Unternehmensberatung  
für Kommunikation



EnviroChemie GmbH



E.ON Business Solutions GmbH



NSF International

NSF Erdmann Analytics GmbH



Eurofins NDSC  
Food Testing Germany GmbH



EPEA GmbH – Part of  
Drees & Sommer



Food Made in Germany



GNT Europa GmbH



Go2market



Hamburg Messe und  
Congress GmbH



Industrieverband Heintierbedarf e.V.



## Fördermitglieder



Infor Deutschland GmbH



Innova Market Insights



Koelnmesse GmbH

Meisterernst

Rechtsanwälte

Meisterernst Rechtsanwälte  
PartG mbB



Messe Berlin GmbH



Nagel-Group Logistics SE



PricewaterhouseCoopers GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Rabobank

Rabobank Frankfurt



SGS INSTITUT  
FRESENIUS GmbH

SIEMENS

Digital Industries  
Food&Beverage



Silikal GmbH



StockFood –  
Die Food-Bildagentur

swisslog

Swisslog GmbH



Veolia Deutschland GmbH



ZENK Rechtsanwälte  
Partnerschaft mbB



ZNU – Zentrum für Nachhaltige  
Unternehmensführung

## Geschäftsführung und Arbeitsbereiche



Hauptgeschäftsführer  
**Christoph Minhoff**  
Telefon +49 30 200786-135  
Telefax +49 30 200786-235  
minhoff@ernaehrungsindustrie.de



Stellvertretender Hauptgeschäftsführer  
**RA Peter Feller**  
Telefon +49 30 200786-160  
Telefax +49 30 200786-260  
feller@ernaehrungsindustrie.de  
Umwelt · Energie · Recht & Wettbewerb  
Nachhaltigkeit · Krisenmanagement



Geschäftsführer  
**Olivier Kölsch**  
Telefon +49 30 200786-157  
Telefax +49 30 200786-257  
okoelsch@ernaehrungsindustrie.de  
Außer-Haus-Markt · Messen  
Exportförderung · Rohstoffe  
Entwicklungszusammenarbeit/GFFA



Geschäftsführerin  
Leiterin Büro Brüssel  
**Stefanie Sabet**  
Telefon +49 30 200786-143  
Telefax +49 30 200786-243  
sabet@ernaehrungsindustrie.de  
Wirtschaftspolitik · Außenwirtschaft · Zoll  
Nachhaltigkeit · Verbraucherpolitik



Assistentin des Hauptgeschäftsführers  
**Gundula Ehlig**  
Telefon +49 30 200786-121  
Telefax +49 30 200786-122  
ehlig@ernaehrungsindustrie.de



Assistentin der Geschäftsführerin  
**Marion Schaefer**  
Telefon +49 30 200786-151  
Telefon +49 30 200786-251  
schaefer@ernaehrungsindustrie.de



Assistentin des Hauptgeschäftsführers  
**Romy Epphardt**  
Telefon +49 30 200786-121  
Telefax +49 30 200786-122  
epphardt@ernaehrungsindustrie.de



Assistentin des stellv. Hauptgeschäftsführers  
**Irmengard Stingl**  
Telefon +49 30 200786-161  
Telefax +49 30 200786-261  
stingl@ernaehrungsindustrie.de



Referent  
**Marcel Winter**  
Telefon +49 30 200786-154  
Telefax +49 30 200786-254  
winter@ernaehrungsindustrie.de  
Wirtschaftspolitik · Statistik  
Stiftung Warentest · Innovation



Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
**Oliver Numrich**  
Telefon +49 30 200786-167  
numrich@ernaehrungsindustrie.de  
Presse · Öffentlichkeitsarbeit



Referentin  
**Meike Schwamborn**  
Telefon +49 30 200786-144  
schwamborn@bve-online.de  
Presse · Öffentlichkeitsarbeit



Referent  
**Björn Kirschniok**  
Telefon +49 30 200786-145  
Telefax +49 30 200786-245  
kirschniok@ernaehrungsindustrie.de  
Digitale Kommunikation



Referentin

**Ann-Kristin Uthemann**

Telefon +49 30 200786-145  
Telefax +49 30 200786-245  
uthemann@ernaehrungsindustrie.de  
Social Media · Öffentlichkeitsarbeit



**Cyndia Rieper**

Telefon +49 30 200786-150  
Telefax +49 30 200786-250  
rieper@ernaehrungsindustrie.de  
Datenpflege/-erfassung · Social Media



**Angela Henning**

Telefon +49 30 200786-168  
Telefon +49 30 200786-268  
henning@ernaehrungsindustrie.de  
EDV und Technik



Referentin

**Nancy Langnickel**

Telefon +49 30 200786-181  
Telefon +49 30 200786-281  
langnickel@ernaehrungsindustrie.de  
Öffentlichkeitsarbeit · Social Media

**Andreas Bettendorf**

Telefon +49 30 200786-131  
Telefon +49 30 200786-231  
bettendorf@ernaehrungsindustrie.de  
Buchhaltung



**Susanne Maul**

Telefon +49 30 200786-134  
Telefon +49 30 200786-234  
maul@ernaehrungsindustrie.de  
Controlling · Finanzen · Personal  
Verwaltung



Business Scout für Entwicklungs-  
zusammenarbeit der GIZ im Auftrag  
des BMZ

**Jörn-Hendrik Müller-Bornemann**

Berater Entwicklungszusammenarbeit  
Telefon +49 30 200786-180  
Telefax +49 30 200786-280  
business-scout@ernaehrungsindustrie.de

Bundesvereinigung der Deutschen



## Impressum

Bundesvereinigung der  
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.  
Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin  
Telefon +49 30 200786-0  
Telefax +49 30 200786-299  
info@ernaehrungsindustrie.de  
www.ernaehrungsindustrie.de

Verantwortlich für den Inhalt:  
Christoph Minhoff

Redaktionelle Betreuung:  
Meike Schwamborn

Lektorat:  
Michaela Kuhn

Layout:  
Ariane Skibbe

© Fotos:

Wenn nicht anders gekennzeichnet BVE.

S. 19 u./20/21/22/23: Tobias Rücker; S. 24/25: BVE/Jürgen Schwarz  
S. 26/27: BVE/Jörn Wolter

Adobe Stock: S. 63 Kosolovsky; S. 64 Travel mania

Corbis: S. 29 Monty Rakusen/Cultura, S. 48 George Hammersetain,  
S. 31 Wavebreakmedia, S. 36 Ian Lishman

Getty Images/DigitalVision: S. 18 Mmdi, S. 72 Klaus Vedfelt

iStock: S. 6 Portra, S. 8 V. Russanov, S. 41 Hispanolistic, S. 43 Filippo Bacci

Mediabakery: S. 50 Caia Images

Shutterstock: S. 37 S. Ryzhov, 38 Image Source; S. 39 Jacob Lund;  
S. 69 G. Martisheva, S. 71 Arnain

Westend61: S. 5 Peter Scholl, S. 45 Robert Mandel, S. 57 Joseffson





**Bundesvereinigung der  
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.**

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

Telefon +49 30 200786-0

Telefax +49 30 200786-299

info@ernaehrungsindustrie.de

www.ernaehrungsindustrie.de

Büro Brüssel:

**Federation of German Food and Drink Industries**

Avenue des Nerviens 9 – 31

1040 Brussels

Telefon +32 2 5008759



[www.ernaehrungsindustrie.de](http://www.ernaehrungsindustrie.de)

